

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Sachmann, Magdeburg, Neuland. Druck von Franz Behre, Magdeburg, Reichstraße 40. Redaktion: Dretzen 89-90, 3 Treppen. Anzeigerpreis 1897.

Drucknummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljähr. 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Volantisten 2.50 Mk. Einmalige Zusätze (z. B. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsbild der Liniendruckerei Böttcher 15 Pf. Vertheilungsliste Nr. 7928

Nr. 301.

Magdeburg, Sonntag, den 24. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 52.

Weihnachten.

Der Wahre Jakob that ganz recht daran, uns in seiner letzten Nummer bildlich vorzuführen, wie es dem Stifter der christlichen Religion ergehen würde, wenn er jetzt wieder zu leben hätte. Sich mit diesem Mann auseinanderzusetzen, sein Verhältnis zu unserer Zeit und zu uns selber festzustellen, bieten ja die „hohen Feiertage“ der Christenheit allemal den Anlaß. Kaum eines mehr als Weihnachten, das Fest zu Ehren der Geburt des Nazareners. Wir haben gar keine Veranlassung, der Auseinandersetzung über ihn auszuweichen.

Nicht als ob es so ganz leicht wäre über Jesus zur Klarheit zu kommen. Im Gegenteil! Zu sagen: das war Jesus, das wollte er, ist auch dem erschwert, der die mühevolle Vorarbeit der Quellenforschung wissenschaftlich — selbst vom freigesinnigen Standpunkt aus — betrieben hat. Es ist zwar vollkommen freie Bahn gemacht worden durch Abbrechen all des alten metaphysischen Gerümpels, durch das sich der Blick auf den geschichtlichen Jesus verdunkelte. Und das mußte geschehen, denn nur wenn man unbeirrt durch theologische Lehmeinungen die Schriftstücke, die über Jesu Leben berichten, mit den Mitteln der modernen geschichtlichen Kritik prüft, ist auch hier geschichtliche Erkenntnis möglich.

Da kommt man denn zu dem Resultat, daß den ersten drei Evangelien Quellen zu Grunde liegen, die den Ereignissen so nahegestanden haben, daß sie eine Anzahl Worte und Thaten Jesu richtig wiedergegeben zu haben scheinen. Aber wohl schon in der Sprache, in der dann die späteren ausführlichen Bearbeitungen, eben unsere Evangelien, geschrieben sind, der griechischen Sprache. Jesus aber hat aramäisch gesprochen. Somit haben wir nur Uebersetzungen seiner Worte, was die Erforschung ihres tatsächlichen Gehalts wieder erschwert.

Man sieht, daß es unmöglich ist, frischweg ins Neue Testament zu schauen und zu sagen: Das oder das hat Jesus gesagt, das und das wollte er deshalb. Etwas erleichtert wird die Sache, wenn wir uns in den übrigen Schriftendokumenten umsehen, die Jesus örtlich und zeitlich nahestanden. Wir dürfen dann sagen, daß die Ideen, die darnach allgemein verbreitet waren, auch Anspruch darauf erheben dürfen, wirklich von Jesus gesagt und geäußert zu sein, wenn wir von ihm Ausprüche ähnlichen Inhalts überliefert vorfinden. Niemand giebt sich ja die Ideen, die er hat, er findet sie vor, er vermag sie nur originell zu gestalten, um- oder weiterzubilden.

Im jüdischen Volke der Zeit Jesu lebte nun die eine, aus den realen Verhältnissen schwersten Unterdrücktheits geborene Idee, daß Gott seinen Gesalbten senden werde, der ein herrliches Reich für die Auserwählten errichten werde nach glanzvoller Ueberwindung aller Feinde. Diese Idee finden wir auch bei Jesus. Das mag uns nicht angenehm sein, aber es ist so. Als ein Kind seiner Zeit, seines Volkes hat der Nazarener an den Gott seines Volkes geglaubt samt all den krassesten Wunderlichkeiten, die jedem halbwegs aufgeklärten Menschen unserer Tage als Verdunklungen des gesunden Menschenverstandes erscheinen. Ja, an den Gott hat Jesus geglaubt und sich selbst für den Messias dieses Gottes gehalten, der da kommen oder vielmehr nach Ueberwindung des Todes wiederkommen sollte in den Wolken voller Herrlichkeit und Macht.

Sollten wir nun aber den Rabbi von Nazareth wegen dieser seiner für uns unvollziehbaren Glaubensvorstellungen verlachen dürfen? Haben nicht andere weise Männer des Altertums auch gar wunderbare Ideen gehabt? Denken wir nur an den, der in der vordersten Reihe der Fürsten des Gedankens steht, den großen Griechen Plato! Wahrlich, oft genug schüttelt der Sohn der modernen Zeit auch bei der Lektüre der Schriften jenes Weisen sein Haupt und denkt: Wie konnte dieser Plato das glauben!? Wir sollten so nicht denken! Denn nicht darauf kommt es an, ob jemand diese oder jene Ideen gehabt hat, die wir nicht mehr hegen, ja über die wir lächeln möchten. Das ist vielmehr die Frage, ob einer Gedanken gehabt und geäußert hat, die bleiben und Wert sind. Wenn ja, so gebührt ihm ein Ehrenplatz in der Geschichte des Geistes.

Das ist bei Jesus von Nazareth der Fall. Ebenso glühend, wie seine von uns nicht geteilten religiösen Vorstellungen, hegte und verkündete er das Prinzip, von dem er wollte, es solle unter den Seinen herrschen. Das ist das Prinzip der Bruderliebe. Sie sollte als wirksam sich bethätigende Macht die Seinen verbinden. Sie sollte es verhindern, daß Ungerechtigkeit, Herrschucht, Brutalität, Ausbeutung eine Heimstätte hienieden fänden. Der Wust von

Wundern, mit dem man hernach die Thaten Jesu umgeben hat, lassen sein Handeln nur schwer erkennen. Aber so viel sieht man doch, daß seine That nicht weniger als sein Wort bereit gewesen ist, das Prinzip der Bruderliebe zur Wahrheit werden zu lassen, soweit an ihm lag.

Wenn nur das, was der große Nazarener nach dieser Richtung hin geredet und gethan hat, von den „Seinen“ weiterhin immer geübt worden wäre, sicherlich stände es besser um die Menschheit! Aber der Kommunistenbund der ersten Christen verwandelte sich in die Staatskirchen Roms, Konstantinopels und Wittenbergs. Sie wurden Herrschaftsinstrumente, die schwarze Polizei. Wunderdinge galt es wieder zu glauben. Um derenwillen schlug man sich die Köpfe ein, verbrannte, hängte, ersäufte „abweichend Lehrende“, alles zur Ehre Gottes und seines „eingeborenen Sohnes“. Und als die Massen des ausgebeuteten Volkes anfangen, ihr Ausgebeutetwerden zu beargwöhnen und es nicht mehr ertragen wollten, da lehrte man sie „im Namen Jesu“, sich hübsch unterzuordnen, denn das sei so Gottes und seines Sohnes Wille.

Fühn wahr, er ist unschuldig an alledem, der Nazarener. Wäre es nach ihm gegangen, dann wäre die Menschheit anders als sie heute ist. Bei uns aber, die wir uns Sozialisten nennen, soll unverborgen sein, wie jedes wahre geistige Gut, so auch jene Idee, welche niemand mit solchem Feuer verkündet hat, wie Jesus. Und sie ist es. Zwar hat sie bei uns einen anderen Namen und ist etwas anders ausgeprägt. Was der Nazarener Bruderliebe nannte, wir nennen Klassen солидарität. Was bei ihm nur auf Wohlthun hinausging, bei uns geht es auf Eintreten für einander im Emanzipationskampfe des Proletariats. Darum kämpfen wir auch mit politischen Waffen für uns und unsere Brüder. Wir bekämpfen das politische von uns für falsch gehaltene „Reichthumsgelüsten“, indem wir politische Aufklärungsarbeit an unseren Volksgenossen verrichten. Aber es entspringt doch beides derselben Wurzel. Das ist die innere Unmöglichkeit, mit ansehen zu können, daß Not, Elend und Unterdrückung auf Erden haufen und herrschen. Wir erklären das freilich wieder anders, als Jesus. Er hatte nicht die Einsicht in die ökonomischen, die Gesellschaftszusammenhänge, die den modernen Sozialismus gezeitigt haben. Auch darin war er ein Kind seiner Zeit. Aber das hatte auch er: Ein ehrliches Wollen und ein ihn zu immer erneuterem Wollen begeistertes Ziel. Eine Menschheit, die frei sei von Not, Elend, Schande, die wollte auch er. Gewiß ihm war die Herstellung dieses Zustandes in erster Linie in überirdisches Gotteswerk, ausgeführt durch Gottes gesalbten Vertreter, den Messias. Uns, die wir nicht an ein Herabkommen eines Gottmenschen in leuchtenden Wolken glauben, ist die Herstellung eines menschenwürdigen Zustandes auf Erden das Werk das Ringens des klaffenbewußten Proletariats. Wir leugnen da nicht die Unterschiede, welche vorhanden sind.

Aber gerungen, gearbeitet für sein Ideal hat Jesus auch, so lange er lebte. Auf die Arbeit hat er auch die Seinen verwiesen. Darum, wenn die Weihnachts- glocken klingen, wollen wir im Sinne des Goethe'schen Wortes seiner gedenken: „Dieser ist ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein.“ Ein Kämpfer für Recht, für Licht, für Menschenbefreiung! Solche Kämpfer wollen wir auch wir sein. In unserer Zeit mit den Mitteln unserer Zeit. So, meinen wir, kann uns wohl ein unbefangener Blick auf das „Geburtsfest“ des Nazareners begeistern, auf's Neue gegen alles das zu kämpfen, was auch nicht seinem Geiste gemäß ist. Einige Strahlen unvergänglichen Sonnenlichts hat er in die Menschheit getragen. Unsere Sorge sei es, daß endlich die Sonne wahren Menschentums voll aufgehen möge nach so langer Nacht für alles, was Menschenanständig trägt! —ey—

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Gegen den „Wasserchauvinismus“ schreibt die

österreichische Volkszeitung: Was jetzt vorgeht, ist jedenfalls keine ruhige, besonnene Entwicklung mehr, das sind Sprünge, wie wir sie ja auch auf anderen Gebieten des Staatslebens wahrnehmen. Die Sachverständigen spielen dabei eine nicht weniger als imponierende Rolle. Ihre Denkschriften folgen sich, aber sie gleichen sich nicht. Vor anderthalb Jahren war das Flottergebet, dessen Annahme so bedeutende parlamentarische Schwierigkeiten verursacht hat, ein Großes, jetzt ist es fast gar nichts mehr, da die Verdoppelung des im Jahre 1898 beschlossenen mit einem Male eine Notwendigkeit sein soll. Vor wenigen Jahren noch waren es die Kreuzer, die uns vor allem notwendig sein sollten, jetzt sind es die Schlachtschiffe. Und der ganze bezahlte und freiwillige Chor, welcher vor wenigen Jahren Kreuzer schrie, schreit jetzt Schlachtschiffe, und wenn morgen Torpedoboote die Lösung sein sollte, so würde er Torpedoboote schreien. Wir meinen, der Reichstag sollte diese Sprünge nicht mitmachen, er sollte thun,

was er nach gewissenhafter Erwägung für unabwieslich hält darüber hinaus aber nicht gehen. Dem Reiche würde mit der Zurückweisung dieses neuesten Impromptus sicherlich ein Dienst erwiesen, und an mancher Stelle würde man förmlich aufatmen, auch an solchen, wo man z. B. viel Bestiffenheit für die Flottenverdoppelung zeigt. Die Reichs- und Staatsmaschine muß doch einmal eine ruhigere Gangart annehmen; die fortwährenden Stöße hält sie auf die Dauer nicht aus. Die sportmäßige Behandlung von Fragen, welche so tief, namentlich in die finanziellen Verhältnisse eingreifen, muß sich jüthler oder später auf das schwerste rächen. Sehr energisch hat sich auch der schlesische Centrumsabgeordnete v. Szumla gegen die neuesten Forderungen ausgesprochen. Das ist ja ganz erfreulich und die Haltung des rheinischen Blattes ist bei dem Wust von thörichtem Zeug, was in der neuesten Flottenbegeisterung verbrochen wird, anerkennenswert, aber es lassen sich gar keine sicheren Schlüsse daraus ziehen, wie groß die Anti-Liberianer, die Gegner der Flotte sind, im Centrum ist.

Niemand wäre der Konflikt wegen der Flottenfrage erwünschter als den Konservativen. Dann käme die „uneligi“ Kanalvorlage so schön in den Hintergrund! Die Kreuzzeitung begeistert sich jetzt förmlich für den neuen Flottenplan und schilt auf jene, welche denselben bekämpfen, als solche, die sich durch ein unselbiges Vornwigen des bloßen Parteinteresses über das gemeinsame nationale Interesse bestimmen lassen. Solchen Parteien diene die Flottenfrage lediglich als Sprungbrett zur Verfolgung anderer Ziele, sei mithin keineswegs Zweck, sondern wieder nur Mittel. Die Kreuzzeitung jammert dann darüber, daß notwendige Heeresfragen und Flottenverstärkungen immer nur durchgeföhrt werden könnten mit Ach und Krach und in Gestalt einer gefährlichen inneren Krisis. Man kann diese letzten, unzähligen Male schon wiederholten Gemeinplätze auf sich beruhigen lassen. Vor allem berühren sie uns nicht, die wir Gegner des ganzen gegenwärtigen Heer- und Flottensystems sind. Wenn aber unser Volk immer aufs neue gegen derlei Forderungen aufgerüttelt werden muß, so tragen nicht die oppositionellen Parteien die Schuld, sondern die Einbringer solcher Forderungen.

Gegen die neue erweiterte Kanalvorlage, die Ende Februar erscheinen soll, wie die Disziplin wissen, wendet sich die Kreuzzeitung in einem Artikel „Zur Lage“, der durch ein I. in der Ueberschrift zu erkennen giebt, daß ihm noch Forschungen folgen sollen. Der Artikel liefert eine Geschichte der Kanalwirren in der bekannten konservativen Darstellung. Bemerkenswert an dem Artikel ist das Mißtrauen, das durch ihn gegen den Minister v. Miquel hervorleuchtet. Das Verhalten der Regierung nach Ablehnung der Kanalvorlage, heißt es dort, sei psychologisch recht begründet gewesen:

„Nur an einem Punkt könnte man bald auch immer klarer die Hand des einzig geschickten Taktikers im Ministerium deutlich erkennen! Der Gedanke war wirklich des Vaters würdig: Wenn mit dem Mittelkanal gleichzeitig allen Provinzen das gewährt wird, was sie an Verkehrswegen und Schatz ihrer Gefilde gegen das Wasser seit langen Jahren vergeblich erbeten haben, dann werden ihre Vertreter schwerlich diese Wünsche zugleich mit dem Kanal vereiteln, und thun sie es, nun, dann könnten die in ihren wirtschaftlichen Erwartungen getäuschten Wähler dem Abgeordnetenhause nach der Auflösung ein ganz verändertes Aussehen geben.“

Fakt scheint es, meint die Kreuzzeitung, als ob hier und da diese Taktik Miquels, eine Mehrheit für die erweiterte Kanalvorlage zusammenzukaufen, bereits zu wirken begünne. — Diese Auslassung der Kreuzzeitung beweist, daß der „einzige geschickte Taktiker“ im Kasanienwäldchen den Konservativen noch weit mehr Entgegenkommen als bisher zeigen muß, wenn er ihr volles Vertrauen gewinnen will. Er hat also noch Zeit, sein möglichstes zu thun. Aber daß ihm die Zeit gelassen und er nicht schon völlig verworfen wird, ist ein Zeichen, daß man aber von seiner gerühmten Taktik noch Erflehtliches erhofft.

Im Gebiete der Stadt Bremen sind den Siegen unserer Genossen bei den Bürgerchaftswahlen solche bei der Kreisversammlung gefolgt. Der Kreistag setzt sich aus 28 Vertretern zusammen, die auf 6 Jahre gewählt sind. Unsere Partei war bisher durch 2 Genossen im Kreistage vertreten. Jetzt sind bei Erneuerung von 7 Mandaten von 5 aufgestellten Kandidaten unserer Partei 4 gewählt worden, und zwar mit großen Majoritäten. Es sitzen also jetzt 6 Sozialdemokraten im Kreistage.

Nachrichten aus dem Auslande.

Die Krise in Oesterreich hat folgenden Ausgang genommen: Der Kaiser nahm die erbetene Demission des Ministeriums Clary an und ernannte heute den Ritter v. Wetzl zum Eisenbahnminister, der provisorisch mit dem Vorkitz im Ministerrat betraut wurde. Ferner wurden Graf Welserhens zum Landesverteidigungsminister und Ritter v. Chlenowski zum Minister ohne Portfeuille wiederernannt. Das neue Ministerium hat schon eine Sitzung abgehalten. Seine erste That ist die Vertagung des Reichsrats. Der § 14 tritt damit wieder in Aktion.

Der entflohene Schwager des Sultans, Mahmud Pascha und seine beiden Söhne sind an Bord des Dampfers „Georgie“ am Mittwoch Abend in Marseille eingetroffen. Dieser einigen Jungfrauen, um die der Pascha sich indes nicht kümmerte, erwartete ihn, so wird der Pascha sich telegraphisch, der türkischen Konsul, der ihm einen Brief zu übergeben hatte. Mahmud Pascha nahm das Schreiben entgegen, behandelte aber den Konsul äußerst barsch und wies ihn nach kurzer Unterredung die Thür des Schiffsalons. Einigen Zeitungsleuten, die ihn an der Landungsstelle erwarteten, sagte er, er werde vermutlich nicht lange in Frankreich bleiben, um der französischen Regierung keine Verlegenheit zu bereiten. Gegen den Sultans gebrauchte er heftige Ausdrücke wie Tyrann, Mutsänger u. dergl. und verteidigte sich empört gegen die Befehlsgebung, in Sachen der Verleihung der Konzession für die Bagdadbahn Bestellungen angenommen zu haben. Als Gegenleistung für die Konzession der Bagdadbahn ist es, wie die türkische Zeitung meldet, nicht ausgeschlossen, daß Direktor Dr. v. Siemens der Pforte einen kleineren Vorschlag macht. Ursprünglich war die Deutsche Bank gegen jeden Vorschlag, doch gewann angeblich Dr. v. Siemens bei seiner persönlichen Anwesenheit in Konstantinopel die Ueberzeugung, daß es zweckmäßiger sei, wenn wegen künftiger Fragen der Pforte geholfen würde, die dringenden Bedürfnisse zu befriedigen und ihr außer den Anforderungen für den Fastenmonat augenblicklich auch noch die Kosten der Mekka-Karawane und der Besatzung von Yemen zu bewilligen. Man betrachtet es als sicher, daß dann auch die Frage des Bahnbau in Syrien nach den Wünschen der beteiligten Ottomankonzerngruppe entschieden werden wird. Gewiß, eine Gefälligkeit ist der anderen wert. —

Die Flucht Mahmud Paschas, des Schwagers des Sultans, entspringt sich als Resultat eines ganz gemeinen Erpressungsversuchs. Mahmud hatte seiner Zeit von der englisch-russischen Bagdad-Bahnkombination Vorschlag angenommen, um die Sache dieser Gesellschaft bei dem Sultans zu vertreten. Als die Konzession in deutsche Hände kam, verlangte der Repräsentant jener Gruppe, ein im Orient allzu bekannter internationaler Macher, die Herausgabe des Vorschlags. Da Mahmud dasselbe nicht zurückzahlen konnte, drohte jener mit einem Eklat. Durch einen Dritten, einen Schweizer, der in auswärtigen Depeschen unter dem Namen „Danisch Bey“ figurirt, wurde die Sache dahin geregelt, daß man Mahmud die Wahl stellte, zu bezahlen oder zu fliehen. Man werde ihm zur Flucht verhelfen und dann von draußen den Sultans zwingen, um einen Skandal zu vermeiden, die Mahmud gezahlte Summe plus einem Extrabuschel der genannten Gruppe zurückzuerstatten. Mahmud wählte das Letzte, und der Schweizer, der ihn schon längere Zeit vorspannend geleitet hatte, vermittelte die Flucht auf einem englischen, nicht, wie irrtümlich gemeldet war, auf einem französischen Dampfer, der nach Marseille ging. Während der Interjurierung eines französischen Dampfers in den Dardanellen passierte der englische mit Mahmud und Danisch Bey an Bord schlief durch. Auch schöne Zustände das! — Die Kriegsgeschuld der Pforte an Rußland ist bekanntlich noch immer nicht ganz beglichen worden. Von Zeit zu Zeit pflegt Rußland zu mahnen, wenn es irgend eine PreSSION auf die Pforte üben will. Jetzt wird berichtet, die Pforte sicherte mittels einer Note die Zahlung des von der Kriegsentwickelung an Rußland noch zu zahlenden Restes von 170 000 Pfund bis zum 18. Januar 1900 zu. Woher will die Pforte das Geld nehmen? —

Die Russifizierung von Finnland schreitet fort. Neuester Beweis dafür ist die Amtseinführung des Gouverneurs von Wiborg, General Gripenberg. Er ist zwar ein Halb auf Seiten der Russen stehender Mann, aber er ließ sich doch keine Rechteverletzungen zu Schulden kommen. Jetzt hat man ihn auch als König empfunden, als Hindernis der Pläne Väterchens. Sein ganzes Vergehen beschränkt darin, sich der Ausführung gesetzlicher Anordnungen des Generalgouverneurs Bobrikow widersezt zu haben. Dieser haßte den General Gripenberg, weil dieser aufgedeckt hatte, welche Bewandnis es mit der „Gegenadresse“ hatte, die Bobrikow als Gegenwort gegen die von 500 000 Finländern verfaßte Denkschrift an den Zaren veranlaßt hatte, die aber noch des obrigkeitlichen Tractus nur sieben Unterschriften erhalten konnte. Bobrikow hat es schließlich durchgesetzt, daß Gripenberg von Petersburg aus aufgefordert wurde, seinen Abschied einzureichen. Aber Gripenberg verhielt sich im Geiste seines Rechts dieser Anregung gegenüber ablehnend, obwohl man selbst den Wunsch des Zaren für seinen Abgang ins Treiff führte. So hat man ihn einfach seines Amtes entsetzt und ihn durch diese Maßregelung allerdings zu der vollständigsten Figur Finnlands gemacht. Die russischen Blätter sind zornig über die herzlichen Kundgebungen, die die Bevölkerung von Wiborg beim Bekanntwerden der Dienstentlassung ihres Gouverneurs veranstaltete, und sie drücken ziemlich übereinstimmend den Wunsch aus, daß man in Zukunft die Russifizierung des Großfürstentums mit noch größerer Entschiedenheit betreibt. — Daß das geschehen werde, ist als sicher anzunehmen. —

Der spanische Ministerrat beschloß, sogleich der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach dem jetzigen Budget vom 1. Januar 1900 ein Gesetzeskraft verliehen wird bis zur endgültigen Annahme des Budgets, das augenblicklich zur Beratung steht. Ministerpräsident Silvela erklärte die Nachricht bezüglich des Rücktritts des Finanzministers Villaverde für unbegründet und fügte hinzu, daß, wenn es Villaverde nicht geüben sollte, seine Pläne durchzuführen, er selbst seine Aufgabe als gescheitert ansehen würde. —

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Der Nachrichtendienst hat Freitag Abend fast gänzlich versagt. Die Kabel-Gesellschaft teilt mit, daß das östliche Kabel noch nicht wieder hergestellt sei und auf dem westlichen Kabel Privatnachrichten wegen starken Andrangs der amtlichen Korrespondenz nur mit großer Verzögerung befördert werden können. Diese Mitteilung erklärt das Ausbleiben von Privat-

meldungen, enthält jedoch zugleich das Eingeständnis, daß das Kriegssamt einen sehr lebhaften Kabelverkehr mit Südafrika unterhält. Da es gleichwohl keine Nachrichten aus Südafrika an die Öffentlichkeit bringt, beginnt man in London zu fürchten, daß die eingetroffenen Berichte wenig Tröstliches enthalten.

Das Kriegssamt veröffentlicht nur eine kleine Drahtmeldung des Etappenkommandanten in Natal aus Pietermaritzburg vom 22. Dezember, wonach die Engländer am 18. Dezember 7 Tote und 14 Verwundete verloren haben. Die Meldung beruht auch von 3 Todesfällen an Typhus. Aus den Namen der genannten Regimenter geht hervor, daß es sich um ein Gefecht handelt, das am 18. Dezember bei Ladysmith stattfand. Daily Mail und Daily News bringen von angeblich gut informierter Seite die Mitteilung, Ladysmith habe vollst. Munition und Proviant und könne sich viel länger halten, als anfänglich veranschlagt worden sei. Der Proviant, welcher noch für mindestens drei Monate. Die Truppen seien guter Stimmung und höchst kampfbereit. Das sollen sie immer sein und doch giebt es eine Niederlage nach der anderen. Aber solche Meldungen gehören zur englischen Macht. Aber bescheldene Leute sind die Engländer doch! Die Welt hätte das nie erfahren, wenn die Schlacht am Tugela ungeschlagen geblieben wäre. Jetzt berichtet die Daily Mail, daß die englischen Offiziere „sehr befriedigt über das Gefecht seien, weil sie auf diese Weise etwas über die Stellung der Buren erfahren hätten.“ Solche Dankbarkeit für genossene Prügel ist einfach lächerlich; sie wird auch den Buren wohlthun. Freilich, sentimental sind die Buren nicht, sie bedrohen inzwischen Vuller in seinem Flanken derart, daß dieser, wie in der Beilage schon mitgeteilt, einen sofortigen Nachschub von 10 000 Mann, möglichst Reiter fordert, weil er sonst den Rückzug anzutreten gezwungen sei. Auch er fürchtet also bereits Whites und Methuens Schicksal der Unzingelung.

Daß Balkop am 16. thatsächlich geräumt worden ist, bestätigt jetzt auch der Korrespondent der Times.

Sehr interessante Äußerungen vom europäischen Vertreter Transvaals, Dr. Leyds, weiß ein Redakteur des Pariser Matin zu berichten, der sich mit Leyds unterhalten hat. Letzterer sagte, daß er von den jüngst gemeldeten Vermittlungsversuchen nichts wisse, schon deshalb nicht, weil er ohne jede Verbindung mit seiner Regierung sei und beklagte sich darüber, daß die englische Regierung, die alle Kabel beherrscht, die Drahtverbindung mit Pretoria verweigere. Selbst wenn Präsident Krüger die guten Dienste irgend einer neutralen Macht in Anspruch nehmen wollte, könne er dies aus Mangel an einer Verbindung mit seinem Vertreter in Europa nicht thun. „Doch wir haben allen Grund“, schloß Dr. Leyds, „mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Wir lieben jedoch den Frieden mehr, als den Ruhm und kämpfen nur, um einen endgültigen ehrenhaften Frieden zu erlangen. Ich bin überzeugt, daß man in Pretoria, in welchem Augenblick des Kampfes es auch sei, immer bereit ist, einen Frieden anzunehmen oder anzubieten, wenn er nur die Unabhängigkeit verbürgt. Aber Präsident Krüger ist gegenwärtig der materiellen Möglichkeiten beraubt, seine Ansichten darüber mitzuteilen, die Interesse an der raschen Beendigung des Krieges haben.“ Von den Goldminen sagte er, daß sie von der Transvaal-Regierung bewacht werden, so lange sie den Krieg im Feindesland führe; was geschehen würde, wenn der Feind in Transvaal einbräche, das wisse er nicht, jedenfalls würden dann die militärischen Notwendigkeiten allen anderen Rücksichten vorgehen. Leyds macht schließlich auf die „schwarze Gefahr“ aufmerksam, die sehr ernst geworden sei, seit die kaum gebändigten Kaffern das Schauspiel gegenseitiger Metzelen der Weißen vor Augen hätten. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— An unsere Postabonnenten richten wir das Ersuchen, das Abonnement bei der nächsten Postankunft sofort erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung erfolgt. —

— Der Weihnachtsmann geht um, daß sieht jeder, der von Nachmittags fünf Uhr ab mal auf den breiten Weg kommt. Bei dieser Kälte allerdings ist's schon mehr ein Laufen, das da vor sich geht, um die Geschäfte des Weihnachtsmannes zu besorgen. Und eigentlich kann man auch noch das sagen: Man sieht nicht nur, man riecht's auch, wenigstens stellenweise. Wer sich von irgend einer Seite dem alten Markt nähert, dem duftets entgegen, und die Erzeugnisse der Schmalzstückenbäckereien erinnern so auch daran, daß es bald da ist, das Fest brüderlicher Beiseerung. Zu beneiden sind sie sonst juri nicht, die Finassen der Markt-buden. Warme Jacken und Schultertücher und was weiß ich, hindern doch nicht, daß ihnen die Kälte recht zu schaffen macht. Gestern abend ja, man überall auch heißen Kaffee getrunken werden. Wollen ihnen wenigstens wünschen, daß sie einigermaßen auf ihre Rechnung gekommen sind. Wir wünschen auch unsern Lesern das allerbeste. Wollens gern, daß kein Stüblein wäre, in dem nicht ein Strahl der Freude zum heutigen Fest hineinfiele. Leider, leider ist es in den thatsächlichen Verhältnissen noch oft gar anders. Einen Wunsch haben aber auch wir für uns selber: der Weihnachtsmann könnte auch der Volksstimme noch ein — wenn auch nachträgliches — Geschenk bringen. Das wäre zum 1. Januar eine merkwürdige Erhöhung unserer Abonnentenzahl. Ihr lieben Leser, helft dazu mit, daß der Volksstimme dies ihr sehr erwünschte nachträgliche Weihnachtspräsent zum Beginn des neuen Jahres in Gestalt vieler neuer Abonnementsmeldungen zu teil werden möge! —

— Zur Jahrhundertwende. Der Streit um den Jahrhundert-schluss ist bekanntlich in Deutschland zu Gunsten des Jahres 1899 entschieden worden. Mit dem Jahre 1900, also mit 60 Jangt bei uns offiziell das neue Jahrhundert an, eingeleitet mit Paraden und Spektakelveranstaltungen durch die weltlichen, mit Glockengeläute und Gebeten durch die geistlichen Behörden. Die evangelischen Kirchenbehörden haben sogar in das allgemeine Kirchengebet, welches in den evangelischen Kirchen gelesen zu werden pflegt, einige Sätze zum Jahreswechsel eingefügt, von denen wir folgenden zitieren: „Ein Jahrhundert hat sich zum Ende genügt, und wir sind über die Schwelle des neuen getreten. Wir preisen Dich über alle Güte und Treue, die

du an deinem Volk getan hast. Unsere Väter hielten an Dich, und weil sie hofften, halfst Du ihnen aus. Liebest aus der Finsternis ihnen einen herrlichen Morgen anzuheben, und machtest sie frei. Abtügen und Jürten nach Deinem Herzen gabst Du uns, und Deine Hand war mit ihnen. Und wiederum liebest Du Dein Volk hüten vor Himmel, und das Erdreich erschraf und ward still. Da hast Du uns, die wir zuvor zertrümmert waren, ein einziges Reich gegeben unter einem Haupte, und Ehre vor den Völkern der Erde. Und was mehr ist: Dein Wort hast Du uns erhalten, hast treue Zeugen unter Deinem Volke erweckt und die Dämonen Deines Volkes unter uns ausgehoben. Den Glauben zu beleben zu Werken der Liebe; hast Deiner Kirche gegeben, auf dem festen Grunde Deines Wortes und des Bekenntnisses zu Deinem Sohne Jesu Christo sich in hellfamer Ordnung aufzurichten und unter aller Welt Macht und Licht des Hohen geistig zu vertrauen auf Deine fleghafte Rechte.“ Der evangelische Oberkirchenrat scheint, nach diesen Stillproben zu schließen, zufrieden zu sein mit dem schiedenen Jahrhundert. Unsere Leser werden sich zwar wundern, wenn sie lesen, daß sie „freigemacht“ wurden durch die Kirche und den Glauben, aber es kommt eben darauf an, was man unter Freiheit versteht, und die „hohen Herren der heiligen Kirche“ haben alle Ursache, zufrieden zu sein mit der „Freiheit“ und dem Einfluss, welchen sie heute besitzen. Es ist daher erklärlich, wenn sie anwenden, daß in der Selbstverwaltung oder mit dem Glauben des ersten Januar morgens von allen Kirchbüchern herab der Choral gelassen wird: „Nun danket alle Gott usw.“ Wir wünschen nur den armen Trompetern, die diese unstatlichen Leistungen zu erfüllen haben, eine etwas weniger wintertische Temperatur wie gegenwärtig. Uebrigens stehen doch nicht alle Oberkirchenräte auf dem Standpunkt des protestantischen: In Mecklenburg z. B. hat die oberste Kirchenbehörde entschieden, daß das neue Jahrhundert erst mit dem Jahre 1901 anfangt und in Württemberg wurde entschieden, daß auf das Hervortreten der neuen Jahrhundertzahl gehörende Rücksicht genommen werden sollte. Die hiesigen Schwaben haben den besten Ausweg gefunden zu haben. Sie feiern jetzt das Hervortreten der neuen Jahrhundertzahl, im nächsten Jahre den Beginn des neuen Jahrhunderts. So werden sie beiden freitenden Zeiten gerecht und was die Hauptsache ist, sie kommen mit dem Fest feiern nicht zu kurz. —

— Auf den Arbeiterfrage geht der Central-Anzeiger. In einem Artikel: Der Winter, lesen wir folgendes. „Wir halten es auch für unsere Pflicht, einer Kategorie freierender Menschen zu gedenken, und das sind die Führer der elektrischen Straßenbahnwagen. Wer jetzt nur eine Fahrt auf dem Vorberperron eines Straßenbahnwagens sitzend mitmacht und bei dem rasend schnellen Fahren in der Außenstadt sich dem alle streikungsbedingten dringenden eiligen Winde auch nur kurze Zeit ausgesetzt hat, kann die Strapazen würdigen, welche in dieser Zeit die Führer der elektrischen Wagen ertragen müssen. Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß der Führerdienst auf der elektrischen Bahn heute ganz andere Anforderungen an die Umsicht, Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart stellt, als z. B. der Kutschendienst im Pferdebahnverkehr mit sich brachte. Wenn damit die Verantwortung der Motorführer für die Personenbeförderung und den Straßenverkehr eine hochgesteigerte geworden ist, muß man begreiflicherweise auch den Wachen gegen, daß nicht durch irgend welche äußere Umstände — z. B. durch die jetzigen Witterungsverhältnisse — die Aufmerksamkeit und das Verantwortlichkeitsgefühl jener Leute Beeinträchtigung erfährt. Hört man, daß denselben auf ihrem exponierten Posten jezt Ohren und Nase erfrieren, so muß man thatsächlich bestürzt sein, daß trotz dem besten Willen der Motorführer eine solche Beeinträchtigung — die man unter den obwaltenden Verhältnissen selbstverständlich als eine Gefahr für das gemeine Wohl anzusehen hat — schwer zu vermeiden ist. U. E. hätte die Straßenbahngesellschaft, ganz abgesehen von humanitären Gesichtspunkten, aus diesem Grunde wohl, im Interesse der Motorführer an den Wagen Einrichtungen zu treffen, welche ihnen einigen Schutz gegen Witterungseinflüsse gewähren, sei es durch eine Glaswand oder ein entsprechend großes Leder oder eine ähnliche Vorrichtung. Wenn wir diesen Vorschlag hier machen, so geschieht das, indem wir damit einer allgemein im fahrenden Publikum herrschenden Ansicht und Stimmung Ausdruck geben.“ Eine Glaswand oder ein großes Leder, damit ist für den Central-Anzeiger Abshilfe geschaffen. Das kostet der Straßenbahndirektion wenig, hilft den armen Kutschern und dem Central-Anzeiger, der ja hier sein warmes Herz für die Arbeiter gezeigt hat und infolge dessen auch Unterstützung seitens der Arbeiter verdient. Wir sind nun der Meinung, daß da noch ganz andere Mängel beseitigt werden müssen, wenn die berechtigten Forderungen der Straßenbahngestellten erfüllt werden sollen. Vor allem muß die Arbeitszeit verkürzt und müssen öftere Pausen eingeführt werden. Jetzt haben die Leute sechs Stunden ununterbrochen die Arbeit, ehe sie eine Pause machen dürfen. Mit der Bezahlung haben die Arbeiter auch keinen Grund, zufrieden zu sein. Bei der Unternehmung der Führer für die neue Linie alte Neustadt — Buckau hat man die Erfahrung gemacht, daß von 35 Leuten 30 wieder weglaufen, nachdem sie die Unannehmlichkeiten des Dienstes kennen gelernt hatten. Dicke, pelzgeputzte Mäntel, mit hohen Kragen, die bis über die Ohren reichen, könnte die Gesellschaft wohl auch sehr gut ihren Führern liefern, dann würden diese sich nicht mehr die Ohren erfrieren. Man sieht, wenn man sich einmal mit der Lage der Straßenbahngestellten beschäftigt, dann kommt man zur Aufstellung ganz anderer Forderungen — und dabei haben wir nur das notwendige und dringende angeführt — wie der Central-Anzeiger, der sein warmes Herz für die Arbeiter dadurch bezeugt, daß er — ein Stück Leder verlangt. Mit der Straßenbahngesellschaft wird er es hoffentlich dadurch nicht verderben, aber auch die Arbeiter werden wissen, wie sie die plötzlich aufgetauchte Arbeiterfreundlichkeit des Central-Anzeigers zu bewerten haben. —

— Die Pforten des Walthalla-Theaters öffnen sich am heutigen Sonntag. Den engagierte Künstler werden in besserer Weise das schaulustige Publikum amüfieren. Was diesmal im Tempel der leichtgeschürzten Muse geboten wird, darüber können wir leider heute noch nichts verraten, aber minderwertige Kräfte werden sicher nicht auftreten. —

— Die Pforten des Circus-Theaters werden am ersten Feiertag wieder nach achtstägiger Ruhezeit geöffnet. Das Programm ist vollständig neu und enthält nur erste Kräfte. Ganz besonders weisen wir unsere Leser auf die kaiserlich japanische Truppe hin, die aus sechs Personen besteht und nur Universalakrobaten ersten Ranges enthält. An den beiden Weihnachtsfeiertagen finden je zwei Vorstellungen statt, die eine um 4 Uhr, die andere um 7 1/2 Uhr beginnend. Die Nachmittagsvorstellung ist als Familienvorstellung gedacht und hat jeder Erwachsene das Recht, zu dieser ein Kind frei einzuführen. In beiden Vorstellungen kommt das gesamte Programm zur Darstellung. —

— Die Aufstellung von 24 Schulkräften, zunächst auf die Dauer von zwei Jahren, hat die Berliner Stadteverordnetenversammlung beschlossen. Berlin ist uns also auch in der Frage über, auf wie lange ist allerdings fraglich. Bei der Veranlagung des Schuletats wurde ja mitgeteilt, daß der Magistrat demnach eine Vorlage der Stadteverordnetenversammlung unterbreiten werde, in welcher die Schulfrage behandelt wird. Hoffen wir, daß dieselbe recht bald kommt und daß dieselbe so früh veröffentlicht wird, daß auch die Öffentlichkeit vor ihrer Verabschiedung Stellung dazu nehmen kann. —

— Die Anmeldung von schulpflichtigen Kindern zum Ostertermin 1900 ist für sämtliche Volksschulen bis spätestens den 20. Januar 1900 im Schullokale des betreffenden Rektors zu bewirken. Sämtliche Kinder, welche das 6. Lebensjahr bereits vollendet haben oder dasselbe bis zum 1. Oktober l. J. vollenden werden, eine Schule aber noch nicht besuchen, sind bis zu dem obengenannten Termin bei den Schulleitern anzumelden. Sollten Eltern im Zweifel darüber sein, zu welchem Schulleiter ihre Kinder der Wohnung nach gehören, so wird ihnen auf Anfrage sowohl von den Schulleitern wie auch dem Schulleitariat im Altstädtischen Rathaus und in den Rathhäusern der Vorstädte die gewünschte Auskunft erteilt werden. Bei den Anmeldungen ist Geburts-, Tauf- und Taufdatum des Kindes vorzulegen. Sollten sich unter den hiernach zu Dienst l. J. schulpflichtig werdenden Kindern solche befinden, welche krank oder in der körperlichen Entwicklung noch zurückgeblieben sind, so ist die Befreiung derselben vom Schulbesuch schriftlich oder mündlich, und zwar für die altstädtischen Schulen im Schulleitariat auf dem Rathaus (Zimmer 6),

zur die Schulen von Sudenburg, Neustadt und Budau auf dem dortigen Markte nachzuführen.

Die Eisenbahn-Verkehrsordnung, die am 1. Januar 1900 mit Befestigung in Kraft tritt, enthält mancherlei für das reisende Publikum wichtige Neuerungen. Das Wesentlichste der neuen Bestimmungen ist folgendes: Das unbefugte Mitnehmen von Mitreisenden in einem Zuge ist unter Strafe gestellt. Jagdhunde in Käfigen, Kisten, Säcken oder dergleichen können zur Beförderung als Reisegepäck angenommen werden. Für das Mitführen von Hundebestimmungen (Hundearten) ist bei rechtzeitiger Meldung ein Zuschlag von 1 Mark zu dem tarifmäßigen Preise, jedoch nicht über dessen doppelten Betrag, ohne solche Meldung das Doppelte des Preises, jedoch mindestens der Betrag von sechs Mark zu entrichten. Für die Beförderung von Fahrern können durch die Tarife besondere Vorschriften gegeben werden. Die Eisenbahnen sind fortan verpflichtet, soweit ein Bedürfnis dazu vorliegt, auf den Stationen Gepäckträger zu bestellen, für die sie in dem gleichen Umfange haften wie für ihr übriges Personal. Auch für die vorübergehende Aufbewahrung von Gepäck (auf den größeren Stationen) übernimmt die Eisenbahn fortan die Verantwortlichkeit. Gemäß dem neuen Handels-Gesetzbuch ist bei Verlust des Gutes fortan auch im Inlandsverkehr (wie im internationalen Verkehr gemäß dem Berner Übereinkommen) der Wert zu erklären, den Güter derselben Art und Beschaffenheit am Ort der Abfertigung (statt wie früher am Ort der Abfertigung) in dem Zeitpunkt der Annahme zur Beförderung hatten. Die Frist, binnen welcher Ansprüche wegen Beschädigung oder Minderung eines Gutes geltend zu machen sind, ist auf eine Woche (früher vier Wochen) beschränkt. Entschädigungsansprüche wegen Verspätung sind fortan spätestens am vierzehnten (früher siebenen) Tage, den Tag der Annahme nicht mitgerechnet, anzubringen.

Verkehrlicher Hausbesitzer!

Vor Deinem Grundstück
Licht
Streu — 's ist kein Kunststück —
Mit Fleiß
Nicht darauf!
Sonn' purzeln Junge und Alte
Und warte, hab' es
Sitzt Du auch!

Goethe redivivus.

Provinz und Umgegend.

Mischerleben. (Explosion.) In einer hiesigen Färberei explodierte ein Behälter, wodurch ein Feuer entstand, welches den Nachbargewerken sehr gefährlich wurde. Die schnell erschienene Feuerwehre beseitigte jedoch die Gefahr. Bei dem Brande erlitt ein Färbereigehilfe schwere Brandwunden, so daß er sich in das Krankenhaus begeben mußte.

Bernburg. (Aufgehobenes Urteil.) Am 12. Juli war die Frau Luise Bieg aus Hamburg vom hiesigen Landgericht von der Anklage der Verletzung des anhaltischen Vereinsgesetzes nebst drei Mitangeklagten freigesprochen. Es handelt sich um die unterlassene Anmeldung zweier öffentlicher Versammlungen, in welchen nach Ansicht der Anklage öffentliche Angelegenheiten erörtert worden sind und in welchen die Angeklagte Bieg als Meduzerin aufgetreten ist. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das Urteil in dem einen Fall auf und verwies die Sache in so weit an die Strafkammer zurück.

Ermsleben. (Ein Brandstifter aus Schönheitsstun.) Kürzlich brannten auf der Domäne Ermsleben einige alte Gebäude nieder. Der

Brandstifter war nicht zu ermitteln. Man ließ sich, um ihn zu entdecken, einen Kriminalkommissar aus Berlin kommen. Dieser hatte den alten Diener Wille im Verdacht und teilte dies dem Domänenpächter mit. Derselbe war entsetzt darüber, daß man dem alten Wille so etwas zutraue. Nach längerer Beobachtung sagte der Kriminalkommissar dem Wille die Brandstiftung auf den Kopf zu. Dieser gestand nach kurzem Zögern die That ein. Und das Motiv: Wille's ästhetisches Gefühl war durch die alten Gebäude beleidigt worden. Er wünschte hübsche, moderne Gebäude zu sehen und wurde deshalb zum Brandstifter.

Schneebeck. (Proletariatsfreund.) Eine Frau mit 7 Kindern wurde obdachlos aufgenommen. Der Mann, Gelegenheitsarbeiter Sch., ist dem Trunke ergeben und hat sich heimlich entfernt.

Meine Chronik.

Die Arbeiterfrau Kollatowski in Wartenburg in Döpr. spaltete mit einer Axt ihrem Ehemann, mit dem sie seit kurzer Zeit in zweiter Ehe lebte, den Kopf. Der Mann war sofort tot. Als die Mörderin gemeinschaftlich mit ihrer Tochter aus erster Ehe die Leiche verbergen wollte, wurde sie dabei von Mitbewohnern ertappt und der Polizei übergeben.

Der Kreisaußschußsekretär Zehle aus Swinemünde ist nach Unterschlagung von Amtsgeldern flüchtig geworden. Der Landrat von Puttamer verzichtete infolgedessen auf den ihm bewilligten Urlaub.

In Vreslau wurde dieser Tage ein siebenjähriges Kind, Frieda Hligner, als obdachlos in das Armenhaus gebracht. Das Kind konnte die Wohnung seiner Mutter nicht angeben, die zuletzt Huben-Straße 24 gewohnt hat, aber unbekannt verzogen ist.

Ein junger Postgehilfe gab am Mittwoch nachmittag auf dem Postamt zu Gresslich (Waden) auf den Postverwalter, der ihn wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten zur Rede stellte, vier Revolverkugeln ab, eine davon traf den Beamten im Rücken und verletzte ihn ziemlich erheblich. Der Thäter ist verhaftet.

Heftige Stürme haben am Donnerstag in Triest und an der italienischen Küste gewüthet und an manchen Stellen große Verheerung angerichtet. In Triest ist infolge des Vorwärtens jeder Verkehr im Hafen unmöglich; die Schiffsausladung und -Verladung ist gestört. In Mailand und Vercelli wurden viele Häuser überschwemmt und beschädigt. Etwa 50 Fahrzeuge wurden zerstört. Auch in Catania wurden die Hafenanbauten beschädigt. Mehrere Schiffe scheiterten. In Neapel wurde beim Einbruch verschiedener Käufer eine Belen gelüdet, mehrere Personen wurden verletzt. Der Materialschaden dort wird auf ungefähr eine halbe Million geschätzt.

Im Moskauer Nordprovinz-Notariatsoffizium kam es am Donnerstag wieder zu einer dramatischen Scene. Der Bruder des ermordeten Notariatsoffiziers erklärte, vom Ingenieur Mattei zu wissen, daß die Mörder im Hause gewisser Barone ihre blutige Wäsche wuschelten. Mattei sowie die Barone konnten gestanden aber, in die Enge getrieben, schließlich die Wichtigkeit der Angaben des Herjagen zu, welche sie vorher unter Eid für falsch erklärt hatten. Darauf wurden sie sofort verhaftet.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Religionsgesellschaft. Heute, Sonntag, fällt der Vortrag aus. Am 1. Weihnachtstage nachmittags 5 Uhr hält Herr Dr. Kramer im Gemeindegemäuer, Marktstraße 1, einen Vortrag über: „Der Friede der Völker“; am 2. Weihnachtstage früh 9 1/2 Uhr über: „Der Friede der Einzelnen.“ Am ersten Festtage wirkt

der Männerchor, am zweiten der Damenchor bei der Erbauung durch Gesangsbeiträge mit. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Musikverein Freundschaft M.-Neustadt. Am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, Besetzung im Vereinslokal, „Gemüthlichkeit“, Schmidstraße.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Am 8. Feiertag, nachmittags 8 1/2 Uhr, Komisch von Restaurateur Fr. Kellner, Leopoldstraße, zur Begrüßungsfest der Delegierten des Verbandstages der Dächler Deutschlands (Zustelle Magdeburg). Nächste Übungsstunde am Donnerstag, den 4. Januar 1900, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Nachfahrklub Stern. Am 1. Weihnachtstage, abends, gemüthliches Beisammensein in Friedrichstraße.

Sonnabend, 23. Dezember. Verein Deutscher Schuhmacher (Zustelle Neustadt). Versammlung abends 8 1/2 Uhr in der „Gemüthlichkeit“, Schmidstraße 58.

Sonntag, 24. Dezember: Ferneres Leben. Freie Kranken- und Sterbefälle für Anhänger des Naturheilverfahrens. Zahlreiche Fernerleben. Abhaltung der Beiträge von 11 bis 12 Uhr. Auch werden daselbst Mitglieder aufgenommen.

Letzte Nachrichten.

Charlottenburg. Der konservative Journalist Gehlsen, der bekannte Reichsgesandter, wurde nach mehrtägiger Verhandlung vom Landgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust wegen Erpressung verurteilt. Gehlsen hatte sein Blatt: „Charlottenburger Wochenblatt“ dazu benutzt, Angriffe gegen den Charlottenburger Kreditverein zu erheben, die das betreffende Institut erheblich schädigten. Erst nach Zahlung erheblicher Summen ließ er von seinen Angriffen ab. Mehrere Fälle wurden ihm noch mehrere zur Last gelegt. Sie konnten jedoch nicht alle bewiesen werden. Von der Anklage der Verleumdung der Charlottenburger Magistratsmitglieder, begangen in mehreren Artikeln über die korrupten Zustände in der Stadtverwaltung, war Gehlsen freigesprochen worden, weil er zum Teil den Wahrheitsbeweis erbracht hatte, ihm auch der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt worden war.

Bernburg. Auf den Solwaywerken legten von 20 dort beschäftigten Zimmerern 20 wegen Kohnrubzierungen die Arbeit nieder.

Driffel. Als sich auf der Eisdecke des Flusses Dya in der französischen Grenzgemeinde Frelingien eine große Anzahl Kinder verging, brach das Eis und sehr viele Kinder versanken. 33 Leichen sind geborgen worden.

Briefkasten.

H. Sch. Wenn der Bericht noch vor Weihnachten erscheinen sollte, dann mußten Sie denselben früher einenden, nicht erst am heutigen Tage. Am 18. war doch schon die Versammlung, weshalb Ihnen die den Bericht denn erst am 22. ein, wenn Sie Wert auf baldige Veröffentlichung legen.

Des Weihnachtstestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Mittwoch abend.

Taschen-Tücher

- Batist-Tücher, elegante Verpackung per 1 Karton gef. 1.00 Mt.
- Linon-Tücher per 1 Dyd. gef. 1.60 Mt.
- Tücher mit gesticktem Namen . . . per 1 Karton gef. 1.75 Mt.
- Kinder-Tücher per 1 Dyd. gef. 60 Pf.
- Hohlstamm-Tücher . . . per 1 Dyd. von 2.75—25.00 Mt.
- Reinleimene Tücher in jeder Preislage.

Seltene Gelegenheit! Bedeutend unter Preis!
Imitiert Indische Seide mit Hand gef. feib. Buchhaben
per 1/2 Dyd. 3.00 Mt.

Schlesische Leinen- und Gardinen-Niederlage 180 Breiteweg 180

Verkauf 1 Treppe. 3745

Ihren Bedarf an
Präsent-Cigarren und Cigaretten
sowie
Rauchrequisiten jeder Art
decken Sie gut und billig
Mogäckerstr. 55 bei Otto Hintze
Ausgabestelle der Volksstimme. 3424

gut und billig.
Aug. Albrecht
Stoffabrik
56 Breiteweg 56
neben dem Restaurant zur Rose
im Hause des Herrn Wieprecht, Wildhandlg.
Billigste Bezugsquelle

Wolster-Möbel
eigener Fabrikation!
Nippdiwans für nur 24-40 Mt.
Nippdiwans f. n. 45-60 Mt.
Nippdiwans f. n. 55-60 Mt.
Cassidiwans f. n. 55-80 Mt.
Chaiselongnes f. n. 24-40 Mt.
Paneldiwans f. n. 110-145 Mt.
Blüsch-Garnituren für nur 75, 90, 105-250 Mt.
Ferner:
Kleiderschränke 20, 23, 35 Mt.
Vertikons 28 und 35 Mt.
Pfeilerschränke 19 u. 24 Mt.
Pfeilerspiegel 8 1/2-18 Mt.
Stegische 10-22 Mt.
Kohrsühle 3 1/2-5 1/2 Mt.
Walzensühle 5 1/2-8 Mt.
Muschelsühle 8-10 Mt.
Julius Rosenberg
Katharinenstr. 8, hochpt.

Straßburg. Gänseleber-Trüffelwurst
Straßburger Gänseleber-Pasteten
Pommersche Gänsebrüste
Ural-Kaviar, vorzüglich im Geschmack
Elb-Aale in allen Größen
Hochfeine Braunschweiger, Thüringer und Westfälische Cervelatwurst
Hochfeine Westfälische Knochenbraten
Prachtvolle Noll- u. Lachsbraten
Prager Schinken
Sardellen- und Trüffelleberwurst
diverse Sorten hochfeinen Aufschnitt
Hummer, Zungen, Delfardinen
sowie alle andern Delikatessen und Konserven in feinsten Qualitäten empfiehlt
Richard Niemann, Breiteweg 181
Eingang Himmelreichstraße.
Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Ferren-Filzhüte, Seidenhüte und Mützen.
Herren-Filzhüte von 2 Mt., Seidenhüte von 6.50 Mt., Chapeau etaque von 9.50 Mt. an bis zu den elegantesten in reichster Auswahl in den modernsten Formen und Farben.

Gänsefleisch zerlegt, auf dem Wochenmarkt, Hauptwache, gegenüber der Fischhandlung des Herrn Weise.
Moritz Weinberg, Himmelreichstr. 12. 3694

Därme- **Leber- u. Gewürz-Handlung**
von 2750
H. Reich
Magdeburg
Wilhelmstr. 15.
Fernsprecher 1236.

Zähne künstl. ganze Gebisse mit und ohne Gummiplatte
Buckau Rud. Barfels
Schönebeckstr. 29/30
Ed. Gärtnerstr.
Anst. Bogis, sep. Eing. f. 2 j. D. Apfelstr. 2, 2 Tr.
Kaufe Kanarienhähne und -Weibchen (auch Sonntags). Ich bezahle Hähne bis 6 Mt. 3711
J. Tischler, Annabr. 25.

Aufsteigend
unheilbare Krankheiten
werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstr. 3.
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 3513

Breite Weg 193
Magazin Heilbrunn
 Breite Weg 194
Magdeburg

hat in allen Abteilungen die

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet und bietet eine staunenerregend große Auswahl in

Spielwaren und Geschenk-Artikeln

zu anerkannt billigen Preisen.

Bei der Vielseitigkeit der Artikel ist es unmöglich, dieselben sämtlich einzeln aufzuführen und bitte deshalb, die Schaufenster zu beachten.

Als ganz besonders preiswert empfehle:

Gelenkpuppen von 14 Pf. bis 15.90 M.	Pferde zum Fahren 48, 45, 25 Pf.	Holzbaulasten 98, 48, 25 Pf.	Spielmagazine 2.85, 95 48 Pf.
W.-Puppen mit Gummitopf 48 Pf.	Schaukelpferde 8.95, 7.25, 3.65, 2.50	Werkzeugkasten 1.45, 98, 45, 25 Pf.	Klaviere 98, 50 25 Pf.
Stürzenschläger 48, 35 Pf.	dto. mit Brett zum Fahren 4.25, 2.90 M.	Laubsägekasten 8.25, 1.50, 98, 50 Pf.	Metallophon 50 und 25 Pf.
Puppenmöbel 10.75—95, 50, 25 Pf.	Kellpferde 18.—, 12.50, 9.25, 6.50 M.	Enbus 95, 45, 25 Pf.	Drehorgeln mit 7 bis 2.90 M.
Puppenstuben 7.75, 2.85, 95, 48 Pf.	Reiterwagen mit Pferd 3.50, 98 Pf.	Magnetkasten 48 Pf.	Handharmonika 6.75, 4.75, 2.85 M.
Puppenfahrstühle 95, 48 Pf.	Reitschulen 45, 25 und 10 Pf.	Tuschkasten 98, 48, 42, 25 Pf.	98, 50 Pf.
Puppenstuhlbänke 42 Pf.	Schafe 2.90, 95, 45 Pf.	Rauberkasten 45 und 95 Pf.	Lotto i. Kasten mit Schloß 98, 48, 38, 25.
Puppenbetten mit Matratzen 98 Pf.	Hunde 25 Pf.	Urchen mit Inhalt 48 Pf.	Domino 45 Pf.
Puppenwiegen mit Stange 2.90 M.	Soldatengarnituren 50, 98 Pf.	Waschgarnituren mit Spiegeltoilette 48 Pf.	Gesellschaftsspiele 3.—, 45, 38, 25.
Küchen mit Geschirr 85 Pf.	Säbel mit Tasche 42 und 25 Pf.	Schäfererl, Landgut, Gähnerhof 48	Zinnsoldaten 2.95, 1.10, 48, 38, 25.
Kochherde mit Geschirr 8.25, 2.75 M., 48, 25 Pf.	Gewehre 95, 45, 25 Pf.	Regeln in Kasten 48, 45, 25 Pf.	Eisenbahnen 4.35, 3.50, 48, 25 Pf.
Blechhandrat 48, 45, 25 Pf.	Trompeten 45, 25, 10, 9 Pf.	Damenbretter 3.25, 2.50, 98, 48 Pf.	Dampfmaschinen 48, 85, 1.25, 3.75.
em. Geschirr 2.45, 1.45, 98, 48 Pf.	Trommeln mit Adler 1.85, 95, 48, 13.	Schachfiguren in Buchsbaum 85 Pf.	Modelle hierzu 2.40, 48, 25 Pf.
Kaffeefervice 2.90, 2.85, 98, 95, 25 Pf.	Pistolen 2.25, 2.95, 98, 48 Pf.	Tivoli, schönes Gesellschaftsspiel 98, 48 Pf.	Baumständer 95, 48 Pf.
dto. in Emaille mit Tablett 1.15 M.	Mundharmonika 45, 20, 10, 9 Pf.	Madfahrer zum Ausziehen 1.45, 1.10,	Bilderbücher 48, 35, 25, 11, 6 Pf.
Pferdeställe 15.95, 6.—, 3.95, 2.15, 95 Pf.	Pferdebahn 48 Pf.	85, 45 Pf.	Märchenbücher 85, 48, 25 Pf.
Kaufläden 6.—, 3.25, 2.75, 98 Pf.	Droschken 48 Pf.	Rollglocken 48, 25 Pf.	Jugendchriften 48, 45, 135 Pf.
Wagshalen 1.95, 98, 45, 25 Pf.	Postwagen 48 Pf.	Tiere zum Fahren, mit Musik 38 Pf.	Kasperl-Theater 3.—, 1.10 M.
Bestungen 2.95, 1.45, 95, 45 Pf.	Kriegsschiffe 95 Pf.	Laterna magica 10.50, 4.95, 2.90, 48.	

Ferner empfehle:

Bierservice, Liqueurservice, Bowlen, Waschs-service, Säulen, Ecktische, Wandtische, Bücher-Stageren, Paneele, Rauchservice, Rauchtische, Bauerntische, Garderobenständer, Handtuchständer, Aufsätze, Vasen, Brotkörbe mit Majolika-Einlage, Schreibzeuge, Alfenide-Butterdosen, Cafesdosen, Aufsätze, Brotkörbe, vern. Kaffeefervice, Cigarrenschränke, Hausapotheken, Haussegen, Bilder, Schlüsselschränke

Tischlampen, Hängelampen, Kronen

Stand-Uhren, Taschen-Uhren

Kinderstühle, verstellbar, von 5.50 bis 10.75, Kinderstühlchen 48, pol. 98, m. Einrichtung 1.30.

Puppenwagen 2.50, 3.50 bis 9.50. **Puppenwagen** 1.25, 1.85, 5.25

In Gesellschaftsspielen biete eine noch nie dagewesene Auswahl zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Schulmappen, Corniser, großes Lager, 3.25, 2.85, 2.25, 1.50, 1.25, 98, 85, 50, 38.

An unsere Leser!

Das alte Jahr neigt seinem Ende entgegen. Nur noch wenige Tage und Weihnachten,

das Fest der Liebe,

wird wieder einmal von der deutschen Christenheit gefeiert. Unter welchen Umständen aber? Unsere „maßgebenden“ Kreise träumen von einer

Weltmachtspolitik großen Stils,

einer Politik, die, wenn sie von Erfolg begleitet ist, das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes bringen und den großen Weltbrand, der jetzt noch schlummert, zur hellen Flamme aufzucken wird.

Friede auf Erden! Das singt man in einer Zeit, in der alles aufgewendet wird, um die Klassenbewußte Arbeiterklasse außerhalb des gemeinen Rechts zu stellen, zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu degradieren; in einer Zeit, in der die

Thore des Zuchthauses

den Arbeitern weit geöffnet worden sind; in einer Zeit, die bei kolossaler Anhäufung von Schätzen und Reichthümern aller Art, bei einem riesenhaften Aufschwunge der Kultur und Wissenschaft Millionen und Abermillionen dazu verdammt, in Not und Elend, geistiger Beschränktheit und Unkultur zu leben; in einer Zeit, die die Arbeiter aller Länder dazu zwingt, sich in Armeen zum gesellschaftlichen Klassenkampfe zu organisieren.

Kampf ist auf Erden

unaufhörlicher, erbitterter Kampf, und nicht eher wird Friede werden, bis das Proletariat zum Siege gelangt ist. Kämpfen heißt es vorläufig und gerüstet sein zum Kampfe!

Der sozialdemokratischen Presse als ersten und besten Waffe im Emanzipationskampfe des Proletariats erwachsen in dieser schweren Zeit auch doppelt schwere Aufgaben. Die

Magdeburger Volksstimme

ist sich dieser Thatsache stets bewußt gewesen und wird es auch bleiben. Nach wie vor wird sie ihre Pflicht erfüllen und nach besten Kräften dem Proletariat die Wege zu ebnen suchen.

Unsere Leser haben aber auch die ernste Pflicht, jetzt gerade, vor Jahreschluss, mit allen Kräften für die Gewinnung neuer Leser thätig zu sein.

Bringe jeder Leser nur einen neuen und wir sind ein großes Stück weiter gekommen. —

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

In London schätzt man nunmehr auf privater Seite den englischen Verlust in der Tugela-Schlacht auf mindestens 2000 Mann. Sehr bedenklich für Buller klingt eine Privatmeldung des Leipziger Tageblatts, wonach

er von einer doppelten Umgebungsbeziehung der Buren bedroht wird. Von Springsfeld und Weenen gleichzeitig gegen Frere und Gasscont vordringend, gefährden sie Bullers Rückzugslinie. Buller fordert deshalb sofort zehntausend Reiter, sonst müsse er sich rückwärts konzentrieren.

Schlummer noch geht es am Modderfluß dem General Methuen, der sich nicht einmal mehr „rückwärts konzentrieren“ kann. In verabredeter Sprache aus Kapstadt in London eingetroffene Telegramme haben bekanntlich eine neue Niederlage Methuens gemeldet. Wie die Stabkammer hierüber mitteilt, hätte Methuen am 14. und 15., und zwar nachdem Cronje jedes Vorgehen gegen Norden durch Zerstörung der Eisenbahn und Besetzung sämtlicher den Modderfluß beherrschenden Höhen auf dessen Vorwärt nicht nur, sondern auch auf dem Delta seines Südufers zwischen Jacobsdaal, Modder- und Meisfluß unmöglich gemacht hatte, versucht, sich nach Süden auf der Bahnlinie Graspan-Velmont durchzuschlagen und seine Operationsbasis, das Lager am Draaifluß, wieder zu gewinnen. Der Versuch sei mißglückt. Die Buren hätten die Bahn zwischen Graspan und Belmont zerstört und Methuen gezwungen, in sein verschanztes Lager zurückzukehren, wo er jetzt vollständig eingekesselt und seine Bahn wie Telegraphenverbindungen mit der Draaiflußstation abgeschnitten seien. Selbst in dem engen Kreise, der ihn umschließt, kann sich Methuen nicht mehr frei bewegen, da die Buren ihn, wie über London weiter gemeldet wird, den Ausklärungsdiens fast unmöglich machen. Sie schicken ausgewählte Schützen weit in das Vorterrain vor, und diese graben sich dort ein, so daß sie es selbst mit stärkeren Melognozdierungspatrouillen aufnehmen können. Wie lange sich Lord Methuen unter diesen Umständen noch wird halten können, das wird von den Vorräten abhängen, über die er verfügt. Nach einer Meldung aus Kapstadt soll er am 13. Dezember Proviant für 15 Tage erhalten haben, so daß er, da die bisherigen Vorräte so gut wie aufgezehrt gewesen seien, etwa am 28. v. Mts. ohne Nahrung sein würde. Ungefähr um dieselbe Zeit müssen auch nach dem eigenen Bericht des Kommandanten Kefewich die Vorräte in Kimberley erschöpft sein.

Die ungeheuren Verluste der Engländer an Offizieren erklären sich durch die Anordnung, daß einer jeden Truppenabteilung der Buren eine Anzahl der besten Scharfschützen beigegeben wird, denen keine andere Aufgabe obliegt, als das Begleichen der feindlichen Offiziere. Die Schwierigkeit liegt nur darin, die Offiziere, deren Uniform sich fast gar nicht von derjenigen der Gemeinen unterscheidet, herauszufinden. Mit ihren Ferngläsern versuchen die Buren-Scharfschützen die kleinen Abzeichen der Offiziere zu erschauen, und ist ihnen dieses erst einmal gelungen, so ist es auch sicher um das Opfer geschehen, denn ein Buren-Scharfschütze fehlt so gut wie nie. Die große Tragweite des Mausergewehrs, wie seine allgemeine Ueberlegenheit gegenüber dem englischen Lee-Netford-Gewehr kommt den Scharfschützen dabei außerordentlich zu gute. Es kommt nicht selten vor, daß sich Buren an feindliche Artillerie heranschleichen und aus sicherem Versteck die Bedienungsmannschaft oft aus weiter Entfernung niederknallen. So rühmte sich ein gefangener Buren, er habe, hinter einem Felsstück liegend, 70 Engländer, Schuß auf Schuß ein Treffer, niedergeschossen.

Die Luftstrebewegung unter den kolonialen Buren der nördlichen Kapkolonie wächst fortgesetzt, und das Charakteristische dabei ist, daß die Bewegung, einem Feuerbrande gleich, aus sich selbst die Nahrung zu ziehen scheint. So wird z. B. aus Barkly East gemeldet, daß die

Farmer gar nicht erst die Ankunft der Freistaater Buren abwarteten, sondern „freiwillig“ revoltierten. 70 junge Leute des Ortes, beritten wie jeder Buren, sehr gut bewaffnet und mit den Abzeichen des Freistaates versehen, stürzten einfach die Waffenniederlage des heimatischen Städtchens, nahmen die vorhandenen 300 Martiniengewehre nebst 4000 Patronen in Beschlag und geberdeten sich zum großen Gaudium ihrer Freunde, als wären sie in Feindes Land. Am Abend traf denn auch wirklich ein Freistaater Buren-Kontingent von 131 Mann ein, dem sie sich sofort angeschlossen. Nun wurde die Ortsbehörde abgesetzt, die Amuegionsproklamation verlesen und die Freistaater Volkshymne gesungen. Dann gingen alle friedlich auseinander, gerade als müßte das alles so sein. — In Colesberg, auch einem „annektirten“ Orte, tragen die Damen öffentlich Schärpen in Freistaat-Landesfarben auf den Straßen und „schneiden“ ihre englischen Freundinnen, die nicht mitthun wollen. Abends patrouillierten sie mit den „Feinde“ Arm in Arm und singen bald die Freistaater, bald die Transvaaler Volkshymne. Ueberhaupt zeigt das weibliche Element dieser Buren geradezu heroische Eigenschaften. Gatten und Brüder, die nicht von den Engländern abfallen wollen, behandeln sie mit Verachtung und zwingen sie geradezu, sich den Freistaaten anzuschließen. Die Kapregierung, die jetzt endlich vollkommen ins englische Fahrwasser eingelenkt hat, sah sich veranlaßt, einen Heer volkstümlichsten und besten Redner, den Minister Sauer, in die ausständischen Distrikte zu senden, um den Leuten „Loyalität“ zu predigen. Mit Thränen in den Augen und einem Saß voll guter Versprechungen wirkte er durch Wandervorträge auf die Buren ein und soll denn auch, wenn sonst den englischen Zeitungsberichten zu glauben ist, „ganz gute Erfolge“ erzielt haben.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Lissabon ist eine Anzahl portugiesischer Kanoniere vom portugiesischen Kreuzer „Adamastor“ in der Delagoa-Bai desertiert und hat in Transvaal bei der Artillerie der Buren Dienst genommen. Die Lissaboner Presse gebe auch zu, daß viele portugiesische Einwohner von Lorenzo Marques offen zu den Buren übergegangen seien. Der Korrespondent erzählt, die Buren hätten 150 000 Gewehre, ungeheure Mengen Kriegsmaterial und eine Anzahl schwerer Geschütze über die Delagoa-Bai erhalten. Die portugiesischen Behörden hätten davon gewußt, obwohl die Sendungen als Eisenbahn-Material bezeichnet waren. Bestechung habe auch mitgewirkt, doch sei der Betriebsdirektor der Delagoa-Bai-Eisenbahn, ein Deutscher, keiner Bestechung zugänglich gewesen. Von englischer Seite soll in Lissabon deswegen Vorstellung erhoben sein. Die portugiesische Regierung soll aber geantwortet haben, daß die englische Regierung auch Durchführung von Kriegsmaterial für die Buren durch Kapstadt und Natal gestattet habe. Die öffentliche Meinung Portugals sei sehr feindlich gegen England und sympathisch für die Buren. Die portugiesische Regierung habe bisher einen offenen Ausbruch verhindert, aber trotzdem sei die Lage für England in Portugal äußerst ungünstig. —

Uns der Parteibewegung.

Die Gemeinderatswahlen in der Pfalz, die alle fünf Jahre vom 1.—15. Dezember stattfinden, sind nun vorüber. Wir haben über die Ergebnisse derselben schon im einzelnen berichtet und holen heute zusammenfassend nach, daß wir in Ludwigshafen 7 Vertreter durchgebracht haben, ebenso in Speyer, wo wie in Ludwigshafen das national-

Kleines Feuilleton.

Die Weine hoch! Seiner ersten Broschüre „Die Waffen nieder!“ hat Professor Arnold Focke jetzt eine zweite folgen lassen, die den Titel „Die Weine hoch!“ führt. Der verdiente Verfasser macht darin den Vorschlag, daß alle Mitglieder der Flottensvereine sich an jedem Tage mindestens einmal in freudiger Begeisterung auf den Kopf stellen sollen. Was dabei an Geld aus den Taschen herausfällt, wird den Klassen für freiwillige Selbstbesteuerung zugeführt. Mit Recht weist Professor Focke darauf hin, daß auch Damen, wenn sie unter sich sind, sich an diesen patriotischen Übungen beteiligen können. Möge es bald kein deutsches Haus mehr geben, wo nicht die Broschüre fleißig gelesen und täglich in ihrem Sinne gehandelt wird. — (Kladderadatsch)

Theater und Polizei. Der neue preussische Minister des Innern scheint künstlerische Reigungen und Interesse für Theater-Verhältnisse zu haben. Er hat soeben an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin keine Verfügung erlassen, in der diesen eine Reihe von Maßnahmen anempfohlen wird, welche die Bühnen, „soweit behördliche Maßregeln dazu beizutragen vermögen“, in immer höherem Maße zu Stätten der Erholung und Bildung weiter Volkstheatre machen sollen. Die als Censoren thätigen Beamten, bei deren Wahl auf Erfahrung und ein gerechtes Urteil Bedacht zu nehmen sei, sind anzuweisen, daß sie die Ausführung von des Sittlichkeitsgefühl größtlich verlegenden Stücken verhindern, andererseits aber der Ausführung von Bühnenwerken keine ungerechtfertigten Schwierigkeiten bereiten. Eine schnelle und erspriehliche Censur würde durch persönliche Verhandlungen des Censors mit den Autoren und Theaterunternehmern sowie durch das gutachtliche Befragen litterarischer Sachverständiger erheblich unterbunden werden. Um dem Ueberhandnehmen von Bartheletheatern und Singpielhallen entgegenzutreten, dürften die bescheidenen Handhaben genügen. Das Bemühen der Behörden werde sich aber auch darauf zu richten haben, die Theater höherer Gattung in enger Fühlung mit den Unternehmern und den an der Hebung des Theaterwesens interessierten Kreisen in ihrer Entwicklung positiv zu fördern, durch Einwirken auf eine zweckmäßige Regelung der Theaterverhältnisse, auf die Erhöhung des künstlerischen Niveaus und auf die finanzielle Sicherstellung des Unternehmens. Als der Minister die Worte schrieb, in denen er selbst zugesieht, daß „behördliche Maßregeln“ nur in sehr beschränkter Weise „dazu beizutragen vermögen“, das Theater zu heben, hat er wohl das Richtige gesagt. Am besten wäre es, die Polizei kümmerte sich überhaupt nicht um das Theater. Die Theaterzensur ist ein Ueberbleibsel der Jahre vor 48, das längst in die Rumpfkammer gehörte. —

Napoleon I. und Königin Luise. Die Unterredung Napoleons I. mit der Königin Luise in Tilsit am 6. Juli 1807 ist bisher niemals nach authentischen deutschen Quellen geschildert worden. Die beiden bekanntesten Anekdoten, die Bemerkung der Königin über den Rühm des von Napoleon hochgeschätzten Friedrich II., die den Kaiser zur Wildheit stimmen sollte, und die ausweichende Entgegnung der Königin, sie wolle Napoleon eine Rose gegen Wiedergabe der Festung Magdeburg überreichen, beruhen auf französischen Quellen. Die erste wird von Tallegrand erzählt, die zweite von Napoleon selbst. Sie erscheinen beide etwas effektvoll zugepöht. Nun veröffentlicht in dem eben erschienenen 3. Bande des Hohenzollern-Jahrbuches der Historiker Paul Voillen eine Skizze über die Königin Luise in Tilsit, in der er zwei deutsche Quellen benützt, nämlich Aufzeichnungen der Königin selbst, die freilich kein Datum tragen und unvollständig sind, und einen aus der Zeit jenes Ereignisses stammenden Brief der Prinzessin Luise Radziwill, der Schwester des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Daraus geht hervor, daß die Königin nicht den schlechten Eindruck von Napoleons Aussehen empfing, den der König ihr vorausgesagt hatte. Sie fand vielmehr seinen Kopf von schöner Form, hatte Gefallen an seinem lächelnden Mund und erkannte in seiner ganzen Erscheinung den Typus der Cäsaren. Ueber die Unterredung selbst läßt sich nach den authentischen Quellen folgendes feststellen: Die Königin begann:

Der Kaiser habe sie angeklagt, sich in die Politik zu mischen; Napoleon unterbrach sie mit Beteuerungen. Gleichviel, sie wolle ihn aufklären: als Gattin, als Mutter empfahl sie ihm das Schicksal des Landes. Sie hat für die linkselbischen Lande, namentlich für Magdeburg, das ihnen besonders am Herzen liege. Napoleon wollte ablenken und kam auf Toilettenfragen zu sprechen. „Sie tragen da ein schönes Kleid“ — unterbrach er die Königin — „wo ist es gearbeitet? In Breslau? Macht man Krepp in Ihren Fabriken?“

„Sollen wir von Bug reden in solchem Augenblick?“ erwiderte die Königin und nahm nun wiederum die Führung des Gesprächs in ihre Hand. Sie rief kein Mittel und keine Menschlichkeit an, er antwortete mit höflichen Worten: „Wir wollen sehen, ich werde daran denken.“ Wenige eine Stunde hatte die Unterredung gewährt, da machte der Eintritt des Königs ihr ein Ende.

Eine unmittelbare Wirkung hatte die Unterredung nicht, vielmehr waren die am folgenden Tage diktierten Friedensbedingungen äußerst drückend und daher die Stimmung bei dem Festmahle dieses Tages eine sehr traurige. Noch einmal nach Aufhebung der Tafel versuchte die Königin Napoleon günstig zu stimmen. Ihre Bitten wurden jedoch mit den Worten zurückgewiesen: „Wie können Sie mich noch zuguter-

legt martern wollen?“ — Einer der genannten Quellen, dem Briefe der Prinzessin Radziwill, sei noch folgende Anekdote über die Verhandlung entnommen, die der Kaiser dem Könige zu teil werden ließ. Bei einer der Begegnungen fixierte er ihn, besonders seine Hoje und fragte: „Sie sind verpflichtet, alle Tage diese Knöpfe zuzuschälen. Fangen Sie von oben oder von unten an?“ Es wird nicht verraten, was für ein Gesicht Friedrich Wilhelm III. von Preußen bei dieser Frage geschnitten hat. —

Jammerthal.

Von Heinrich Heine

Der Nachtwind durch die Luten pfeift,
Und auf dem Dachstuhl lagert
Zwei arme Seelen gebettet stnd;
Sie schauen so blaß und so mager.

Die eine arme Seele spricht;
„Umhling mich mit deinen Armen,
An meinen Mund drück fest deinen Mund,
Ich will an dir erwarmer.“

Die andere arme Seele spricht:
„Wenn ich dein Auge sehe,
Verzwinde mein Elend, der Hunger, der Stolz
Und all mein Erdenwehe.“

Sie küßten sich viel, sie weinten noch mehr.
Sie drückten sich feuzend die Hände,
Sie lachten manchmal und sangen sogar,
Und sie verstimmten am Ende.

Am Morgen kam der Kommissär,
Und mit ihm kam ein braver
Chirurgus, welcher konstatiert,
Den Tod der beiden Kadaver.

„Die strenge Witt'ung“, erklärte er,
Mit Magenleere vereint,
Hat beider Ableben verurteilt, sie hat
Zum mindesten solches Beschleunigt.“

Wenn Fröste eintreten jetzt er hinzu,
Sei höchst notwendig Verwahrung
Durch wollene Decken; er empfahl
Gleichfalls gesunde Nahrung.

Handschuhe, Krawatten, Muffen, Pelzwaren, Kragenshoner, Normal-Wäsche, Taschen-Tücher
Kaufhaus Wilhelmstadt. Enorm billig!

J. Brilles Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für **Glaswaren.** Magdbg. = Neustadt
 Breitenweg 118.

**Magdeburger
 Concurrenz-Gesellschaft**
 Grösstes Spezial-Geschäft
 für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitenweg 189/190
 gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe,

Winter-Paletots I. Qualität, prima Lamasfutter	30-40
Winter-Paletots II. Qual., mit schwer. Waidfutter	20-28
Winter-Paletots III. Qual., mit gutem Waidfutter	9-18
Wäster, hochelegante Salfon-Kleid.	18-35
Havelocks mit voller Pelzlinie	10-20
Hohenzollern-Mäntel, Pelzlinie zum Abschöpfen	16-22
Hohenzollern-Mäntel, mit prima Lamasfutter, Pelzlinie zum Abschöpfen	24-40
Vohensjoppen mit schwerem Lamasfutter	5-10
Schlafrocke aus weichen Pelzstoffen	8-20
Jacket-Anzüge in guten Waidstoffen	10-20
Jacket-Anzüge in Cheviot- und Kammingarnstoffen	14-35
Wäster-Anzüge in Cheviot- und Kammingarnstoffen	20-38
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammingarnstoffen	25-45
Elegante Waid-Anzüge, neuester Schnitt	3-6
Elegante Wäster in Cheviot und Kammingarn	7-12
Fällung-Anzüge in Cheviot und Kammingarn	7-16
Knaben-Anzüge, elegant gearbeitet, neueste Façon	2 1/2-7
Schul-Anzüge, Jacket bis oben geschlossen, hinten mit Waid	3-6
Knaben-Vohensjoppen mit warmem Futter	3-6
Knaben-Mäntel, Pelzlinie zum Abschöpfen	3-6
Knaben-Sport-Paletots in Covercoats-Stoffen	4-10
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen, stärkste Näharbeit	1 1/2
Gut biane Monteur-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
 1. Wegen Erwerbung neuer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
 2. Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
 3. Tersch Verfertigung bewährter Zuschneider alle Façons und schöner Schnitt.
 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
 Um das höchste Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
 in Firma **Mayer & Co.,** Magdeburg.
 Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitenweg 189/190
 gegenüber der Steinstrasse 1 Treppe. 3141
 Heute sind unsere Geschäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

**3 Trumeauspiegel
 40 Spiegel** 3507
 in allen Größen spottbillig bei
A. Hellige
 Ruckau, Gärtnerstrasse 11.

Marie Hanniball
 empfiehlt zu stets gern gesehenen
Weihnachts-Geschenken:
 1 Posten Damen-Müde in Seide, Wolle und Baumwolle.
 1 Korsetten in neuesten Dessins.
 1 Regenschirme.
 1 Schlyse, Handschuhe, Träger.
 1 Wäsche für Herren und Damen.
 1 Unterzeuge. 3743
 1 Pelz-Sachen.
 1 Wirtschaftsschürzen.
 1 Täfel- und Seiden-Schürzen.
 zu sehr billigen Preisen.
 1 Partie Jagdwaffen u. Kapotten unter Preis bei

Marie Hanniball
 Gr. Marktstr. 15.

1 sehr schön, rothbraun. Sofa u. eleg. Tisch, Sofa, Kleider-, Wäster- und Kessenschrank, Spiegel, Stühle, Zofen, 2 sehr schöne Bettstellen u. dauerhaft. Matr., Waschtisch u. Wärmepf. Kommod., 3 rote Seegrasmatt. u. Anrichte | v. 3. v. Gr. Zwickstr. 4, H. L.

Zahnschmerz
 hoher Zahne beseitigt sicher
 sofort **Kropp's Zahnwatte**
 (20% Carvacrolwatte) a Fl. 50 Pf. un-
 gelöst zu haben in allen Apotheken und
 Drogerien. Nimm nichts anderes, nur
 Kropp allein ist heiler wirksam. 17

Zahnarzt Wilhelmstadt.
 Otto Danneberg 3301
 Gr. Diederichstrasse 35 II.

Teppiche
 die schönsten und billigsten
 in Miefen-Auswahl.
Carl Friedrich
 54 Breitenweg 54.

Alle aufgeb. Winterberzeher vert. J. Schmeib. empf. I. S. Seemann, Jakobstr. 16.
 Währ, Schneiderstr., Neust., Heinrichstr. 31. Harmonita, 2r., G. u. C. bill. Petersstr. 7, 111.

Strassburger Nothbazar
 Ing. Otto Kühne
Breite Weg 134
 an der Fontaine. 3501
Hüte! Hüte!
 Spezialität 2,80.
 Ia. Mützen, Schirme
 Polzwaren u. Krawatten
 zu den
 billigsten aber streng festen Preisen.
 Cylinder 4,00.

Pelzwaren 10 Prozent Rabatt.

Gänsefleisch zerlegt bei
 Moritz Weinberg, Himmelreichstr. 12

Standesamt.
 Magdeburg, 22. Dezember.
 Aufgebote: Feuerwehmann Carl Lohel hier mit Klara Krause in GutsMuth Eisenb.-Braner Paul Rob. Witz in Winternhans mit Hedwig Klara Schütze in Rounsburg.
 Eheschließungen: Maler Wilhelm Ziemau mit Marie Gurb hier. Eisenbahn-Angelerarbeiter Max Wotje mit Klara Haad hier. Arb. Karl Herzog mit Bertha Strab hier. Hilfsbremser Paul Kamisch mit Johanne Blod hier. Konditor Michari Hebler hier mit Luise Bahndier in Dommersleben.
 Geburten: Edith, T. des Versicher.-Mathemat. Walter Lehmann. Fritz, S. des Graveurs Fritz Kriestahl. Walh, T. des Kaufmanns Aug. Schmidt. Paul, S. des Postkassir. Anton Schmitz. Frieda, T. des Wachmeisters im Feld-Alt.-Regt. Nr. 4 Karl Taedel.
 Todesfälle: Johannes Sommermeyer, Fabrikbes., 39 J. 10 M. 24 T. Hermann Rauch, Eisenbahnarbeiter, 36 J. 7 M. 9 T. Gertrud, T. des Schneiders Friedr. Leo, 3 J. 4 M. 10 T. Else, unehelich, 5 M. 1 M. 11 T. Kurt, unehel., 4 M. 25 T. Otto, S. des Arbeiters Otto Kropp, 4 M. 14 T. Hedwig, T. des Post-schaffners Wilh. Mielke, 1 J. 28 T.
 Eubenburg, 22. Dezember.
 Aufgebote: Bootsmannsmaat Gusti Adolf Giesler, 3. J. kommandiert in Konstantinopol, mit Anna Wilhelmine Wähler hier.
 Geburten: Käthe Agathe, unehelich. Ida, T. des Arbeiters Wilh. Raujock. Karl, S. des Arbeiters Janas Humold. Else Hedwig, unehel. Paul, S. des Wäckermeisters Bruno Hemig.
 Todesfälle: Wine Sophie Duedenfeldt, geb. Klinge, 67 J. 4 M. 2 J. Martha Ilde, geb. Herzog, Ehefrau des Restaur. Herrn. Blume, 52 J. 8 M. 12 T.
 Ruckau, 22. Dezember.
 Aufgebote: Schleiher Wilhelm Andr

Grösstes Waaren-Abzahlungs-Geschäft.

Winter-Paletots, Havelocks Anzüge
Auf Abzahlung.
Hermann Liebau
 Magdeburg, Breitenweg 127
 Ecke Schrotdorferstrasse gegenüber der Katharinenkirche.

Abzahlungen schon von 1 Mk. an.
 Abzahlungen schon von 1 Mk. an

Jedermann erhält Credit.

Gänsefleisch zerlegt bei
 Moritz Weinberg, Himmelreichstr. 12

3744
 5 des Arb. Wilhelm Hinge, 6 M. 22 T. Buchdrucker Th. gut Zacharias, 70 J. 9 M. 7 T. Kaufmannslehrling Rob. Paz, 18 J. 9 T.
 Vom 21. Dezember.
 Aufgebote: Schlosser Adolf Karl August Werner mit Martha Marie Luise Ben in Wöpsel.
 Eheschließungen: Schmied Wilh. Stehwin mit Wwe. Wiegmann, Anna, geb. Meienberg. Schlosser Hugo Kühn mit Anna Freidberg.
 Geburten: Wilh, S. des Kaufmanns Karl Weigge. Margarete, T. des Tischl. Walter Gabriel. Karl, S. des Arbeiters Karl Meier. Heinrich, S. des Arbeiters Carl Meidert. Fritz, S. des Kaufm. Otto Zimmer.
 Todesfälle: Privatm. Jakob Menck, 80 J. 3 M. 3 T. Margarete, T. des Tischlers Otto Krause, 10 T. Helene, T. des Rangiermeisters Karl Böckel, 10 J. 1 M. 4 T.
 Vom 22. Dezember
 Aufgebote: Veri.-Beamter Friedrich Hermann Dilling mit Martha Amalie Lange.
 Eheschließungen: Hausdiener Adolf Janz mit Ida Scheffer.
 Geburten: Fritz, S. des Fleischermeisters Otto Helm. Margarete, T. des Wästers August Schiefer. Richard, S. des Schlossers Wilhelm Schmoht. Rudolf, S. des Eisenbrechers Hermann Schmidt. Elisabeth, T. des Arbeiters August Dieh.
 Burg, 19. Dezember.
 Geburten: Sohn des Schuhmachers Emil Proste. Sohn, unehelich. Sohn des Schneiders Hermann Schröder.
 Todesfälle: Leopold, S. des Tischl. Paul Wagner, 5 M. 18 T. Else Ella, T. des Zuschneiders Johann Döhler, 11 T. Anna, T. des Arb. Anton Hundt, 3 T.
Neuhaldensleben.
 Todesfälle: 16. Dez.: Otto Rudolf, Sohn des Fiegeleisters C. Grafe, 7 T. 19. Dez.: Ww. des Altküfers J. Richter, Friederike geb. Schulze, 79 J. 10 M. 9 T.

Gänsefleisch zerlegt bei
 Moritz Weinberg, Himmelreichstr. 12

Paul Schröder hier mit Emma Martha Wrede in Gr.-Salze.
 Eheschließung: Schloss. Carl Friedr. Wilhelm Klebe mit Anna Auguste Bertha Grube hier.
 Geburten: Johann, S. des Arbeiters Jakob Vinowski. Kurt, S. des Schlossers Otto Michaelis. Elizabeth, T. des Locomotivheizers Joh. Reinhold.
 Todesfälle: Adolf, S. des Schneid. 1 J. 3 M. 21 T. Ida, T. des Arbeiters August Brand, 3 J. 9 M. 15 T. Wilhelm,

Gänsefleisch zerlegt bei
 Moritz Weinberg, Himmelreichstr. 12

Neustadt, 20. Dezember.
 Todesfälle: Anna, T. des Schuhers Friedrich Klode, 1 J. 6 M. 29 T. Charlotte, T. des Maurers Wilhelm Zander, 1 J. 3 M. 21 T. Ida, T. des Arbeiters August Brand, 3 J. 9 M. 15 T. Wilhelm,

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
 Bureau: Tischlerstraße 28, S. r. v.
Mittwoch (3. Feiertag), den 27. Dez., vormittags 10 1/2 Uhr
Versammlung
 für den Bezirk Sudenburg in der Ferkler Bierhalle, Schöningerstr. 28.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Bestände in den Sudenburger Maschinenfabriken.
 2. Wahl des Bezirksführers und Kassierers.
 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Um guten Besuch ersucht
 Die Verwaltung.
 P. S. Die Reklamen ersuchen wir um baldige Begleichung der Beiträge. Wer nicht zahlen kann, muß um Stundung nachsuchen. Dasselbe geschieht im Interesse der Mitglieder. Die Leistungen des Verbands erhöhen sich; die Mitglieder müssen umso mehr ihren Pflichten nachkommen. Nach Quartalschluß werden Reklamen gestrichen nach § 3, Abs. 6a. D. S.

Gross-Ottersleben.
 Am 25. Dezember 1899 (1. Weihnachtsfeiertag)
 im Lokale des Herrn Friedrich Strumpf
Grosses Konzert und Theater
 des Arbeiter-Gesang-Vereins „Gleichheit“
 Klein-Ottersleben
 unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn Haffe, unter persönlicher
 Leitung des Herrn Musikdirektors H. Haffe.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
 Der Vorstand.
 3792

* U. Freund u. Turnbrud. Wall. Schöning
 s. l. Wiegenf. e. dreif. Freil. Heil. G. F. u. F.
 * D. Steinf. F. Meinede in Kl.-Ottersleben
 die besten Glückwünsche. W. u. S.
 * Unf. **Gustav Köhler** die herzlichsten
 Glückwünsche & Geburtstags. G. u. Karl D.
Klub smart send. G. Gabau u. Fr.
 i. Klostod herzl. Gr. *
 * Unf. Vater, Schwieger- u. Großvater M.
 Linde s. 60. Geb. herzl. Glückw. D. S. u.
 * Burg. Unf. Mutter, Aug. Knebel s. ihr.
 h. Wiegenf. wilsch. d. allerb. G. S. M. S.
 * Unf. Fr. Curt Bernhardt s. 27. d. M. die
 besten Glückwünsche. U. B. Alf. B. G. S.
 * Ida Freise — Hermann Jinte —
 Verlobte. Gr. s. Mähligen s. Magdeburg.
 * Dem Fr. Ditschkowskischen Ehepaar zur
 Silberhochzeit ein donnerndes Lebehoch!
 * Unf. Freund Hermann Berger s. 25. Dez. e.
 donn. Lebeh. d. d. W. Hubm. v. L. H. M. S. D.

Friedrichslust
 3488 Leipzigerstraße 52. Telefon 2407
 Am 2. und 3. Feiertag: **Tanz.**
 W. Gens.
 Ergebenst ladet ein

Stadt-Theater.
 Sonntag, den 24. Dezember 1899:
 Nachmittags 3 Uhr
 Volksstämmliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
 (Parquet 1.30 Mk., incl. P.-steuer.)
 Kleine Preise!
Hänsel und Gretel.
 Märchenpiel in 3 Akten v. E. Humperdinck.
 Montag, den 25. Dezember (1. Feiertag):
 Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen.
Als ich wiederkam . . .
 Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumen-
 thal und Gustav Kadelburg.
 Abends 7 Uhr:
 In der von Johann Strauß hergestellten
 Hoftheater-Einrichtung!
Der Zigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
 Dienstag, den 26. Dezember (2. Feiertag):
 Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Der Freischütz.
 Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.
 Abends 7 Uhr:
 Novität! Zum 1. Male! Novität!
Der wilde Reutlingen.
 Lustspiel in 4 Akten von Moser-Trotha.
 Mittwoch, den 27. Dezember (3. Feiertag):
 Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Prinzessin Sonnenschein.
 Weihnachts-Märchen in 4 Akten nebst einem
 Vorspiel und einer Schluß-Apotheose mit
 Gesang und Tanz von Helene Mauthner-
 Benzberg.
 Abends 7 Uhr:
 Neu einstudiert! Neu einstudiert!
Die Fokkerer.
 Große Oper in 4 Akten von E. Bretschner.

Walhalla!
 Heute Sonntag:
Erste grosse
Weihnachts-Vorstellung
 Anfang 6 Uhr.
 — Ende gegen 8 Uhr. —
 Kinder in Begleitung Erwachsener haben
 zu dieser Vorstellung freien Zutritt.

Zerbster Bierhalle
 Telefon 2442. Am 2. und 3. Feiertag: Telefon 2442.
Oeffentlicher Tanz.
 3483 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Drei Kaiser-Bund.
 Am 2. und 3. Feiertag: **Tanz.**
 Ergebenst ladet ein 3486 **E. Hartmann.**

Neid's Etablissement
 3487 (Inhaber H. Brüning).
 Am 2. und 3. Feiertag: **Tanz.**
Meine Redoute
 findet Montag, 5. Februar, statt.

Musik-Verein Fortuna, Sudenburg.
 Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Grosses Konzert
 verbunden mit komischen Vorträgen und nachfolgendem Ball
 im Lokale des Herrn A. Pflug, Sudenburg, St. Michaelstraße Nr. 39
 (Zur guten Quelle).
 Ergebenst ladet ein 3725 **Der Vorstand.**

Diesdorf. Gasthof z. weißen Roß.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag: **Oeffentlicher Ball.**
 Tanzkarte 1 Mark. Für ein gutes Glas Bier und gut gehetztes Zimmer ist
 bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 3751 **H. Hildebrandt.**

Meinen werten Freunden und Bekannten zur Nachricht,
 daß ich das **Restaurant** von **W. Masthoff,**
Thranenberg 23, von heute ab übernommen habe, und werde
 bemüht sein, meinen werten Gästen mit ff. Getränken und
 guten Speisen zu bedienen. Es ladet zum Besuche ein
Johannes Gura, Restauration.

Fermersleben. Gasthof zum goldenen Engel.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag: **Oeffentlicher Tanz.**
 Ergebenst ladet ein **Frau Lausch.**

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.
 Am 2. Weihnachtsfesttag: **Tanzkränzchen.**

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.
 Am 1. Weihnachtsfesttag hält der Otterslebener Musik-
 verein „Hoffnung“ ein Konzert mit humoristischen Vor-
 trägen und Schauspielen ab. Nachdem: **Tanzkränzchen.**
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Sudenburg, St. Michaelstraße 39
Zur guten Quelle.
 Sonntagabend, den 2^{te} d. Mts.:
Großes Preis-Billardspielen
 (Gänse und Hasen).
 Ergebenst ladet ein 3725 **A. Pflug.**

Burg. Burg. Ulkpiepen 3754
 sowie Verlosungs-Gegenstände, haupt-
 sächlich Scherzartikel, kauft man am
 billigsten bei
Rud. Brüning, M.-Buckau
 Schönebekerstr. 21, schrägüber d. Kirche.
 Auf eine volle Mark 5 % Rabatt in bar
Bei Einkäufen bitten wir unsere
 Leser, sich auf die Volks-
 stimme beziehen zu wollen.
Küchenzettel der Magdeburger
Volksküche
Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.
 Mittwoch: Milchreis mit Bratwurststücken.
 Donnerstag: Bohnensuppe mit Rindfleisch
 Freitag: Brauntohl mit Salzkartoffeln und
 Schweinebraten.
 Sonnabend: Graupensuppe m. Hammelfleisch.
 * Umständl. s. 1. Jan. e. Wohn. s. vern.
 bei Fr. Buchmann, Leipzigerstr. 19.
 Die Neuführung gegen Herrn Brüggemann
 nehme ich hiermit zurück. **Max Krone.**

Luisen-Park.
 Am 2. u. 3. Weihnachtsfeiertage
 im gutgeheizten großen Saale von 3 Uhr ab:
Tanz
 Empfehle meine Restaurations- und Vereinszimmer zur fleißigen Benutzung.
 3482 **C. Lankau.**

Wilhelm: Na, was ist denn da in der
 Oberstraße los? 3753
August: Wechte denn das nicht? Et ist
 doch Kollege Fritze Bergern sein Ge-
 burtstag!
Wilhelm: Na, wenn't so is, denn müssen
 m'r ruh, da derjen m'r denn nich seh'n.
August: Aber wird denn och wat da sin?
Wilhelm: Mann, ob nich! Hier in
 Hille und Fülle! Musite is och da
 und rochen können m'r och mal!
August: Na, denn heßtet aber gratu-
 lieren, er is ganz gewiß 44 Jahr.
Wilhelm: Na, denn aber en gedämpfetes
 dreimaliges Lebehoch! dat de Gläser
 wadeln und Bier rutschwappelt. Fritze,
 sieh dich vor, wir sind Weihnachten da!

Gesellschaftshaus zur Krone, Alte Neust.
 Am 2. u. 3. Feiertag: **Tanz.**
 Hierzu ladet freundlichst ein 3485 **Bernhard Spröde.**
Gesellschafts-Salon Weiher Hirsch.
 Am 2. und 3. Feiertag: **Tanz.**

Cirkus-
Theater.
Ab 25. Dezember
 (1. Weihnachtsfeiertag)
abends 7 1/2 Uhr:
Das wunderbare
Weihnachts-
Programm!
 u. a.:
Die kaiserliche
Japanesen-
Troupe.
 An beiden Feiertagen
 nachm. 4 Uhr:
Große
Familien-
Vorstellung
 Jeder Erwachsene
 hat zu diesen Vorstellungen
 1 Kind frei.
 Die Tageskasse ist von 11—1 Uhr
 und von 3 Uhr an launterbrochen
 geöffnet.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 301.

Magdeburg, Sonntag, den 24. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

Wann müssen die Mitgliederlisten eines politischen Vereins eingereicht werden?

Die Polizeiverwaltung in Burg verlangte von dem Metallarbeiter Kossack als dem Vorsitzenden der Filiale Burg des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Mitgliederliste des Vereins, von dem sie annahm, daß er auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecke. Kossack hielt sich dazu nicht verpflichtet und kam dem polizeilichen Verlangen nicht nach. Er erhielt darauf eine Anklage wegen Vergehens gegen den § 2 des Vereinsgesetzes. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe. Er legte Berufung ein und machte folgendes geltend: Der Filialverein in Burg besteht bereits seit dem Jahre 1893, während er, der Angeklagte, erst 1899 Vorsitzender des Vereins geworden sei. Nach der Rechtsprechung des Kammergerichts seien aber nur die Vorsitzenden von Vereinen im Sinne des § 2 zur Einreichung der Mitgliederliste verpflichtet, welche dem betreffenden Vereinen schon in den ersten drei Tagen ihrer Stiftung als Vorsitzende vorstanden. Dem entspricht auch der Wortlaut des § 2, indem er lediglich von einer solchen Verpflichtung binnen drei Tagen nach Stiftung des Vereins spreche. Die Strafkammer verwarf jedoch die Berufung und führte begründend aus: Das Kammergericht sei allerdings der vom Angeklagten vertretenen Ansicht, diese Auslegung des § 2 erweise indessen dem Landgericht zu eng, es könne sich ihr deshalb nicht anschließen. Man müsse hier vielmehr auch die Bestimmung des § 2 des Vereinsgesetzes beachten, wonach die Vorsitzenden von den dort genannten Vereinen verpflichtet seien, der Ortspolizeibehörde auch auf Erfordern jede darauf bezügliche Auskunft zu erteilen. Dieses Recht der Polizei auf Auskunftserteilung bestehe nun nach der Meinung des Landgerichts in sich das Recht, jederzeit das Mitgliederverzeichnis verlangen zu dürfen. Es sei somit wegen seiner Verweigerung des Verzeichnisses strafbar.

Für den Angeklagten legte Rechtsanwält Landberg die Revision ein. Er rügte Verletzung der §§ 2 und 3 des Vereinsgesetzes und berief sich zu Gunsten des Angeklagten auf die bisherige Rechtsprechung des Kammergerichts. — Der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht gab zu, daß der Straffenat bisher anders entschieden habe, wie das Landgericht; er trat aber für die Auffassung des Landgerichts ein, die er für die richtige erklärte. **Der Straffenat wies gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwalts die Revision zurück.** Zur Begründung wurde angeführt, daß das Urteil der Strafkammer zutreffend sei. Der Straffenat nehme jetzt im Gegensatz zu seiner früheren Praxis an, daß zu dem Verlangen um Auskunft im Sinne des § 2 auch die Aufforderung, das Mitgliederverzeichnis einzureichen, gehöre. Es habe also auf Erfordern der Polizei jeder Vorsitzende eines Vereins, der auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezweckt, ein Verzeichnis der Mitglieder einzureichen. Dagegen müsse der zeitlich erste Vorsitzende eines derartigen Vereins die Einreichung des Verzeichnisses binnen drei Tagen nach Stiftung des Vereins auch ohne Aufforderung dazu besorgen. —

Der Landbote.

Ueber die **Schaffung von Landarbeitern** hat die pommerische Landwirtschaftskammer in ihrer letzten Sitzung wieder nette, diese agrarische Gesellschaft genügend kennzeichnende Vorschläge gemacht. Man solle, heißt es, „ganz kleine“ Landarbeiterstellen anlegen, geeignet, um ein

Fenilleton.

Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Hancock.

Ins Deutsche übertragen von Marie Kunert.

(41. Fortsetzung.)

Julietta sah die beiden Männer ganz verduht an. „Ist das wahr?“ sagte sie, Rochereuil anblickend. „Vollkommen wahr.“ „Aber wie sind Sie denn herangekommen? Wie machen Sie es, um wieder hineinzukommen?“ „Die Kengier ist eine Sünde, Fräulein Juliette,“ antwortete ernst der Abbé. „O, Sie, Herr Abbé, werden mich doch nicht auch schelten, nicht wahr? Schon einmal heute Abend...“ „Du bist heute Abend schon einmal gescholten worden, Juliette, und von wem?“ fragte Rochereuil. „Ach, Du weißt es wohl, von dem, den Ihr geschickt habt und der mir gesagt hat, daß ich heute Abend weggehen sollte, von...“ Juliette vollendete nicht und sprach den Namen Michels nicht aus. Dann auf ihren ersten Gedanken zurückkommend, lachte sie fröhlich. „Ach,“ sagte sie, „ist das drollig! Sie gehen und kommen in diesem Gefängnis, als ob Sie zu Hause wären. Aber warum gehen Sie wieder zurück, da Sie doch draußen sind?“ „Es muß sein, Juliette.“ „Wer weiß, wann man Ihnen die Freiheit wiedergibt?“ „Wir werden sie uns nehmen, Juliette.“ „Dann können Sie das ja gleich thun.“ „Nein.“ „Weil Du mich nicht liebst, Pierre! Wenn Du Deine kleine Juliette liebst, würdest Du sie nicht immer allein lassen und nicht in Dein abscheuliches Gefängnis zurückkehren.“

Schwein und eine Kuh darauf zu halten. Der Eigentums-erwerb soll durch Tilgungsrenten erfolgen. Die Freizügigkeit soll beschränkt werden, und zwar durch folgende Bestimmungen:

Es ist eine Abänderung des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 dahin anzuführen, daß die Niederlassung und der dauernde Aufenthalt in einer Gemeinde abhängig gemacht wird: a) von dem stets zu erfordern Nachweise der Genehmigung des gesetzlichen Vertreters bezw. des Gemeindevorstandes, gemäß Artikel 37 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, sowie auch, falls der Zuzugling minderjährig ist, von der Genehmigung des Gemeindevorstandes bezw. des Gemeindevorstandes des bisherigen Heimatsortes, b) von dem ebenfalls stets zu erfordern Nachweise einer den sittlichen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Wohnung und genügender Arbeitsgelegenheit.

Endlich fanden folgende Zeitsätze über die Bestrafung des Vertragsbruchs Annahme:

a) Der Vertragsbruch ist nicht nur gegen den Arbeitnehmer, sondern auch gegen den Arbeitgeber strafrechtlich zu verfolgen. Eine gegenwärtigen Lohnverhältnissen entsprechende härtere Bestrafung des Arbeitnehmers, als die bisher geltenden Gesetze vorsehen, ist erforderlich. b) Neben der Anstiftung und Beihilfe zum Vertragsbrüche (die wissentliche Annahme ver-tragsbrüchiger Arbeiter) zu bestrafen. c) Die Schadenerschaftspflicht ist den §§ 124 b und 135 der Reichs-Gewerbeordnung entsprechend zu gestalten, auch ist die Einbehaltung des Lohnes wie nach § 119 a der Reichs-Gewerbeordnung für zulässig zu erklären.

Wenn diese schönen Beschlüsse Gesetzeskraft erlangen würden, dann wäre die Leibeigenschaft in anderer Form wieder vorhanden. Sie bilden einen schlagenden Beweis, wie notwendig es gewesen wäre, die Landarbeiter gegen die junkerliche Begehrlichkeit durch Verleihung des vollen Koalitions-rechtes wirksam zu schützen, wie unsere Genossen das im Reichstage beantragt hatten. —

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Die unverehelichte Anna Weiß, geboren 1884, und deren Mutter, die verehelichte Tischlergesele Karoline Weiß, geb. Korinth, geboren 1862, in Berlin, wohnen im Jahre 1898 in der Penitentiats- und beschlagnahmten nach Niddorf zu verziehen. Um das nötige Reisegeld zu beschaffen, entwendete die Tochter gemeinschaftlich mit ihrer Freundin, der unverehelichten Ludowita Jofuszeit, aus der elterlichen Wohnung der letzteren bar 58 Mark und eine Anzahl Wäschestücke. Auf Zureben reiste die inzwischen bereits abgeurteilte Jofuszeit dann im Oktober 1898 mit nach Niddorf und ließ sich das gestohlene Geld von Frau Weiß ablocken, die es verausgabte. Heute verurteilte der Gerichtshof Anna Weiß wegen Diebstahls zu 2 Wochen, ihre Mutter wegen Be-günstigung zu 2 Monaten Gefängnis. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Stock hier, geboren 1857, wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Der Arbeiter Albert Wiemann zu Lemsdorf, geboren 1876, machte sich am 15. Oktober d. J. in Lokale des Gastwirts Schütze daselbst des Hausfriedensbruchs schuldig, beleidigte den Wirt und verletzte ihm zwei Stiche in den Kopf. Wegen dieser Straftaten wurde der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Der Schlosser Peter Pfifferling zu Burg, geboren 1873, wurde von der Kammer des Betrugs und des Diebstahls freigesprochen, dagegen in Unterschlagung eines

ihm von seinem Stubengenossen im Mai d. J. geliehenen Hemdes mit einem Monat Gefängnis bestraft. —

Der Kutscher Friedrich Niebe aus Barbh, geb. 1879, kam am 9. September d. J., mittags, mit seinem zweispännigen Omnibus vom Bahnhof Schönebeck aus gefahren und bog in schnellem Trabe in eine Straße ein. Die dort gehende Ehefrau des Invaliden Wüttner vermochte nicht auszubiegen und wurde derart zu Boden geworfen, daß ihr das Vorderrad des Wagens über den Unterleib ging. In-folge der erlittenen inneren Verletzungen verstarb sie am folgenden Tage. Strafmildernd kam für den Angeklagten in Betracht, daß Frau Wüttner vollständig taub war und das Wagengerassel daher nicht gehört hatte, sowie ferner, daß er nach dem Unfall sofort stillhielt und die schwer Verletzte nach dem Krankenhause schaffte. Der Gerichtshof erkannte wegen fahrlässiger Tötung im Verein mit Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung auf 2 Monate Gefängnis. —

Der vorbestrafte Stallschweizer Ernst Nabe aus Langen-uhrsdorf, geboren 1882, wechselte häufig den Dienst und benutzte dazu die Gelegenheit zur Ausführung von Diebstählen. Am 24. September d. J. entwendete er seinem Dienstherrn aus einer Kommode 100 Mark. In den Nächten zum 5. und 15. November stahl Nabe seinen Verurteilten aus den gemeinschaftlichen Schlafstuben Uhren, Geld und zwei Reisekoffer mit Inhalt. Der geständige Angeklagte erhielt wegen Diebstahls in drei Fällen 9 Monate Gefängnis. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 22. Dezbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhol.) Auftrieb 61 Rinder einschl. 7 Bullen, 238 Kälber, 91 Schafvieh u. 690 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige ———— Mt., b) junge fleischige 32—34 Mt., c) mäßig bis gut genährte 30—32 Mt., d) gering genährte 27—29 Mt. Bullen: a) vollfleischige 30—32, b) mäßig bis gut genährte 28 bis 30 Mt., c) gering genährte 24—27 Mt. Färsen und Kälber: a) vollfleischige Färsen ——— Mt., b) vollfleischige Kühe 27—28 Mt., c) ausgemästete Kühe 25—26 Mt., d) mäßig genährte 23—24 Mt., e) gering genährte 20—22 Mt. Kälber: a) feinste Mast- 43—47 Mt., b) mittlere 38—42 Mt., c) geringe 30—35 Mt., d) ältere, gering genährte ——— Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 23—30 Mt., b) ältere Mastlamm 24—28 Mt., c) mäßig genährte 20—24 Mt. Schweine: a) vollfleischige 49—50 Mt., b) fleischige 47—48 Mt., c) gering entw. 46—47 Mt., d) Sauen und Eber 36—42 Mt. bei 40—50 Pfd. Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara, Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 8 Rinder, — Kälber, — Schafe, 15 Schweine. —

Häute und Felle (langkäuig mit Horn). Ochsenhäute, schwere rote 37—38 Pfg., Ochsenhäute, leichte 30—32 Pfg., Kuhhäute 29 bis 30 Pfg., Bullenhäute 23—25 Pfg., Kalbfelle (Mast) 36—40 Pfg. pro 1/2 Kilo, Kalbfelle (kleine) 4,25—4,50 Mt., Hammelfelle je nach Wol- gehalt 1—4,00 Mark pro Stück. —

Wasserstände.

	Ob.	20. Dez.	21. Dez.	22. Dez.	23. Dez.	24. Dez.	25. Dez.	26. Dez.	27. Dez.	28. Dez.	29. Dez.	30. Dez.	31. Dez.
Landwehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brandis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Melmit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitmeritz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Angst	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Torgau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoklau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Barb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönebeck	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zangennüde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dömitz, Pegel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Conspurg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Rochereuil und der Abbé überschritten glücklich die gefährliche Stelle. Der gereine Descoffes spähte, seine Laterne in der Hand, schon nach ihnen aus. Er war leichenblau.

„O, meine Herren,“ sagte er, „in welcher Unruhe war ich! Ich fürchte vor Angst, wenn Sie nicht wiederkämen.“

„Seien Sie ruhig, Herr Descoffes, an dem Tage, da wir nicht zurückkehren, werden wir Sie benachrichtigen.“

„O, Sie würzen mich ins Verderben, meine Herren, ins Verderben! Haben Sie Mitleid mit einem Familienvater.“

„Wie denn nicht, Herr Descoffes! Gewiß haben wir Mitleid mit Ihrer Familie, gewiß, Vorläufig guten Abend; und wenn Sie morgen früh mit Ihrem Schlüsselbund an unserer Thür nicht raffen wollten, wäre es uns sehr angenehm, denn wir sind sehr müde.“

Juliette hatte Rochereuil vom Fenster aus so lange mit den Blicken verfolgt, als es möglich war. Als die beiden Schatten, die an der Mauer entlang schlichen, verschwunden waren, trat sie zurück und fing an, sich langsam zu entkleiden.

„Glücklicherweise,“ sprach sie bei sich, „bin ich todmüde. Ich werde schlafen... Er muß kommen... und dann wird er mich lieben.“

Einige Augenblicke später schlossen sich ihre Augen, und sie atmete so laut und gleichmäßig, daß man hätte glauben können, in diesem Bette schlummerte ein Kind.

In demselben Augenblicke fuhren die Rollwagen aus dem Hofe der Herberge du Grand-Cerf ab. Philopoemen hatte den Mantel umgehängt und ließ seine mit roten Chenilleknoten geschmückte Peitsche über den Köpfen seiner Pferde knallen.

Um acht Uhr morgens hielt eine leere Postkutsche vor der Thür des Bürgermeisters von Boitiers. Fouché stieg hinein, nachdem er mit Vater Jacotin, der wie zufällig seinen Morgenspaziergang nach dieser Seite hin gemacht hatte, einige Worte gewechselt.

(Fortsetzung folgt.)

„Fernande, ich bitte Dich, versuche doch vernünftig zu sein.“ Bei dem Namen Fernande flammten Juliettes Augen zornig auf, sie stampfte ungeduldig mit dem Fuß, sagte aber nichts.

„Zurechen wir von unseren Angelegenheiten,“ sagte Rochereuil. „Gibt Du keine heute Abend gesehen?“

„Ja,“ antwortete sie, „er erwartete mich am Prangerplatz.“

„Es ist Euch nichts Unhergewöhliches begegnet?“

„Nein: wir sind durch die Stadt gegangen, und die Agenten folgten uns: das ist alles. Ach, ich bin sehr müde.“

Sie legte sich auf das Bett und stülzte den Kopf auf das Kissen.

Wir werden gehen, damit Sie sich ausruhen können, mein Kind,“ sagte der Abbé. „Es ist Zeit für uns zum Gehen. Auf Wiedersehen! kommst Du, Rochereuil?“

„Ja,“ sagte dieser. „Auf baldiges Wiedersehen, Juliette.“

Er beugte sich herab, um sie zu küssen.

Juliette schloß erschauernd die Augen. Dann sagte sie mit den Lippen an Rochereuil's Ohr:

„Ist es auch wahr? Auf baldiges Wiedersehen? Wüßt Du, da Du forgehen kannst, mir nicht einen Abend, einen ganzen Abend scheuen. Aber ohne den Abbé. Ich mag ihn gern, den Abbé: aber er braucht nicht immer zwischen uns zu stehen. Wenn er da ist, werde ich immer ganz dumm und wage nichts zu sagen. Du kommst bald wieder?“

wiederholte sie leise, wie ein schmeichelndes Kind.

Es war beinahe zwei Uhr und keine Zeit mehr zu verlieren. Rochereuil und der Abbé gingen vorsichtig fort und erreichten die Gärten. Sie fannten die Verlässlichkeit sehr gut.

So waren sie nach wenigen Minuten auf geradem Wege an der Ruelle de la Disitation angekommen. Es waren nur zwei oder drei Mauern zu übersteigen. Sie mußten diese sehr enge Gasse passieren, um den Punkt der Umfassungs-mauer zu erreichen, wo die kleine Thür sich befand, und Descoffes sie erwarten mußte. Während dieses kurzen Augenblicks konnte man von der Schildwache bemerkt werden.

Breiteweg
66

Wolf Seelenfreund

Eingang
an der
Fontaine

Passende Weihnachts-Geschenke:

Kaffeeservice für 12, 6 u. 2 Pers., von 27 Mr. bis 1.65
 Tafelservice für 12 u. 6 Pers., von 120 Mr. bis 11.50
 Waschs-service von 26 Mr. bis 1.30
 Bier-service, hocheleg., von 10 Mark bis 1.75
 Weinservice 6 Mr.
 Liqueurservice von 1.65 an
 Trinkstiefel, glatt, geschliffen und farbig, von 1.70 an
 Stannseidel, geschliffen und gepreßt, von 1.00 an
 Steinsidel, Eisenm. in fein. Beschlag, 3.00 u. 4.50
 Kinderseidel mit Britanniaedel 0.38
 Weingläser, glatt 0.09, geschliffen 0.20,
 echt Kristall 0.38
 Viertelpfen, gepreßt, geschliffen u. gravirt, von 0.23 an
 Liqueurgläser mit Eden, gepreßt u. geschliffen, von 8 Pf. an
 Knickerbeingläser, geschliffen, 0.23
 Groggläser, glatt, gepreßt und geätzt, von 0.10 an
 Champagnergläser, geschliffen 0.38
 Karlsbader mit Goldbuchstaben 0.38
 Hühn-gläser, ovales, 0.22
 Glas-schalen auf 3 Füssen, echt geschliffen, von 0.50 an
 Citronenpressen 0.18
 Glaslöffel, geschliffen, 0.60, 0.48 und 0.25

Spielzeug.

Kaffeeservice in Kartons von 0.19 an
 Tafelservice in Kartons von 0.42 an
 Salz- und Mehl-mechen 0.10
 Essig- und Del-früge 0.12
 Tönnchen 7 Pf.
 Kochgeschirre in Emaille von 4 Pf. an

Ein grosser Posten

Hängelampen, Majolikadörper u. Doppelketten 10.00
 Kronen, 6 Lichtig, von 120.00—16.00
 Tischlampen, Alabastergl., von 1.50
 Tischlampen, Majolika u. galb. von 12.00—1.75
 Lampeln, farbig, von Mr. 24.00—1.80
 Tischlampen 0.30
 Klavierlampen 8.50
 Lampenschirme, gemalt, von 50 an

Renaissance-Kerzen

für Kronen, 6 Stück 0.78.

Vorratsbüchsen, blau und bunt, von 0.25 an
 Essig- u. Delflaschen, blau und bunt, von 0.18 an
 Gewürzbüchsen, blau und bunt, 0.10 an
 Salz- u. Mehl-mechen, blau und bunt, von 0.38 an
 Salz-Milchtöpfe (6 Stück) 1.10
 Gewürz-Stragären 3.00, 2.25, 1.00, 0.48 u. 0.38
 Heringe-kisten 2.00
 Salz-Salzläden, groß, 0.95
 Schaumlöffel, blau Zinblech, 0.25
 Glöf-fel, Alpaca, 0.75, Paefont 0.38, Britannia von 0.10 an
 Ehestecke, Paar von 0.21 an
 Theelöffel 10, 8, 7 und 6 Pf.
 Kinderbesteck, 3 teilig, 0.42
 Essig- u. Delmenagen, 5 teilig, geschliffen, 2.90
 Menage, 3 teilig, Britannia-gestelle, 0.97
 Tortenplatten in Nidelfassung 2.90
 Tablett mit Holzgriff, bunt 1.20
 Figuren von 8 Pf. an
 Blumenvasen, edig, mit Nagelöcher, 0.25
 Aufsätze, 3 teilig, 2.95

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik
 von
G. Gehse
 14 Johannisfahrtstrasse 14
 empfiehlt
Knaben - Anzüge!
Knaben - Mäntel!
Knaben - Paletots!
 in überraschend großer Auswahl in nur guten gebiege-nen
 Qualitäten zu billigsten Preisen.
 Spezialität: Schul-Anzüge!!




Herz-Kaffee
 unübertroffen
 Pfd. 100 Pfg.
Ferdinand Herz
 Knochenhauerufer 64.



Gänse! Gänse! Gänse! Gänse!
 Grösstes Gänsegeschäft der Provinz.
 Von jetzt bis Heiligen Abend treffen täglich große Sendungen
 vom Pomme. Ganser-Gänse
 zu billigen Preisen ein bei
Moritz Weinberg, Himmelreichsstraße 12.

Ein großer Vorteil
 für jeden, der jetzt bei mir
 kauft.
Schuhwaren-Geschäft
 Gr. Osterleben, Breitestr. 64.

Breiteweg 89/90
 kauft man zu den denkbar
 billigsten Preisen:
 Nussbaum und Birken
 echte, halbechte und imitierte
Möbel
 ebenso unter Garantie recht
 dauerhaft u. elegant gearbeitete
 Polsterwaren
 bei 3160
Georg Mook
 Breiteweg 89/90.

1899er **Conserven** 1899er
 Stangenpargel verschiedener Stärken
 Schnittpargel, Erbsen, Erbsen mit Karotten
 zu mäßigen Preisen.
 Außergewöhnlich billig offeriere:
 Eingemachte grüne Bred- und Schnittbohnen
 bester Qualität in 1, 2, 3, 4 und 5 Pfund-Dozen.
 Früchte in Gläsern und in Blechdosen von 1 u. 2 Pfd.
 empfehle trotz kleiner Ernte
 zu vorjährig billigen Preisen.
 Preiselbeeren, mit 50 Proz. Raffinade eingekocht
 das Pfund nur 40 Pfg.
L. W. Lüder
 Große Marktstr. und Stephansbrücken-Ecke.

Puppen- u. Sportwagen
 Korb- und Crinmphühle
 Schaukelstühle
 an billigsten bei 3354
Fritz Prager
 1. Geschäft: Budau, Schönebecker- und
 Dorotheenstr.-Ecke; 2. Geschäft: Sudenburg,
 Breiteweg, vis-à-vis der Post; 3. Geschäft:
 Wilhelmstadt, Amast., neben der Post.

Emma Warnken Wwe.
 Cigarren-Fabrik
 Grüne Armstrasse 3 Magdeburg Grüne Armstrasse 3
 empfiehlt zu Weihnachtspäsenten ein vorzügliches Fabrikat
 in jeder Packung.
 Billigste Bezugsquelle für Roh-tabak.

Buchhandlung
Volksstimme
 49 Jakobsstraße 49.
 Wieder eingetroffen:
Das Buch der Tierwelt.
 Von W. Lackowitz.
 Nur 3.50 Mark. Nur 3.50 Mark.
 400 Abbildungen. Neueste Auflage.

Schillers Werke.
 Neue Prachttausgabe in zwei Bänden mit 300 Abbildungen.
 Preis 3.50 Mark.
Heines Werke | **Heines Buch der Lieder.**
 in 4 Originaleinbänden | Reich illustriert.
 Preis 6.00 Mark. | Preis 1.50 Mark.

Beste Herren-Anzüge von 15 Mk. bis 29 Mk.
Haltbarste Knaben-Anzüge von 3 Mk. an in allen Größen.
Winter-Herren-Paletots von 9 Mk. bis 31 Mk.
Knaben-Mäntel von 3 Mk. an. Herren- und Knaben-Hosen.

Massen-Auswahl besthender Sachen.

8730

Jetzt Ausverkaufspreise!

Carl Kriegsmann, nur Ecke Hauptwache.

Zum Feste:

frische Lachs Pfd. 80 Pf.
 Karpfen, la. Pfd. 60 Pf.
 Flussander Pfd. 60 Pf.
 Glatte Steinb. Pfd. 70 Pf.
 ff. Zungen Pfd. 50 Pf.
 Cablian ff. i. Mus. Pfd. 30 Pf.
 Große Angel-Schellfische direkt v. Dänemark Pfd. 30 Pf.
 Gr. Bratshollen Pfd. 25 Pf.
 Krebse Duzend 90 Pf.

Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen und gewissenhaft auch nach allen Vorstädten besorgt.

Markworth & Co.

Tischlerbrücke Nr. 23
 Fernsprecher 1592.
 Breiteweg 253
 Sudenburg, Braunschweigerstraße Nr. 11.

Alle Sorten 3512

Därme

zum Gandschlachten empfiehlt
Carl Niewerth
 8 Kronprinzenstraße 8.

Sieh Kaufe heute
Freitag, den 22. bis
Sonntag, den 24.:
 alle Posten

Kanarienhähne und Weibchen
 für Herrn **Franz Vahle** im Restaurant
 „Zur Krone“, Magdeburg-Alte Neu-
 stadt, Wolkenstraße 44.

Zahle die höchsten Preise!
F. H. Oehlert
 Präsident d. Kanarienzüchter-Vereins v. M.
 „Harmonie“.



Waaren- u. Möbel-Credit-Ghaus
A. Friedländer,
 Breiweg 118.

Möbel, Polstersachen, Betten,
 Stühle u. Nähmaschinen,
 Nähtische, Pianerente, Wandtische,
 Cigarrenschränke, Pianos u. Consols,
 Ständer, Wand- und Wanduhren,
Taschen-Uhren
 für Damen u. Herren, in Gold u. Silber,
 Gürtel, Bilder u. Wandlegel,
 Leuchter, Tischdecken, Vorhänge,
 Kleiderstoffe und fertige Kostüme,
 Unterröcke, Bettdecken u. Gardinen,
 Damen- u. Mädchenmäntel, Jacken,
 Regenmäntel, Herrenhüte,
Herren- u. Knaben-Garderobe,
Manufacturwaaren
auf Teilzahlung
 mit ganz geringer Anzahlung von
 1 Mk. an pr. Woche.
Stabirt seit 1872.
Ältestes Geschäft
 am Platze.

Neellste Festgeschenk

Prima Fest-Aale
 extra fein geräuchert, garantiert wochenlang
 haltbar, Stück von 1 Mt. bis 10 Mt.

Echt russ. Kaviar
 in eleganten Dosen und Aufpackungen
 (Verpackung gratis) von 1/2 Pfd. an.

Pfund 6 bis 14 Mark
 (Auswahl aus Originalaffären).

Pomm. Gänsebrüste
 nur das allerfeinste
 aus Stolp in Pommern.

Gänselebertrüffelwurst
 ff. in Essigol gepackt und beforiert.

El. Lachs- und Kernschinken
 in bekannt milder, zarter ff. Güte.

Prima gr. Schlackwürste
 das Stück bis zu 10 Mark.

Eine Pyramide
 mit feinsten Braunschweiger und Straß-
 burger Gemüse- u. Früchte-Konferv.,
 delikater Fischkonferven etc. alles in
 ganz enormer Auswahl und zu thätigst
 billigen Preisen bei nur tadelloser Ware.
 (Bitte Preisliste kostenlos verlangen.)

Frühstückkörbe!
 geschmackvoll ausgestattet nach Inhalt zum
 Preise von 6-60 Mark.

Fruchtkörbe!
 nach Inhalt von 2-20 Mark.

Körbe mit Konerven
 aller Arten nach Inhalt 2-30 Mt. Auf
 Wunsch werden diese Körbe sofort bei Be-
 stellung fertiggestellt.

Markworth & Co.

Tischlerbrücke 23
 Fernsprecher 1592
 Breiweg 253
 Sudenburg, Braunschweigerstr. 11.

Zu Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in
 Geigen, Gitarren, Zithern,
 Hand- u. Mundharmonika usw.,
 Symphonion und Polyphon
 in allen Größen.

O. Fricke, Sudau,
 Dorotheenstraße 16.

3742
 1006

Grosses Lager

Herren-, Knaben- u. sämtl. Arbeiter-Garderobe.
 Blanc Schuh-Anzüge in Leinen und Leder,
 Sammet-Manchesterhosen,
 Schwere u. leichtere engl. Leder-Hosen, einfarbig
 und gestreift, in schönen Mustern,
 Normal- u. Barchenthemen, Unterhosen,
 Wollene Jacken, Jagd-Westen, Sweater 3648
 Isländer zu den billigsten Preisen bei
A. Martens, Johannsfahrtstr. 11
 Rohstofflager, engl. Leder,
 Sammet (Manchester) zu Sport- u. Knaben-Anzügen
 in den gangbarsten Farben.
 Anfertigung nach Mass.

Goldschmiede- Werkstatt

Bringe meine 3511
 für Reparaturen u. Reparaturen, alles
 nur selbstgearbeitete Sachen, zu billigen
 Preisen in empfehlende Erinnerung. Herren-
 und Damen-Ringe von ff. bis zu den ein-
 fachsten. Verlobungs-Ringe, gel. gef.
 585, 333 schon von 3.50 Mt. an.

M. Dietrich, Schmiedehof-
 straße Nr. 3.
 Gefündet 1878. Klein Laden.

Photographie Sippel

Magdeburg 3679
 168 Breiweg 168
 12 Bildwilder 4.50 Mt.
 3 Cabinetwilder 6.00 Mt.

Weihnachts-Geschenke

empfehle besonders preiswert:
 Photographie-Albuns, Schreib-Albuns, Schultornister,
 Federkasten, Papier-Ausstattungen, Portemonnaies, Cigarren-
 taschen, Gesangbücher, Puppen, Gesellschaftsspiele, sowie
 sämtliche Kinder-Spielsachen und Neujahrs-Gratulations-
 karten in grösser Auswahl.

Bei Einkauf dieser Artikel bitte sich meiner gütlich zu erinnern.

Achtungsvoll

Carl Winzer

Buchbinderei, Schreibmaterialien, Spiel- u. Lederwarenhandlung
 Neustadt, Neuhaldenslebenstraße 1a.

Kaufhaus
Sudenburg
Breiteweg 30c.

Diesen Sonnabend und Sonntag
 gewähre ich auf sämtliche
Herren-Winter-Paletots
 trotz billigst kalkulierter Preise einen Extra-Rabatt von
 25 Prozent, der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

3747

Am Sonntag, den 24. Dezember, ist unser Geschäft
bis abends 7 Uhr geöffnet

Am 2. Feiertag nur von 11 bis 2 Uhr mittags

Lange & Münzer Breiteweg 51a

Sudenburg.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich:

Kleiderstoffe in größter Auswahl, schwarz und farbig, Robe 3.60, 4.50, 5.40 bis 21 Mk.
Hauskleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, doppeltbreit, per Meter 27, 38, 45 bis 150 Pfg.

Teppiche, Bett-, Tisch- und Schlafdecken.
Wollene Tücher, Trikotasen, Jagdwesten, fertige Wäsche, Unterröcke, Schürzen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Korsetts, seidene und halbseidene Tücher und noch viele andere Artikel.

Wollene Strickgarne.

In meiner Spezial-Abteilung für Herren- u. Knaben-Garderobe sind die Preise für Pelzröcke, Mäntel, Paletots, Joppen und sonstige Winter-Artikel wesentlich herabgesetzt.

Anfertigung eleganter Herren-Konfektion in eigener Werkstatt.
Grosses Lager in Bettfedern, Daunen und fertigen Betten. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Carl Staufenberg

Sudenburg, St. Michaelstr. 44 u. 44a.

wegen Stufgabe Kapotten bedeutend unter Preis.



Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle
Herren-Anzugstoffe

in grosser Auswahl

Coulante Bedienung.

Oscar Bruch
Kaiserstrasse 12.

3486

Hermerleben.

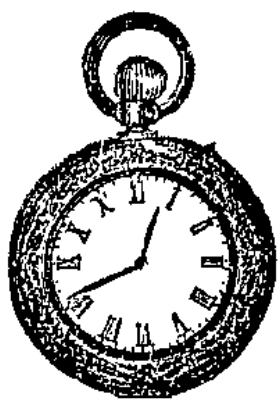
Wilh. Möller, Uhrmacher

Schönebiederstrasse 32.

Goldene u. silberne Herren- u. Damenuhren
Regulateure, alteutsche Hängeuhren
Wand- und Weckeruhren
Musikwerke und Mundharmonikas

in großer Auswahl.

3676



Durch Erspareung der Ladenmiete bin ich im Stande, bedeutend billiger zu verkaufen.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Tabak- und Cigarren-Fabrik
E. Streiter Inhaber: Otto Fulbrecht
Magdeburg-Sudenburg
St. Michaelstrasse 1, Ecke Rottersdorferstrasse.
Große Auswahl zum Weihnachtsfeste in
Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken.

Buckau.
Carl Francke, Goldarbeiter
Schönebiederstr. 116, n. d. Kirche
empfehle sein reichhaltiges Warenlager.
Spez.: Goldharnierketten bei billigster Preisstellung. Teilzahlung gestattet.
Barzahlung 5 Prozent Skonto.

Dampf-Bade-Anstalt
Große Schulstr. 4, 1 Tr. 3705
Geöffnet v. 8-9 Uhr. Sonntags bis mittags
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.
Berztl. Sprechstunden von 3 1/2-4 1/2 Uhr.

Nachweislich tausende Kunden

mehr erworben zu haben der beste Beweis für die Realität und Billigkeit meiner Waren. Jeder mich beachtende Käufer hat die Garantie, wirklich haltbare, guttunende Herren- und Knaben-Konfektion bei anerkannt größter Auswahl für außerordentlich billige Preise zu erhalten.

Magdeburg im Glanz.

Zum Fest strahlt Magdeburg wohl ganz im bunten Weihnachtsschmuck!
Der fleißige Handwerksmann darf nun nach langen Arbeitswochen ruhen in häuslicher Familiengruppe.
Die Ehe spielt mit ihrer Puppe und August mit den Zinnsoldaten, Kamachen macht den Gästebesuchern, und stillvergügt sitzt der Papa im Schlafrock von Max Zehden da! -
An Feiertagen, heut' wie morgen, nur Zehden, Jakobstrasse, muß sorgen.
Bei ihm ist fast fortwährend offen, die größte Auswahl ist getroffen, damit reell bedienen kann.
Er steht den braven Handwerksmann.

Winter-Paletots, Satin und Kammgarn	von	11-25	Mk.
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin	von	14-40	Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal	von	21 1/2-42	Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	von	6-12	Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Jacons	von	2 1/2-9 1/2	Mk.
Einzeln Jacketts und Hosen	von	2.50-10	Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden
50 Jacobs-Strasse 50

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

Jakobsstrasse 50.

Jakobsstrasse 50.

Fr. Hartmann

Schmidtstrasse 56 Magdeburg-Neustadt Schmidtstrasse 56

— Ältestes Geschäft am Platze. —
Empfehle mein großes Lager in allen

Manufaktur-, Leinen-, Baumwoll- und Wollwaren
Damen- und Herren-Wäsche

Krawatten und Hosenträger

Normalhemden und Jagdwesten etc.

worunter sehr viele Artikel zu passenden

Weihnachts-Geschenken.

Bettfedern und Daunen, solide handfreie Ware, zu stets billigsten und festen Preisen.

3660

Wir feiern doch das Weihnachtsfest!

Von Robert Seidel.

Nachdruck verboten

Und sind wir auch des Glaubens har
Vom heil'gen Christ der Kinderzeit,
Und rangen wir auch ernst und klar
Empor uns aus dem Sabelstreit,
Und schwand uns auch der Glaube ganz,
Daß aus der Knechtschaft Not und Bann
Ein Heiland voller Himmelsgalan
Unretten und erlösen kam — —

Wir feiern doch die Weihnachtszeit
Und stecken Lichter auf den Baum
Und legen an ein Feierkleid
Und schmücken festlich jeden Raum;
Wie schaver uns im hellen Saal
Und bringen Liebesopfer dar,
Und laden ein zum Freudenmahl,
Wer mehr als wir noch elend war.

Wir feiern doch die Weihnachtszeit,
Weil wir des hohen Glaubens voll,
Daß nach des Winters Dunkelheit
Ein heller Frühling kommen soll,
Ein Frühling voller Glanz und Schein
Und voller Blumen ohne Zahl,
Ein Frühling ohne Frost und Pein
Und ohne Not und Erdenaual.

Wir feiern doch das Weihnachtsfest,
Weil wir der festen Zuversicht,
Daß endlich doch der stolze Nest
Der Tyrannei zusammenbricht,
Daß über alles Unrecht siegt
Die Freiheit und Gerechtigkeit,
Und daß einst süßer Friede liegt
Auf jedem Volk in Ewigkeit.

Wir feiern doch die heil'ge Nacht,
Weil tief in uns die Hoffnung lebt,
Daß einst in Herrlichkeit und Licht
Die Menschheit sich zum Himmel hebt,
Und daß der Himmel voller Huld
Sich senke auf das Erdenrund,
Und alles Elend, alle Schuld,
Nustig' ein freier Menschenbund.

Zwei Weihnachten.

Eine Skizze von * * *

I.

Der Fabrikant Anton Ehting war sehr schlechter Laune. Daß das auch gerade zum Fest kommen mußte! Aber seitdem er dem Jungen auf sein Drängen erlaubt hatte, den Fabrikbetrieb von der Pike auf zu lernen, hatte der einen Zug „nach unten“ gezeigt, der dem Vater gänzlich zuwider war. Und nun gar sich in diese Buchhalterin zu verlieben und ein Verhältnis mit ihr anzuknüpfen!! Und was hatte er auf die väterliche Ankündigung, er habe unverzüglich das Verhältnis abbrechen, geantwortet: „Ich lasse das Mädchen nicht; denn Frauenliebe ist mir kein Handelsartikel.“ Und dabei hatte er den Vater mit einem starren Blick angesehen; dem Blick der Mutter. So hatte diese einst den Mann angesehen, als sie entdeckt, daß er nicht aus Liebe, sondern wie so viele, viele, ihres Selbes willen geheiratet hatte. Aus Liebe heiraten! Lieber Gott, das hätte er einst auch können. Aber als ihm klargemacht worden war, was das geschäftlich bedeute, nämlich das Unterliegen im Wettlauf um den Profit, da war er, der alte Ehting, der Stimme der „Klugheit“ gefolgt. Glück, innere Zufriedenheit, hatte ihm das ja freilich nicht gebracht. Schon jene Stunde, da er es der um des Selbes wegen geheirateten Gattin gestehen mußte, sie bedeutete einen Abgrund von Qualen und von da ab war jene Frau langsam dahingestorben.

Er blieb mit dem Jungen allein. Und nun war es mit diesem so gekommen. Wo er nur bleiben mochte? Die Arbeitsstunde hatte doch längst begonnen.

Da öffnete sich die Portiere zu dem Kabinett des Chefs, ein Diener brachte einen Brief. Das war des Sohnes Handschrift. Mit unsicherer Hand öffnete der Alte das Schreiben. Die wenigen Zeilen lauteten:

Mein lieber Vater!

Da Du es mir verjagt hast, als Dein Sohn und Dein Mitarbeiter meiner geliebten Braut mein Versprechen zu halten, ich Dir aber schon erklärt habe, daß ich es halten werde, so habe ich Dein Haus zu meinem tiefsten Bedauern verlassen müssen, um mir eine andere Existenz zu schaffen!

Lebe wohl!

Dein Sohn

Karl.

Schwer sank des alten Mannes Rechte mit dem Briefe auf seinen Schreibtisch. Nun war er ganz einsam. Und übermorgen läuteten die Glocken zu Weihnachten.

II.

Am zweiten Feiertage saßen nachmittags in einem einfachen Stübchen der Vorstadt zwei weibliche Personen. Die jüngere, eine dunkle Blondine, in deren Gesicht sich Klugheit und Güte vereinten, um es sehr sympathisch zu machen, hatte schon wiederholt aus dem Fenster die Straße, auf der es zu dunkeln begann, hinuntergesehen.

„Ob es Karl gelingen wird? Tante,“ fragte sie die ältere, eine würdige Matrone, die aber noch den Eindruck großer Nützigkeit machte.

„Liebe Erna, war die Antwort, gedulde Dich noch ein bißchen, wir werden es ja bald wissen. Ganz leicht ist das nicht, bei einem alten Freunde anzuklopfen und ihn zu bitten, dem Wittsteller eine Lohnstellung im eigenen Betriebe zu übertragen, aber Dein Karl wird mit seinen Kenntnissen und Fertigkeiten auch anderwärts Brot finden, sollte das erstere nichts sein.“

„Ach, Tante,“ begann das junge Mädchen wieder, „wenn das Opfer, das er mir bringen will, nur nicht seine Kräfte übersteigt.“

„Erna, Du kennst einen Ehting nicht; will der solch' ein Opfer bringen, dann führt er's durch.“

„Ja, Tante, kennst Du denn die Ehtings?“ fragte Erna erstaunt.

„Mein Kind, ich kenne den alten Ehting; der wollte mir ein solches Opfer nicht bringen, wie sein Sohn es Dir bringt,“ antwortete die Ältere mit leise vibrierender Stimme.

„Und das, liebe Tante, jagst Du mir erst heute? Erzähle doch, was hast Du da Böses erfahren mit dem bösen Mann?“

„Nicht doch, liebe Erna, ein andermal, es genüge Dir jetzt, daß es so gewesen ist. Anton Ehting war mein Verlobter, aber er blieb es nicht, denn ich war arm.“

Da stürmte es die Treppe herauf, klopfte an und herein trat der so sehnsüchtig Erwartete. Nach herzlichster Begrüßung erzählte Karl Ehting den beiden gesprannt Lachenden, daß es ihm bei seinem Freunde in D., der nach dem frühen Tode des Vaters dessen Fabrik leitete, gelungen sei, als erster Werkführer eine Stelle zu erlangen, die zwar nur eine bescheidene, aber doch eben ausreichende Existenz für die zwei Liebenden ermöglichte. Am nächsten Tage schon sollte der Austritt erfolgen. Es war also nur Zeit zu einer kurzen, aber um so herzlicheren Abschiedsfeier.

III.

Zwei Jahre später. Karl Ehting und sein junges Weib rüsteten sich zur Weihnachtsfeier für sich und ihr Kind, einen prächtigen Knaben. Die Stellung, welche Ehting bekleidete, entspricht ganz seinen praktischen Fähigkeiten, wie seinen Neigungen. Er hat sich der klassenbewußten Arbeiterbewegung angeschlossen und genießt unter den nach dem gleichen Ziel Mitringenden Achtung und Vertrauen. Leider ist sein Verhältnis zu dem ehemaligen Freunde, der zugleich sein Chef ist, nicht ein ungetrübt geblieben. Dieser macht kein Geheimnis daraus, daß „seine Arbeiter“ solche Bestrebungen lieber nicht teilen sollten. Und daß sein Jugendfreund daran teilnimmt, gefällt ihm erst recht nicht, wenn er auch die Thakraft und Fähigkeiten Ehtings andererseits nicht missen möchte.

Das ist der eine Schatten auf Karl Ehtings Glück. Der andere ist durch die Nachrichten von daheim verursacht. Die treue Tante hatte berichtet, der alte Ehting sei durch einen mit großer gegenseitiger Erbitterung durchgeführten Streik seiner Arbeiter innerlich sehr mitgenommen, wie sie von zuverlässiger Seite erfahren habe. — Gibt es kein volles Glück auf Erden? so fragte Karl Ehting sich wohl. Aber die Frage schien verneint werden zu müssen.

Der Nachmittag des 24. Dezember war gekommen. Frau Erna überlegte schon, ob man nicht bald das Bäumchen anzünden solle. Da klopfte es. Ein Postbote mit einem Telegramm. Es enthielt nur die Worte: „Ihr erhaltet heute noch Besuch!“ Besuch aus der Heimat, und so gemeldet, wer konnte das sein, fragte sich die junge Frau. Ihr Gatte war noch zu einem kleinen Gang ausgegangen. Da kam er zurück. Wie sorgenvoll er ausschaute! Ach ja, der Vater!! Aber er muß das Telegramm lesen. „Was meinst Du, lieber Karl, wer wird das sein?“ fragte Frau Erna. „Tante Mathilde? denke ich.“ — „Das glaube ich nicht, daß die so plötzlich sich auf Reisen begiebt.“ So unterhielten sich die jungen Eheleute.

Da rollte ein Wagen heran. Er hielt vor Karl Ehtings Wohnung. Ein bejahrter Herr stieg heraus und half einer älteren Frau aus dem Wagen. Wegen der inzwischen eingetretenen Dunkelheit erkannten die beiden am Fenster Stehenden die Angekommenen im ersten Augenblick nicht. Da fiel das Licht der Straßenslaterne auf beide. Mit einem Aufschrei faßte Erna Karls Arm. Der kräftige Mann wankte vor innerer Bewegung. Das waren ja der Vater und Tante Mathilde. — Die beiden vereint, vereint bei denen, die sie so lieb hatten!!

Nur ruckweise und schluchzend konnte nach der ersten wortlosen Begrüßung durch lange Umarmung der alte Ehting dem jungen Paare erklären, wie das Alles gekommen sei. Die zwei Jahre der Einsamkeit hätten ihn müde gemacht. Er habe eingesehen, daß er noch viel gut zu machen habe, an den Seinen vor allem; darum habe er nicht eher ruhen wollen, als bis er die Verzeihung derer erlangt habe, denen er so bitteres Unrecht gethan. Nun sei er Hand in Hand mit der, deren Hand er einst treulos zurückgestoßen, da und bitte auch seine Kinder, seine Hand nicht zurückzuweisen. „Dich, meinen lieben Sohn, bitte ich aber, so fuhr der Alte fort, noch um ein anderes. Der letzte erbitterte Lohnkampf

hat mir gezeigt, daß ich auch in der Arbeitsstätte zu Hause etwas gutzumachen habe. Es geht nicht auf meinem bisherigen Wege weiter. Eine neue Zeit ist gekommen; der Absolutismus des Unternehmertums hat ausgespielt. Tritt Du darum an meine Stelle, der Du die Ideen der neuen Zeit in Dich aufgenommen hast und hilst es verwirklichen, daß es dereinst im Arbeitsverhältnis nicht mehr Herrschende und Beherrschte gebe, sondern in gemeinsamen Kulturwerten Hand in Hand Arbeitende, von einem Trieb besetzte Wankende: Eine Welt einzurichten, in der sichs gut wohnen läßt, in der jeder frohe Feste feiert, wie wir es nun thun wollen. Dazu holt mir vor allem den Stammhalter, den zu sehen ich mich lange gesehnt habe! —

Vermischte Nachrichten.

Das Brandunglück in Hamburg, wobei vier Personen ihr Leben verloren, ereignete sich, wie bereits kurz berichtet wurde, vormittags gegen 9 Uhr in dem Hause Werkstraße 10. Das Haus ist ein dreistöckiges, aus Fachwerk hergestelltes Gebäude, eines jener spitzen Giebelhäuser, die man in der Neustadt noch so zahlreich findet. In dem Erdgeschoß des Hauses hatte der Geschäftsmann Schröder einen Laden inne, in dem er künstliche Blumen anfertigt und verkauft. Neben dem Laden führt eine enge Treppe in die oberen Stockwerke. In dem dritten Stock wohnte die Familie des Schneiders Wöbke. Die Schwiegermutter Wöbkes war erst vor einigen Tagen von auswärts zum Besuch gekommen, um das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie in Hamburg zu verleben. Die beiden Töchter der Wöbke'schen Eheleute standen im Alter von zwei und fünf Jahren. Auf unangenehme Weise kam gegen 9 Uhr in dem Schröder'schen Laden ein Feuer zum Ausbruch, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte. Drei Rüge der Feuerwehr waren alsbald auf der Brandstelle. Aus dem Innern der Stockwerke, aus deren Fenstern die hellen Flammen herausschlagen, erschallten verzweifelte Hilferufe. Trotz der Flammen drangen die Mannschaften der Feuerwehr mittels der mechanischen Rettungsleiter durch die Fenster in die Wohnungen ein und retteten zunächst die Bewohner des ersten und zweiten Stockwerks. Sechs der Bewohner hatten aber schon zum Teil schwere Brandwunden erlitten oder waren so stark durch den Rauch belästigt, daß sie durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Feuerwehrlenten dar, als sie in die nach hinten belegene Wohnung des Schneiders Wöbke eindrangen. In der Mitte des Wohnzimmers lagen Frau Wöbke und deren alte Mutter unmittelbar vor der Thür und hinter dem Bett die beiden Kinder bereits erstickt und mit brennenden Kleidern. Die unglücklichen vier Personen find, als sie der Treppe zueilten, in dem erstickenden Rauch zu Boden gesunken und dann von den Flammen vor Ankunft der Feuerwehr getödtet worden. Die Bewohner der unteren Stockwerke haben bemerkt, daß die Angstrufe aus der Wöbke'schen Wohnung bald nach dem Ausbruch des Feuers verstummen. Das Feuer wurde nach etwa einstuündiger Thätigkeit der Feuerwehr gelöscht. Das Innere des Hauses ist gänzlich zerstört. Inzwischen ist der Blumenhändler Schröder, in dessen Wohnung der verhängnisvolle Brand ausbrach, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. —

Von dem Grubenunglück auf der Zeche „Unser Friß“ wird noch im einzelnen gemeldet: Auf der Zeche „Unser Friß“, Schacht 1, bei Wausse brach am Dienstag gegen Mittag im Flöz 12 auf der vierten Tiefbausohle durch Selbstentzündung der Kohle im alten Raum ein Grubenbrand aus. Die sehr plötzlich mit großer Heftigkeit auftretenden Brandgase brachten das Leben zahlreicher Arbeiter in der stark belegten Grube absteilung in Gefahr. Die Mehrzahl der Arbeiter konnte glücklicherweise so rechtzeitig benachrichtigt werden, daß sie flüchten konnte. Nur dem energischen und mutigen Eingreifen des zufällig die gefährdete Grubenabsteilung befahrenden Vertreters des königlichen Bergrevierbeamten und des ihm begleitenden

Direktors der Beche ist es zu danken, daß von acht ursprünglich vermischten Bergleuten fünf Bekümbte durch Führung frischer Wetter wieder zum Leben erwachten und sich auch noch retten konnten. Die übrigen drei sind leider erstickt. Die Gefahr einer Schlagwetter-Explosion durch den Grubenbrand ist gütlichlicherweise ausgeschlossen, da das Feuer in einem Fülze der an Schlagwettergasen sehr armen Gas-Kohlenpartie ausgebrochen ist. Der Brand wird durch Versauern des Feldesteiles, in dem er herrscht, abgedämpft und dadurch zum Erlöschen gebracht.

Zum Fall Guczi. Nach einem Beschluß des Civilsenats des Kammergerichts sollte das Guczische Ehepaar im Untersuchungsgefängnis zu Moabit durch einen ersuchten Richter darüber verurtheilt werden, ob bei der Blutschuld in der Königsgräberstraße die Witwe oder die Klara Schulze zu erst ermordet worden sei. Von der Beant-

wortung dieser Frage hängt in dem von den Erben der Klara Schulze gegen den Pfleger der Erbschaftsmasse angestregten Prozeß die weitere Frage ab, welche von beiden Frauen das gesamte Vermögen ererbt und hinterlassen hat. Wie jetzt verlautet, werden die Guczischen Eheleute von dem ihnen im § 849 Nr. 2 der Civilprozeß-Ordnung eingeräumten Rechte Gebrauch machen und ihr Zeugnis verweigern.

Schülerrevolte. In Gub bei Mittich herrscht eine nicht geringe Aufregung. In dieser Stadt befindet sich eine staatliche „Ecole Normale“; in dieser Lehrer-Bildungsanstalt ist eine vollständige Meuterei ausgebrochen. Als am Sonntage die Schüler zur Messe geführt wurden, stimmten sie die Marschmarse an und ließen die Republik hochleben. Sie veranstalteten Versammlungen, lehnten sich offen in den Studierfälen und Schlafsälen gegen die Lehrer auf. Die

Lehrerschaft beschloß die Ausweisung zweier Anstifter der Unruhen, aber sämtliche Schüler erklärten sich mit den Auszuweisungen solidarisch und widersetzten sich ihrer Entlassung. „Entweder wir gehen alle oder keiner!“ so lautete das Ultimatum der Schüler. Eine staatliche Untersuchung ist nach der Boffischen Zeitung eingeleitet worden, um die ganze sehr dunkle Lage klarzustellen.

Der älteste Seher dürfte wohl in einer Buchdruckerei in Colmar beschäftigt sein. Es ist dies der Schriftseher Montveller; er ist 85 Jahre alt, schon siebenzig Jahre Seher und, was einzig dastehen dürfte, die gleiche Zeit, ebenfalls siebenzig Jahre lang, in derselben Offizin, der Firma Decker. Dem Jubiläum wurde dieser Tage von seinen Standesgenossen zu Ehren seiner siebenzigjährigen Thätigkeit im Dienste der schwarzen Kunst eine herzliche Feier veranstaltet.

Wegen Umänderung meiner Geschäftsräume stelle mein gesamtes Warenlager zum

Ausverkauf.

Bei Bareinkauf gewähre **10 Proz. Rabatt.** Auf Pelzwaren, Winterhandschuhe, Wintermützen und Unterzeuge **15 Proz. Rabatt.** Krimmer- und Plüsch-Muffen und Baretts zum **Selbstkostenpreis** wegen **Aufgabe dieses Artikels.** Ein Posten zurückgesetzter Herrenhüte **bedeutend unter Selbstkostenpreis.**

Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstrasse 34.

Franz Stute.

Viel Geld

sparen Sie durch Einkauf Ihrer Garderobe bei
Reelle Winter-Paletots
für Herren und Knaben **spottbillig.**

Julius Jacoby
Jacobsstr. 47.

Warum
macht **Franz Paul** ein großes Geschäft?
Weil
er keine Ladenmiete zahlt und daher billiger verkaufen kann.
Lager in Damen- und Herren-Uhrketten in Double, Charnier und Gold, Korallen, Gold- und Granatfaden, Herren- und Damen-Uhren zu billigen Preisen. 1013
Ringe jeder Art.
Reparaturen billig.
Franz Paul, Goldschmied
Mühlstraße 7, part.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.
Heinr. Schütze
Uhrmacher
Coaquitr. 19 **Buckau** Coaquitr. 19
empfiehlt
sein großes Lager in nur guten
Herren- und Damenuhren
in jeder Preislage.
Für jede Uhr leihe ich 2 Jahr Garantie.
Reparaturen werden sorgfältig ausgearbeitet.

Weit und breit
trinkt man **Max Häuslers Kaffee**, und dieses hat seinen **3739**
guten Grund.
Nicht nur die bequeme Lieferungsweise, sondern hauptsächlich der gute Geschmack und das feine Aroma der **Häuslerschen Kaffees** hat letztere überall eingeführt und überaus beliebt gemacht. Selbst die billigsten Sorten, wie z. B.:
Konkurrenz-Kaffee, 1/2 Pfd. 40 Pf.
Triumph-Kaffee, 1/2 Pfd. 45 Pf.
haben einen reinen, kräftigen Geschmack. Sämtliche folgende Sorten von 50 Pf. das halbe Pfund aufwärts sind als durchaus fein allseitig bekannt, doch als unübertroffen feinste Marken haben sich
Max Häuslers Brillant-Kaffee, 1/2 Pfd. 80 Pf.
Max Häuslers Superb-Kaffee, 1/2 Pfd. 90 Pf.
Max Häuslers Dessert-Kaffee, 1/2 Pfd. 100 Pf.
ganz besondere Anerkennung verdient. Es ist jeder Hausfrau im eigenen Interesse zu empfehlen, **Max Häuslers Kaffee** zu beziehen. — Täglicher Versandt durch annähernd **40 Gespanne.** — Wöchentliche Lieferungen stets an demselben Wochentage. — **Frei ins Haus.** — Bestellungen können durch die Rutzcher übermittelt werden.
M.-Neustadt Max Häuslers Kaffee-Versandt-Geschäft M.-Neustadt.
Fernspr. 2179. Filiale Berlin. Fernspr. 2179.

Sudenburg, Breitweg 39a.
Stutfabrik
von 35368
M. Stahnke
empfiehlt zu wirklich billigen Preisen
Klapphüte, Seidenhüte, Plüsch- u. Filzhüte, Schüler-Bahn- und Wintermützen, Muffen, Kragen, Baretts
in großer Auswahl.
Zweites Geschäft:
Cracau, Wilhelmstr. 4.

Drei gebrauchte
Singer-Nähmaschinen
(2 Jahre Garantie) billigst zu verkaufen.
R. Osterroth, Maschinenfabrik
3712 Lüneburgerstraße 21.
R. Seyffarth, Magdeburg-Buckau
empfiehlt sein bedeutend vergrößertes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, sowie in- u. ausländischer Stoffe. Ihre Maß-Abteilung habe in hauseigener Werkstatt eingerichtet. Jede Maß-Vestellung wird, wie bekannt, bei billigster Bedienung und tadellosem Sitz, sowie bester Arbeit unter den constantesten Zahlungsbedingungen streng reell und pünktlich ausgearbeitet.

Die letzten 2 Tage vor dem Feste
verkaufe sämtliche
Damen-Mäntel, Röder, Kragen, Jacketts, Kleider, Kinder-Mäntel
zu so enorm billigen Preisen,
daß jede Dame, die noch nicht mit einem Winter-Gegenstand versehen ist, denselben im Nothen Schloß für wenig Geld bekommen kann.
Samuel Gross Wwe., Nothes Schloß.

**Winter-Paletots
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge**

2559 Heft
bei geringer Anzahlung und
bequemer Abzahlung
Abzahlung schon von 1 Mark an.

Breitweg 31

I. Etage

Auf Abzahlung!

A. Becker

gegenüber der Ulrichstraße, Straßenbahn-Haltestelle.

**Damen-Mäntel
Jackets und Kragen**

Heft
bei geringer Anzahlung und
bequemer Abzahlung
Abzahlung schon von 1 Mark an

Breitweg 31

I. Etage



Wir geben uns die größte Mühe, den Paletot reissen wir nicht kaputt, der ist von A. Becker auf Abzahlung.

Unzerreissbare schneidige Winter-Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge.

Sehen und staunen!

Schönstes Lager!

Zum Weihnachtsfeste

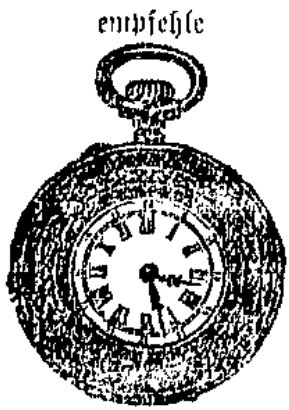
Goldene und silberne Herren- u. Damenuhren

in den schönsten Mustern von 8 Mk. an.

3 Jahre Garantie!

**Goldene Broschen
Ohringe, Krawattennadeln
Manschettenknöpfe**

sehr billig.



Gegründet 1874

**Goldene Verlobungsringe,
Goldene Schmuckringe
Granaten- und Korallenschmuck**

in reichlicher Auswahl.

Herren- und Damen-Ketten

in kolossaler Auswahl.

Musikwerke
in 20 verschied. Sorten v. 10-300 Mk.

**Grosses Lager moderner Hänge-Uhren und Regulateure.
Gute Reparatur-Werkstatt. Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt.
Teilzahlung gestattet.**

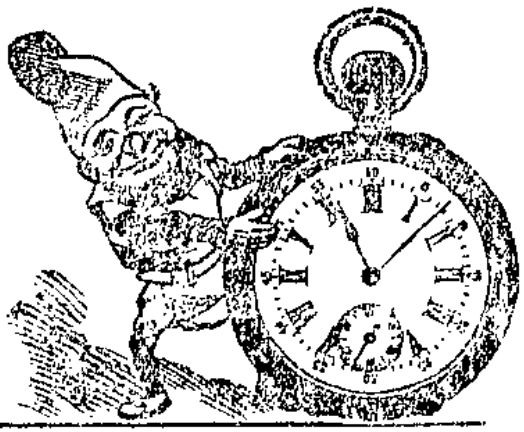
Hermann Möller, Buckau, Feldstr. 55.

Zum Weihnachtsfeste

Grosses Lager in Regulateuren, Wand-, Stand- u. Wanduhren,
Taschenuhren in Gold, Silber und Metall in jedem Preise, Ketten,
Broschen, Ohringe, Ringe in grösster Auswahl.

Sämtliche Reparaturen an Uhren und Goldwaren. 3581

**Willibald Lange, Uhrmacher und
Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 215.**



Zum Weihnachtsfeste

Tannenbaum-Bisquit Pfd. 40, 70, 80 und 100 Pfg.
Schokoladen- und Vanille-Ringe Pfd. 100 Pfg.
Honigkuchen Stück 5 und 10 Pfg. mit Rabatt.
Echte Gnadauer Pflastersteine Pfd. 60 Pfg.
Echte Gnadauer Pfefferkörner Pfd. 50 Pfg.
Spritzkugeln Pfd. 80 Pfg.

Renaissance-Baumlichte à Paket 25 Pfennig.

(Paket = 1/2 Pfd., enth. 15, 24 und 30 Stück.)

Haselnüsse - Wallnüsse - Para-Nüsse.

Sämtliche Backartikel zu billigsten Preisen.

Weine und Punsche in bekannter Güte.

Max Görnemann Nachf.

gegenüber dem Stadttheater **Kaiserstraße 91** gegenüber dem Stadttheater.

Warnung vor Uhrenschwindel!

Mein Arbeiter hat Geld fortzuwerfen. Wir raten jedem, der Bedarf an Uhren hat, dieselben nur bei einem gelehrten, reellen Uhrmacher zu kaufen, denn er ist im Stande, dem Käufer das Beste und Vorteilhafteste zu bieten. Eine Uhr soll ein zuverlässiger Zeiger sein, deshalb sollte man mehr auf gute Qualität als auf billigen Preis sehen. Die sogenannten billigen Uhrmacher und Versandgeschäfte, welche nur die billigsten Waren und Arbeiten empfehlen, verdienen nichts, daartige Waren und Arbeiten haben auch keinen höheren Wert, sondern der angegebene Preis ist oft viel zu hoch. Das Beste ist für die Dauer das Billigste. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert! Bei Bedarf empfehlen die Unterzeichneten ihr reichhaltiges Uhrenlager und versehen die uns beehrenden Kunden bestens zu bedienen. 3549

W. Flöricke

Uhrmacher
Zudenburg, Breitweg 114/115

Heinrich Schütze

Uhrmacher

Magdeburg, Dusan, Coquiststraße 19

Willibald Lange

Uhrmacher

Magdeburg, Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstr. 215.

Für Weihnachts-Einkäufe!

Sehr vorteilhaft!

Schwarze Kleiderstoffe, gute Qualität, Robe von 6 Mk. an

Farbige Damen-Halbtücher Robe von 2.40 Mk. an.

Lebte Herbst-Meublen Robe von 6.00 Mk. an, die regulär wesentlich teurer sind.

Eine große Partie allerfeinster gemusterter und einfarbiger **Kleiderstoffe**, Robe von 7.50 Mk. an, die fast das Doppelte wert sind.

400 Dtd. gute breite und lange **Handtücher**, in Dreifach und Damast, à 10 und 50 S per Stück.

150 **Betttücher** ohne Nacht, erste breit und lang, à 1.25 und 1.50 Mk.

Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Staubtücher
50 Pf. 25 Pf. 8 Pf. 8 Pf.
aber nur in guten Qualitäten.

Taschentücher in endloser Auswahl, sämtlich gefärbt, in eleganter Verpackung, spottbillig.

Fertige Damen-Unterröcke in Lamm, Wolle, Watte und Seide von 1 Mk. an.

Fertige Haus- und Tändelschürzen.

Fertige Damenhemden aber große und gute, von 1 Mk. an.

Fertige Damen-Nachthemden u. Nachtsachen

Seidene Tücher für Damen und Kinder

große Auswahl, sehr billig.

Achten Sie auf meine Firma

Hermann Zadek

1 Treppe 35 Breitweg 35 1 Treppe

gegenüber Café Sactleben
in Bäckermeister K a d e r o f f s chen Hause.

unserer Elberfelder Genossen folgenben, vom 20. Oktober datierter Brief eines deutschen Marinefeldaten:

„Ich wollte nur, wir wären erst wieder zu Hause, denn es wird einem doch zuletzt etwas bange, wenn einem die Kameraden so nach und nach von der Seite gerissen werden, alle noch in der Wille ihrer Jahre, vermöge der kalten Hand des Todes. Es sind nun schon in diesem Jahre 20 Mann, welche hier alle hinter dem Hospital, fern der Heimat, fern der Lieben, von ihren Kameraden in das kalte Grab versenkt worden sind. Als wir die ersten begraben, hat ihnen noch mancher eine stille Thräne nachgeweint, aber hernach wußten wir nicht mehr viel davon, denn es war sozusagen unser Dienst, jeden Nachmittag einem Kameraden das letzte Geleit zu geben, ja es ist schon vorgekommen, daß es an einem Nachmittage drei waren. Entweder Dienst machen, oder verr... wie uns seinerzeit einmal gesagt wurde... Außerdem gehen noch ca. 200 Mann nächsten Monat nach Hause, welche ebenfalls schwer krank waren, aber nochmals jedoch durchgekommen sind und nächsten Sommer nicht mehr ausgehen. Die Krankheiten sind galekrisch Fieber, Malaria, Darnuthypus und Ruhr.

Ich will Dir einmal erzählen, wie es hier geht, wenn einer krank ist. Wir wissen unsere Medikamente schon selbst, es kann uns fehlen, was da will. So z. B. ging es mir: Ich hatte nämlich auch so eine Art Ruhr. Erst bekam ich Nigunsöl ein und das 2 Gläschen voll, welche ungefähr so groß sind wie die Schnaps-gläser zu Hause für 10 Pf., und zu gleicher Zeit eine Sennenschnur-Eingiehung von achteln. Da kannst Du, lieber Freund, Dir denken, was hier mit einem gemacht wird. Da kann einer krank sein, wie und an was er will, er bekommt die oben angeführten Medikamente.

Wir haben diesen Sommer eine Hitze gehabt von 48 bis 50 Grad. Als wir hier am 11. April ankamen, war es gerade so, wie bei uns im Frühjahr (Februar) nur daß ein schneidender Wind war. Den einen Tag ist es heiß, den anderen ist es kalt, manchmal sogar recht kalt. Dann noch jeden 2. oder 3. Tag auf Woche und aus der heißen Wadstube in den schneidenden Wind. Im Juni wurde es ordentlich heiß, wobei wir Kopfschmerzen empfanden. Im Juni fängt auch die Regenzeit an, aber so einen Regen kennt man in Deutschland nicht. Es ist gerade, als ob da oben ein Firmament der Boden aus einem großen Faße gegangen wäre. Nach dieser Regenzeit wird es aber so heiß, zum Verdrüß werden. Hierbei ist es auch schon vorgekommen, was bei uns dem am Geschick ungeschickten sind.

Das sind jedenfalls recht trübe Nachrichten, traurig für unsere Soldaten, die in diesem Seuchentande schwächten und ihr Leben riskieren müssen. Sie beständigen vollan, was wir schon neulich über diese „Prachtcolonne“ sagten. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Der französische Senat, der Sonntag als gesetzgebende Körperschaft — nicht, wie sonst, als Staatsgerichtshof — tagte, hat die provisorischen zwei Zwölftel des Budgets genehmigt. Die Tagung des Parlaments wurde damit geschlossen. — Der Schwager des Sultans Mahmud Pascha ist in Paris angekommen und im Grand Hotel abgestiegen. — Der Motin berichtet, die Regierung habe beschloffen, Bizerta zu einem Kriegshafen ersten Ranges auszubauen und auch Diego Suarez bedeutend zu verstärken, beides mit einem Kostenaufwande von 250 Millionen Frank. — Am zweiten Feiertage begann der Generalstaatsanwalt vor dem Staatsgerichtshof die Anklage und erklärte, daß er die Anklage gegen Chevilly, Frechenevert, Bourmont, Vailers, Brunet und Cailly fallen lasse. Er führte aus, daß die Angeklagten trotz der Abweichungen in ihren Ansichten einig gewesen seien in ihrem Haß gegen die Republik und in der Absicht, sie zu stürzen. Buffet und Cailly widersprachen geräuschvoll; der Staatsgerichtshof beschloß ihre Ausschließung von den Sitzungen. —

Die französischen Senatswähler wurden am Sonntag gewählt. In den meisten Departements sind die Wähler außerhalb ihres engsten Kreises unbekannt. Es läßt sich deshalb noch kein Schluß auf die Senatswahlen selbst ziehen, doch scheint General Merciers Wahl in der Niederloire gesichert. In Finistère ist der seiner Zeit fälschlich für einen Juden erklärte Nationalist General Lambert als Bewerber aufgetreten und hat Ausschichten. Die Municipalgarde hatte ihre nationale Mütze gestrichelt bei allen Straßenhandgebungen des abgelaufenen Jahres und ganz zuletzt in den Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof so offen zur Schau getragen, daß die Regierung nicht länger schweigend zusehen will, sondern dem Unfug ein Ende zu machen beschloffen hat. Gegen 180 Soldaten und Unteroffiziere des Regiments werden entlassen. Die Leute, die ihre Stelle einnehmen sollen, werden so gewählt, daß der Geist des Regiments eine gründliche Reinigung erfährt. Minister Delcassé erhielt von dem französischen Gesandten in Belgien die Nachricht, daß alle Forderungen Frankreichs voll befriedigt seien. Das wird auch bei uns die Begrüßung nach dem „Platz an der Sonne“ wieder ansprechen. —

Der amerikanische Imperialismus macht sich dem Staatsrädel immer mehr fühlbar. Wie ein Weißfisches Telegramm aus Washington vom Freitag meldet, ist eine dringende Nachforderungsbill, die erste von einer Reihe bedeutender Nachtragsvorlagen, fertiggestellt. Die Forderung wird sich auf ungefähr 51 Millionen Dollars belaufen. Hiervon werden für das Kriegsdepartement 15 007 871 und für das Marinedepartement 3 143 740 Dollars gefordert. So geht überall. Aber ein Unterschied ist doch da: Jemais des Ozeans ist viel Geld vorhanden, oder doch die Aufbringung ist leichter. Aber bei uns zu Lande sind trotz aller Schönfärbereien diese Verhältnisse ganz unendlich viel schwieriger. Macht aber nichts. Der Imperialismus ist „Evangelium“. Lieber sollte man sagen Dogma. Um Dogmen willen ist schon viel auf Erden dem Ruin zugetrieben worden. —

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Es sind wieder einige, für die Engländer äußerst unangenehme Nachrichten durchgefördert. Die Lage am Mobberriver wird in ihrer ganzen Hoffnungslosigkeit für Methuen durch folgende Meldung gekennzeichnet: Die Buren haben allmählich ihre beiden Flügel rings um das englische Lager aus. Der englische Fesselballon ist heute früh nahe dem Fluße aufgestiegen und hat die Stellung auf dem linken Flügel der Buren gründlich aufgeklärt. Wozu, bleibt dunkel. Die Hoffnung, daß die von den Briten in der Schlacht

am Tugela im Stich gelassenen Kanonen von den Buren nicht erbeutet worden seien, ist nunmehr aufgegeben worden. Eine Reitermeldung aus Durban vom 17. d. Mts. besagt, zwei Batterien unter Oberst Long stießen bis 800 Yards von Tugela vor, sauben sich jedoch einem Kugeln- und Granatengagel aus verborgenen Feindstellungen ausgesetzt. Die Briten erwiderten das Feuer sofort; ihre Leute und Offiziere fielen aber schnell. Als die Munition knapp wurde, zogen sich die wenigsten Ueberlebenden zurück und deckten sich mit den Verwundeten hinter einen etwa zwanzig Yards rückwärts gelegenen Steinwall. Oberst Bullock mit zwei Kompanien des Devonshire-Regiments und den schottischen Füsiliers eilen ihnen zu Hilfe. Es wurden heldenmütige Anstrengungen gemacht, die Kanonen zu retten, obgleich ein furchtbares feindliches Feuer den Versuch fast hoffnungslos erscheinen ließ. Nur dem Hauptmann Schofield gelang es, zwei Geschütze zu retten. Hauptmann Reed konnte aber nichts ansichten, da alle Pferde bereits getötet waren. Das Feuer ließ kurz darauf nach, aber sobald sich jemand über den Steinwall blicken ließ, wurde er zur Zielscheibe des Feindes gemacht. Einige entkamen zwar, die meisten aber wurden zu Gefangenen gemacht und die Kanonen erbeutet. Oberst Bullock verweigerte zuerst die Uebergabe des Säbels, worauf die Buren drohten, falls sich die Leute nicht sofort ergäben, würden sie sämtlich erschossen werden. Ambulanzabteilungen hörten eine Anzahl von durch ihre Erfolge begeisterten Holländer ausrufen, sie möchten die Armeeführer, die ihre Stellung einnehmen könnten. Der Krieg, so sagten sie hinzu, würde drei Jahre dauern!

Dem Militär-Wochenblatt, das fortlaufend Berichte über die Stärke und Zusammensetzung der gegen die Buren aufgebauten Streitkräfte Englands bringt, entnehmen wir, daß zur Mobilmachung der 5. noch auf dem Wasser schwimmenden Division 9786 Mann der Armeereserve einbeordert worden waren, von denen 90 v. H. wirklich eingestellt sind. Ein Teil dieser Reservisten wird allerdings als Nachschub für bereits in Südafrika stehende Truppenteile bestimmt sein. Der Anlauf von 10 000 Mannkieren in den Vereinigten Staaten, Oesterreich-Ungarn und Italien ist angeordnet. Am 14. Dezember ist die Bildung einer 7. Division genehmigt und nach Eintreffen der Nachricht über den Mißerfolg am Tugela angeblich noch die einer achten. Nach Aufstellung dieser beiden Divisionen dürfte die militärische Leistungsfähigkeit Englands erschöpft sein und es bliebe zur Erlangung weiterer regulärer Truppen nichts übrig als die in den Kolonien stehenden Bataillone zum Teil durch Militärbataillone abzulösen zu lassen. Dieser Schritt erfordert aber die vorherige Genehmigung des Parlaments, denn von der Ermächtigung, daß Mittelschiffen sich unter Zustimmung von 75 v. H. der ihnen Angehörigen zur Verwendung im Auslande bereitzustellen können, ist entgegen der vom Kriegsministerium gehegten Erwartung bisher kein Gebrauch gemacht. Möglicherweise auch noch, aus solchen Militärsoldaten, die sich einzeln zum Dienste im Kriege bereit erklärt haben, entsprechende Einheiten zu bilden, deren militärischer Wert natürlich gering ist. Am 13. und 21. Dezember sind auch drei reitende Batterie nach Afrika eingeschifft, ebenso ist eine Anzahl von Seeoffizieren und 200 Seeleute als Ersatz für die Verluste der Flottenabteilung bei Lord Methuen abgegangen; ferner sind von Gibraltar 300 Artilleristen nach Kapstadt geschickt. Ueber den Mangel an Artillerie und Kavallerie auf dem Kriegsschauplatz wird geklagt. Bezüglich der Artillerie hat sich die Lage noch jüngst verschlimmert, da zwei Feldbatterien am 15. bei Colenso verloren gegangen sind und an eine Rettung der sechs bei Ladysmith eingeschlossenen wohl nicht mehr zu denken ist. Auch die berittene Infanterie soll, um den Buren mit einer stärkeren ihnen ähnlichen Masse entgegenzutreten zu können, beträchtlich vermehrt werden. Von der Verwendung des Templerschen Dampfzuges zum Ausheben von Schützengraben und den nach Südafrika geschickten Flusskanonenbooten hält das Militär-Wochenblatt nicht viel. Daß es an Offizieren zu mangeln beginnt, wird daraus geschlossen, daß 10 Jünglinge des Royal Military College zu Sandhurst nach vorzeitig abgelegter Prüfung der Infanterie und Kavallerie als Unterlieutenants überwiesen worden sind. Auch diese Angaben beweisen, wie gründlich das stolze Albion in die Patzche geraten ist. —

In einem Hirtenbrief hat sich der Erzbischof von Westminster, Cardinal Vaughan über den Krieg geäußert. In dieser sehr eigenartig zur christlichen Weihnachtserkündigung stimmenden Epistel werden Gebete für die Armeee und für den glücklichen Erfolg der britischen Waffen angeordnet. Vaughan behauptet dabei, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß England zu dem Kriege genötigt worden sei, und daß die Gerechtigkeit auf Englands Seite (?) sei. Es handle sich jetzt darum, ob das Britenreich durch Sorglosigkeit und durch Mangel an Aufopferung und Selbstverleugnung in Stücke fallen soll: oder nicht.

Sehr wesentlich anders und sehr viel mehr der Wahrheit entsprechend ist eine Kundgebung des Präsidenten Krüger an die amerikanische Nation. Der Präsident begrüßt darin den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika und erklärt, daß er stets bereit gewesen wäre, sich einem Schiedssprüche zu unterwerfen; England aber habe dies immer verweigert. Krüger schließt:

Demnach sind wir zum Kriege gezwungen gewesen, denn England landete tausende von Soldaten nach Südafrika und bis an unsere Grenzen mit dem stillen Eingeständnis, uns zu zwingen, alles das zu thun, was England uns aufzuerlegen das Recht zu haben glauben würde. Die große amerikanische Nation, die vor mehr als hundert Jahren gegen diese selbe englische Nation kämpfte, um ihre Freiheit aufrecht zu erhalten, werde der kleinen Schwesterrepublik in der Ferne genügt ihre Sympathien zuwenden bei ihrem Kampfe gegen ein mächtiges Reich, um ihr Eigentum und ihre Unabhängigkeit zu schützen.

Vom Kriegsschauplatz sind noch folgende Meldungen zu verzeichnen: Eine amtliche Depesche aus Ladysmith vom 23. Dezember teilt mit, daß dort fünf Todesfälle infolge von Krankheit vorgekommen seien. Das Reutersche Bureau fügt hinzu, vorstehende Meldung beweise, daß sich Ladysmith bis zu diesem Tage noch gehalten habe. Eine

amtliche Meldung aus Capstadt vom 23. d. Mts. besagt: Am Mobberriver ist die Lage unverändert. Lord Methuen ist gut verschanzt. General Gatacre meldet, daß 150 Mann Polizei Dortrecht besetzt halten. Die Buren haben sich zurückgezogen. Aus dem Lager Bullers bei Chieveley (Matal) wird gemeldet, daß Buller einen Teil seiner Truppen nach Frere zurückgezogen habe. Dieser Ort wird zur Abwehr von beschriebenen Burenangriffen besetzt. In der Nähe von Colenso haben von beiden Seiten die Kanonen am zweiten Feiertage eifrig zu schießen gehabt. Eine Brücke über den Tugela ist dabei zerstört worden, angeblich zum Nachteil der Buren. Der militärische Kritiker der Times urteilt sehr pessimistisch über die Lage der Engländer in Südafrika und meint, daß die Aufgabe, die Lord Roberts voll patriotischer Gesinnung übernommen habe, von jedem Gesichtspunkte aus mit Schwierigkeiten förmlich besetzt sei. Die englischen Truppen seien überall in die Defensivstellung zurückgedrängt und über einen riesigen Flächenraum zerstreut. Die Armeekorps seien zersplittert; selbst die Divisionen und Brigaden seien in ihren Verbänden nicht mehr fest. Die Wirkung der neuesten Schritte der Regierung, sowie die Wirkung der im Gange befindlichen nationalen Bewegung könnten vor vielen Wochen nicht verspürt werden. —

Nunmehr liegt auch aus dem Hauptquartier der Buren eine Schilderung der Schlacht am Tugela vor. Die Schlacht fand bekanntlich am 15. Dezember statt. Das Telegramm, welches über Lorenzo Marques kommt, ist vom 16. datiert und macht folgende Angaben: Gestern früh bei Tagesanbruch traf das seit langer Zeit Erwartete ein. Der Artillerieoffizier Pretorius meldete uns, daß die Kolonne des Generals Buller im Anmarsch gegen unsere Stellungen am Tugela sei. Das feindliche Centrum bestand aus einer sehr großen Masse Infanterie, während auf den Flanken je zwei Batterien vorgingen. Stärkere Abteilungen Kavallerie dienten als Deckung. Unsere Artillerie beobachtete absolutes Schweigen, um nicht ihre Stellungen zu verraten. Als zwei Batterien der Engländer bis auf Gewehrschußweite herangekommen waren, nahmen die Unserigen das Feuer mit niederschmetternder Wirkung auf. Dann griff auch unsere Artillerie ein und brachte augenscheinlich den Feind, welcher in dem Glauben gelassen war, daß er die Brücke über den Tugela zur Passage benutzen könne, in Verwirrung. Inzwischen hatte der rechte feindliche Flügel unsere am weitesten nach Süden vorgeschobene Position angegriffen, aber das Feuer unserer Mannergewehre wirkte so furchtbar, daß der Angriff sich wie eine Welle brach, welche ihre Kraft erschöpft hat. Mehrere Tote und Sterbende zurücklassend, drangen die Engländer von neuem vor, wurden aber wiederum zum Rückzuge gezwungen, wobei sich neue Berge von Leichen aufhäuften. Die reitende Artillerie der Engländer drang bis zum Uferende des Flusses vor, wo das Kommando von Ermelo stand. Dieses eröffnete aber ein so mörderisches Feuer, daß die beiden Batterien von den Engländern im Stiche gelassen werden mußten. Zweimal versuchten die Engländer Pferde heranzubringen, um die Kanonen fortzuschaffen, es glückte ihnen auch beim ersten Male ein Geschütz zu bespannen. Beim zweiten Male fielen aber Menschen und Tiere, von unserem Feuer niedergeschmettert. Jetzt zogen sich die Engländer in ihr Lager zurück, von wo sie ein Schrapnellfeuer auf die Brücke eröffneten, um uns an der Wegnahme der Geschütze zu hindern. Es gelang uns indessen später, die neun Kanonen zu erbeuten. Die Generale Botha und Trichart befanden sich an den gefährlichsten Punkten. Elf Ambulanzwagen schafften die Toten und verwundeten Engländer fort. Das Schlachtfeld war in seiner ganzen, mehrere Meilen langen Ausdehnung von Toten und Verwundeten bedeckt. Die Niederlage der Engländer ist eine zermalmende. Soweit der Gefechtsrapport, welcher in einfacher, auch die Tapferkeit des Gegners anerkennender Ausdrucksweise sehr angenehm von der englischen Verichterstattung absteht. Eine weitere amtliche Depesche aus Pretoria giebt bekannt, daß der Verlust der Buren in der Tugelashlacht 30 Tote und Verwundete betrug. Die Engländer haben nach eigenem Geständnis 1180 Mann verloren!

General Foubert ist wieder nach seiner völligen Genesung zur Front zurückgekehrt. Aus Durban wird noch gemeldet: Die norwegische Bark „Regina“, von Java mit einer Ladung Balken und Schwellen zum Bahnbau kommend, wurde in der Nähe der Delagoabai von dem englischen Kriegsschiff „Forte“ aufgebracht und dann nach Durban eskortiert. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Achterleben-Kalbe. Der hiesige Regierungspräsident macht bekannt: Nach dem rechtskräftigen Urteil vom 29. September d. J. die 2. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Magdeburg dem Schriftsteller Schmidt zu Magdeburg die aus öffentlichen Wahlen für ihn hervorgeragene Rechte aberkannt hat, ist sein Mandat als Reichstagsabgeordneter für den 7. Magdeburger Wahlkreis — Kreise Achterleben-Kalbe — erloschen. Ich habe für die hiernach vorzunehmende Ersatzwahl in dem vorbezeichneten Wahlkreise den Landrat, Geheimen Regierungsrat Stielow zu Quedlinburg zum Wahlkommissar ernannt und bringe dies mit Bezug auf § 21 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Festsetzung des Wahltermins dürfte nunmehr auch bald erfolgen. —

— Eine hübsche Aussicht für sozialdemokratische Genossen. Unter dieser Schlagmarke schreibt die Sachsenschau: „Wie wir hören, beabsichtigen hiesige Genossen nach dem Vorbilde der Berliner Genossen ein Gewerkschaftshaus zu errichten. Dazu soll der dem Coln-Verlin gehörige, in der Knochenhauerstraße belegene „Prinzenhof“ angekauft (wenn dies nicht bereits geschehen ist) und umgebaut werden. Große Kreise der Genossen können es nämlich den aus ihren Reihen hervorgeragene früheren Arbeitern und Schloßern nicht, daß diese nun die Großkollegen spielen können, während sie am Ambos und vor dem Oer weiter frohden müssen. Es haben schon zwischen der Partei und einigen so emporgekommenen geschäftlichen Genossen — wir nennen in deren Interesse keine Namen — starke Reibungen stattgefunden. Aufreichtig gesagt, wir können diesen Gewerkschaftssozialdemokraten die Probe auf den Zukunftstest, wo alles gleich gemacht wird und auch sie wieder in die Fabrik müssen. Es lebe die völkervereinende, alleinseligmachende, internationale, großartige Sozialdemokratie!“ An dieser Notiz ist nur das eine wahr, daß von seiten eines Parteigenossen der „Prinzenhof“ angekauft wurde, um eine Restauration darin zu betreiben. Daß derselbe ein Gewerkschaftshaus

errichten wolle im Auftrag der sozialdemokratischen Partei ist unwahr. Ein solcher Plan besteht nicht und haben infolgedessen auch keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Der Pringenhof ist Privateigentum des betreffenden Parteigenossen und wird es auch bleiben. Der Plan, ein Gewerkschaftshaus zu errichten hat noch nicht bestanden und besteht nicht, so daß alle weiteren Schlussfolgerungen des Blattes hinsichtlich sind.

In den Schulen hat die „Jahrhundertwendefeier“, die der Herr Minister „der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten“ hatte anordnen müssen, bei dem Schluß der Schule stattgefunden. Ohne Frage haben die die Frage leitenden Herren, den von „oben“ kommenden Weisungen folgend, das „vergangene“ Jahrhundert und die glorreichen Erfolge, die es dem deutschen Vaterlande gebracht hat, gebührend gepriesen. Und nicht verfehlt haben sie auch, getreulich wiederzugeben, daß das alles so wunderbar schön gekommen sei, weil man sein Vertrauen auf Gott den Herren geworfen, und weil das „Dohenzollernsche Fürstenthum“ so segensreich regiert habe. Damit die Kinder, erfüllt mit ebenso frommer wie patriotischer Begeisterung in das neue Jahrhundert hinstürzen werden. Da die Volksschulen aber schon am Freitag ihren Unterricht schlossen, so hat in ihnen, da die ministerielle Verfügung erst später eingetroffen zu sein scheint, diese patriotisch-religiöse Vorbereitung zur „Jahrhundertwende“ nicht stattgefunden, was jeder patriotische Staatsbürger sehr bedauern wird.

Die Bevölkerung unserer Provinz. Auf ein Quadrat-Kilometer kommen nach den neuesten amtlichen Feststellungen im preussischen Staate 90,33, in der Regierungsbezirk Magdeburg, Westphalen und Erfurt aber 98,32, 110,74 und 125,18 Einwohner, in allen 3 Bezirken unserer Provinz also durchweg wesentlich mehr als im Staate. Was die Verteilung der Bevölkerungszahl unseres Regierungsbezirks Magdeburg innerhalb desselben anbelangt, so steht hinsichtlich der Dichtigkeit an erster Stelle natürlich der Stadtkreis Magdeburg mit 3792 Einwohnern auf ein Quadrat-Kilometer. Die einzelnen Kreise unseres Regierungsbezirks stehen hinsichtlich der Bevölkerungsdichtigkeit hinter dem Stadtkreis Magdeburg in folgender Reihenfolge: Halle 190,31, Aschersleben 190,98, Stadt und Landkreis Halberstadt zusammen 167,23, Wanzleben 151,45, Döbeln 118,63, Verhagen 110,59, Neuhaldensleben 95,20, Wolmirstedt 76,47, Stendal 75,25, Jerichow I 55,85, Salzwedel 44,60, Gardelegen 42,81, Jerichow II 41,03, sowie schließlich Osterburg 41,55 Einwohner auf 1 Quadrat-Kilometer.

Zunürge Wehnhachten verleihe die Kamille des in der Lokomotiv-Reparaturwerkstatt Wanda beschäftigten Arbeiters Voigtländer. Er war am Freitag abend mit mehreren Kameraden damit beschäftigt, eine umgekehrte Lokomotive zu transportieren. Dabei geriet er zwischen den Rädern derselben und den Nebelstößen und trug eine schwere Verletzung davon, die seine Aufnahme im Krankenhaus machte. Es ist leider wenig Aussicht vorhanden, daß der Verunglückte am Leben erhalten bleibt.

Bei einer Schlägerei erlitt der Kutscher Ferdinand M. eine Wunde am Kopf, infolgedessen er ärztliche Hilfe in der städtischen Krankenanstalt in Anspruch nehmen mußte.

Trippl dankt. Die Altschiffen Flottenagitatoren erhielten auf ihr, dem Reichsanwalt zugesandtes Telegramm vom Staatssekretär der Marine folgendes Danktelegramm: „Für die telegraphisch übermittelte begeisterte Kundgebung der Flottenkommission Magdeburg für eine kraftvolle Ausgestaltung unserer Kriegsstärke sage ich allen Beteiligten meinen verbindlichsten Dank. Ich werde den Dank und die freudige Versicherung unbegrenzter Opferfreudigkeit zur Erreichung dieses hohen Zieles Sr. Majestät übermitteln. Trippl.“ Von der „unbegrenzten Opferfreudigkeit“ der „begeisterten“ Flottenschwärmer war in der Versammlung nichts zu merken; im Gegenteil, als Herr Wagner die Einführung neuer, die Besiegten treffenden Steuern empfahl, um die „Flottenvorlage populär zu machen“, rief er auf lange Gesichter und eifriges Stillschweigen.

Eine Kollekte zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal wollte der Bezirksverein hier abhalten. Er erhielt die hierzu nötige Erlaubnis des Oberpräsidenten, jedoch mit der Einschränkung, daß ein Einkommen der Beiträger von Haus zu Haus oder von Person zu Person nicht zugelassen wird. Dazu bemerkt der Zentralanzeiger: „Eine auffällige Einschränkung für welche uns die Erklärung schickt.“ Wenn den Arbeiter die Formahme einer Kollekte untersagt wird, oder sie bestraft werden, bloß weil sie eine Quittung veröffentlicht haben, dann findet der „parteiliche“ Zentralanzeiger hierin nichts Auffälliges.

Spielplan des Stadttheaters für die Woche vom 25. bis 31. Dezember. Donnerstag: „Rienzi“. Freitag: „Die Falschmied“. Sonnabend, 3 Uhr: „Wintzessin Sonnenhahn“. 7 1/2 Uhr: „Der wilde Reulingen“. Sonntag, 3 Uhr: „Hänsel und Gretel“. 6 Uhr: „Der Verschwenker“. Mit Concerteinlagen.

Gerichtliche Urteile.

Gchöffengericht Magdeburg.
Der Kaufmann Max Dello hier, geb. 1854, schlug am 24. August d. J. gelegentlich eines Streites unter Kindern, den 9 Jahre alten Schulknaben Erich Fleischer mit einem starken Gchstock über das Gesicht und wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mit 5 Mark Geldstrafe belegt.

Die verurteilte verheiratete Arbeiterin Karl Freund, Verheiratete Kirchhof zu Groß-Ottersleben, geb. 1860, stieß am 2. Oktober d. J. beim Umzuge die Witwe Müller, als sie Zahlung der rückständigen 24 Mark Miete forderte, mit dem Ellenbogen derart ins Gesicht, daß sie blutete. Die Angeklagte traf wegen Körperverletzung 15 Mark Geldstrafe.

Der Restaurateur Carl Mert hier beschäftigte einen minderjährigen Kellner ohne Arbeitsbuch und erhielt wegen Uebertretung der Gewerbe-Ordnung 3 Mark Geldstrafe.

Der Arbeiter Bernhard Häring hier verabreichte am 4. März d. J. abends einem jungen Mädchen, das ihn am Nachmittag auf Geheiß des Wobnenmeisters in der Fabrik mit Wasser begossen hatte, ein paar Ohrfeigen. Den Angeklagten traf wegen Körperverletzung 10 Mark Geldstrafe.

Der Kaufmann und Destillateur Wilhelm Frenzel aus Bennedeckenstein, geb. 1864, war seit Mitte Dezember 1896 Stadtreisender bei einem Elektrotechniker hier selbst und erschwindelte sich am 22. Januar 1897 von dessen Ehefrau unter Vorspiegelung falscher Thatsachen 5 Mark Vorschuß. Ein Versuch, sich von dem Monteur Brandt 3 Mark Darlehen zu erschwindeln, mißlang. Den als Muster erhaltenen Zylinderhieser im Werte von 20 Mark verpfändete Frenzel für eine Darlehnschuld von 2,75 Mark. Er wurde wegen Betrugs, versuchten Betrugs und Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Provinz und Umgegend.

Altenburg. (Gas-Explosion.) Infolge Ausströmens von Gas aus einem Hauptrohr war das Erdreich einer Hauptverkehrsstraße sowie Keller der anliegenden Häuser mit Gas durchzogen. Am 1. Weihnachtstag waren durch Eindringen des Gases in die nächst anliegenden Wohnhäuser Menschen während der Nacht durch Einatmung desselben unwohl geworden, zwei Männer waren sogar mehrere Stunden ohne Bewußtsein. Am 2. Festtag hatten sich die ausgeströmten Gase in einer großen Straßengrube angesammelt, wodurch eine donnernde Explosion entstand. Hierbei wurde eine 1 1/2 Meter große Eisenplatte mehrere Meter hoch geschleudert, während der 1 1/2 Centner schwere Brunnenkopf über zwei dreistöckige Häuser hinweggeschleudert wurde und das Dach des nächstfolgenden Hauses zertrümmerte. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden circa 20 Fensterscheiben des nächstliegenden Hauses zertrümmert.

Altenburg. (Vergammelsch.) Der Bergmann August Stodemann stürzte am Freitag abends 11 Uhr in den Schacht. Er war sofort tot. Eine Frau und vier Kinder, von denen zwei noch schulpflichtig sind, betrauern den frühen Verlust.

Erfurt. (Lebensrettung.) Ein 13jähriger Knabe brach am Dienstag auf dem Eise ein und kam in große Gefahr. Beherzter Weisung ihm ein älterer Schüler, Namens Paul Wauersfeld sofort nach und rettete den anderen unter großer eigener Gefahr. Er hat schon vor zwei Jahren eine gleich muthige That ausgeführt.

Stenfurt. (Brandstiftung.) Als am Mittwoch ein Knecht eine Fuhrer Stroh für den Fleischermeister Niemann auf den Stadhof abladen wollte, zündete jemand die Ladung feindlicher Weise an. Das Feuer griff so schnell ein, daß sich der Knecht noch ehe durch einen Sprung auf die Pferde retten konnte; Wagen und Stallgebäude brannten nieder. Eine weitere Ausbreitung des Feuers wurde von der freiwilligen Feuerwehr erfolgreich verhindert.

Kleine Chronik.

In der Villa des Präsidenten in der Wallstraße zu Breslau, die erst im vorigen Jahr erbaut wurde, ist nach dem Berliner Tageblatt Sonnabend früh Feuer ausgebrochen, das in drei Stunden gelöscht war. Der Dachstuhl ist teilweise zerstört.

In dem Besinden des Grafen Leo Tolstoi ist wieder eine Verschlechterung eingetreten. In der Nähe von Haywardsheide stieß ein nach Newhaven (England) bestimmter Zug mit einem von Brighton kommenden Expresszug zusammen. Verschiedene Passagiere wurden verletzt und zwei Wahnbedienstete und ein Passagier getödtet. Der Wahnbedienstete ist unterbrochen. — Auch bei Sough fand ein Eisenbahnunfall statt, bei dem jedoch niemand ungetödtet ist. — Ein Zug der Glasgow-Caledonian-Wahn entgleiste und stürzte vom Bahndamm. Wie gemeldet wird, sind mehrere Personen tot und viele verletzt.

Die Pestgefahr wird in Porto als beseitigt angesehen, denn der dortige Sanitätskommissioner ist am Freitag abgehoben worden.

Unter Quarantäne mußte der in Livorno aus Alexandria eingetroffene Dampfer „Umberto“ wegen einer von verdächtigen Erscheinungen begleiteten Krankheit eines Reisenden gestellt werden.

Auf dem Schwarzen Meer hat in den letzten Tagen ein heftiges Unwetter gewüthet, das nicht nur die Schifffahrt sehr erschwert, sondern auch viel Anfälle verursacht hat.

Infolge heftiger Schneestürme ist der Passagier- und Güterverkehr auf der Wladivostok-Wahn, der transsibirischen Wahn und der Katharinen-Eisenbahn teilweise eingestellt, teilweise sehr erschwert.

Infolge schlagender Wetter ist die Calinin-Brücke Mine in Pennsylvanien in Brand geraten. Sechs Mann sind tot und 45 wurden verbrühtet. Es ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß die Verbrühteten gerettet werden.

Ueber einen Eisenbahnunfall wird aus Graz depeeschirt: Sonnabend Morgen fand bei Stalsdorf-Wildon auf der Südbahnstrecke ein Eisenbahnunfall zwischen zwei Lastzügen statt. Mehrere Personen sind verbrühtet.

Bei Cesperia in der Provinz Neapel überfielen sechs maskierte Individuen einen Postwagen, verwundeten durch Revolvergeschüsse die sich zur Wehr setzten, und plünderten sämtliche Reisende aus. Sie nahmen alle Wertpapiere und Wertbriefe mit, welche zusammen etwa 20.000 Lire erzielten.

Bei der Station Via Torbago fuhr gestern abend der von Vadapepe nach Brind abgegangene Personenzug in den eine Stunde früher abgegangenen Grazer Personenzug. Ein Beamter des Grazer Zuges wurde getödtet, vier Soldaten wurden schwer und mehrere andere Personen leicht verletzt. Drei Wagen wurden zertrümmert.

Der Dampfer „Ariosto“ auf der Reise von Galtvedon nach Hamburg ist Sonntag morgen am Tracote-Strande an der Küste Nordkarolinas auf Grund gestochen. Der Kapitän und acht Personen

ber Besatzung wurden gerettet, 21 sind ertrunken. Das Schiff ist leck. Nachdem das Meer ruhiger geworden ist, sind zwei Schlepptug von Norfolk zur Hilfeleistung abgegangen.

Vor einigen Tagen kam in Madrid Herr Joachin Niemann, Rentier aus Lübeck, an, hingerloht durch die bestimmten spanischen Gauer. Niemann war aufgefordert worden, nach Madrid zu kommen, um 5000 Frank abzuliefern für Verpflegungskosten eines im Kloster befindlichen jungen Mädchens, Tochter eines im Willkürgefängnis schmachtenden Bankiers. Dagegen sollte er einen großen Schatz haben dürfen, den der Bankier vor seiner Verhaftung vergraben hatte. Die Polizei klatte den Herrn Niemann auf. Er wollte anfangs der Polizei nicht glauben. Schließlich überzeugte er sich, daß man ihn betrogen wollte, und kehrte nach Deutschland zurück.

Bei der Probe zu einer Weihnachtsvorstellung der Kirchspielschule in Quincy (Illinois) kam eines der Kinder einer brennenden Gasflamme zu nahe. Die Kleider des Kindes gingen Feuer. Auch andere Kinder wurden von dem Feuer ergriffen. 11 Kinder erlitten tödtliche Brandwunden, 6 andere erhebliche Verletzungen.

Durch eine Erdbebung in Amalfi wurden am Freitag nachmittag mehrere Häuser und das Hotel Capucini verbrühtet und mehrere Segelschiffe, die im Hafen vor Anker lagen, zum Sinken gebracht. Die Katastrophe erfolgte, indem über dem Hotel Capucini sich eine Felsmaße löste und, in die Tiefe stürzend, das Hotel und mehrere Häuser begrub. Ein Teil der Felsmaße raste ins Meer und zertrümmerte eine Anzahl Fischerboote. Die Bevölkerung ist außer sich und irrt laut jammert am Strande umher. Trotz der großen Käse kampierten die Einwohner während der Nacht im Freien, da man neue Felsstürze befürchtete. Die in Amalfi niedergestürzte Erdmaße wird auf 30.000 Kubikmeter geschätzt. Wie es scheint, hat der Erdsturz zehn Opfer gefordert. Nur ihnen befinden sich zwei junge Engländerinnen, welche das Hotel verlassen wollten, um ihre Verletzungen zu retten. Der angerichtete Schaden soll eine Million übersteigen. Ueber das Unglück wird weiter berichtet: Der Mineur des Bionterlors, welcher auf dem Berge über dem Hafen arbeitete, bemerkte eine Bewegung des Berges und benachrichtigte sofort die Bewohner der umliegenden Häuser. Der Besitzer des Hotels „Santa Catharina“ ließ daselbst sofort von seinen zahlreichen Gästen räumen. Nur zwei englische Damen blieben zurück, um ihre Wertgegenstände in Sicherheit zu bringen. Diese Damen wurden mit dem Hotel unter den todsicheren Massen des herabstürzenden Berges begraben, welche auch vier Segelschiffe im Hafen mit der gesamten Besatzung ein trauriges Ende bereiteten. Einige Arbeiter stoben in eine Felshöhle, wo sie von Felsblöcken eingeschlossen sind. Durch herabstürzende Felsstücke wurden auch zehn Personen schwer verletzt. Die in Fluß geratene Bergmaße ist Lavagestein, welches sich infolge der großen Wollenbrüche in den letzten Monaten losgelöst hatte. Das Ministerium beordert außer den Bionterlern die in Neapel ankommenden Banger „Umberto“, „Umberto“, „Mosconi“ und „Capra“ nach Amalfi, deren Besatzungen bei den Aufräumungsarbeiten thätig sind. Die Rettungsarbeiten sind überaus schwierig, da noch beständig Felsstücke niederfallen, und eine neue Katastrophe nicht ausgeschlossen ist. Es scheint, daß infolge der enormen Neigungslänge der letzten Tage noch andere Felswände unterwaschen worden sind.

Wasserstände.

		+ bedeutet über — unter Null			
		Anstret und Saale.		Doll. Weich	
Staufffurt	25. Dez.	+ 0.90	20. Dez.	+ 0.90	—
Erfurt	„	+ 1.40	„	+ 1.44	0.04
Altleben	„	—	„	+ 1.27	—
Verdenburg	„	—	„	+ 0.85	—
Calbe, Oberpegel	„	+ 1.40	„	+ 1.44	0.04
do. Unterpeg.	„	+ 0.30	„	+ 0.26	—
		Milde.			
Deffau	25. Dez.	+ 0.10	26. Dez.	+ 0.13	0.03
		Mildebrüche.			
		Eger, Eger, Moldau.			
Jungbunzlau	24. Dez.	—	25. Dez.	+ 0.07	—
Lann	„	—	„	— 0.29	—
Budweis	„	—	„	— 0.00	—
Prag	„	—	„	— 0.58	—
		Oder.			
Pardubitz	24. Dez.	—	25. Dez.	—	—
Brandis	„	—	„	—	—
Melmit	„	—	„	+ 0.07	—
Leimnitz	„	—	„	+ 0.28	—
Aufsig	25. „	—	26. „	—	—
Dresden	„	— 1.45	„	— 1.36	0.09
Torgau	„	+ 0.08	„	—	—
Wittenberg	„	—	„	—	—
Höfsten	„	+ 0.35	„	—	—
Barby	„	+ 0.60	„	+ 0.68	0.08
Schönebeck	„	—	„	—	—
Magdeburg	26. „	+ 1.88	27. „	+ 1.88	—
Tangermünde	25. „	+ 1.82	26. „	+ 1.92	0.10
Wittenberge	„	—	„	—	—
Dömitz, Pegel	„	+ 1.24	„	+ 1.20	0.04
Lauenburg	„	—	„	—	—
		Havel.			
Brandenburg	22. Dez.	+ 2.08	23. Dez.	+ 2.06	0.02
do. Unterpegel	„	+ 1.55	„	+ 1.55	—
		Oder.			
Hofel	22. Dez.	+ 0.40	23. Dez.	+ 0.31	0.09
Brieg Oberpegel	„	+ 5.10	„	+ 4.98	0.12
do. Unterpegel	„	+ 2.22	„	+ 2.10	0.12
Breslau Oberpeg.	„	+ 4.88	„	+ 4.86	0.02
do. Unterpegel	„	— 0.50	„	— 0.40	0.10
Frankfurt	„	—	„	—	—
Küstern	„	—	„	—	—

Butter! Butter!
feinste und feine Tischbutter
sowie gute Backbutter
empfehlen
in allen Preislagen
L. W. Linder
Große Marktstr. u. Stephansbrücke-Cafe.

Möbel-Einrichtungen
größte Auswahl
in den großen Läden
von
J. Mook
jetzt nur
3566
Jakobsstraße 51
dicht am Alten Markt.
Ulkkiepen
sowie Verlosungs-Gegenstände, hauptsächlich Scherzartikel, kauft man am billigsten bei
Rud. Brüning, M.-Buckau
Schönebekerstr. 21, Schrägüber d. Kirche.
Auf eine volle Mark 5 % Rabatt in Bar.

Schuhwaren
3563
Buckau.
Ältestes Geschäft. Begründet 1847.
Weihnachts-Ausverkauf
in sämtlichen Winter-Artikeln.
Wilh. Brandt
Ecke Gärtnerstr. Ecke Gärtnerstr.

Buckskin- und Kleiderstoff-Reste

J. Kirstein

Gelegenheitskäufe, modern und fehlerfrei, große Auswahl zu ganzen Anzügen, Hosen und Kleidern passend. 3714

Breiteweg 181, 1 Treppe
Eingang nur Himmelreichsstrasse.

Zum Sylvester

empfehle: 3764
fi. Grog-Extrakt, ff. Glühwein-Extrakt, Arrak, Rum, Cognac, sowie diverse Wünsche in allen Preislagen.
Gustav Jaensch Nachfolger Wwe. H. Thiele
Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 27.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Anknüpfungsbureau
Kleine Klosterstraße 15, parterre, Eingang durch den Saal rechts.
Fernsprech-Anschluss 1400.
Öffnungszeiten: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.
kostenlos Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Anknüpfung in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Witwenrenten, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
Gesucht werden:
Schuhmacher, Schneider, Schmeißer, Cigarrenmacher, Stellmacher, Drechsler Barbier, Tischler und Glaser.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5
Fernsprech-Anschluss: Rathaus Nr. 2150-2155.
Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7
kostenlos Vermittlung von männlichem und weiblichem Personal aller Art für hier und außerhalb.

Lampen.

Große Auswahl von Neuheiten aller Art in guter solider Ausführung mit den besten neuesten Brennern ausgestattet. Auch können vorhandene Lampen, welche im Brennen nachgelassen haben, mit neuen praktischen Brennern wieder ausgerüstet werden.
Sämtliche Gefassteile einzeln. 3357

Otto Janoschek
vorm C. Marquardt
Große Zunkerstraße Nr. 6a
der „Buckener Bierhalle“ gegenüber.

Photographie Sippel
Magdeburg 3670
168 Breiteweg 168
12 Bildchen 4.50 Mk.
3 Kabinettbilder 6.00 Mk.

M. Stollberg 3289
Breiteweg 7 und Nachstraße 5.

Fertige Betten
leichtlich mit weichen Befedern gefüllt
Ober-, Unterbett und Kissen 12 1/2 Mark.
Hotel-Betten 3301
mit garantirt jederdicht. Inletts. komplette
Betten zu 15, 18, 22 Mark.
Herrschafts-Betten
mit Holzrahmen - Füllung
hochsein. 33, 38, 45 und 50 Mark.

A. Kirschberg
Café-Hotel, gegenüb. d. Ulrichstraße.

Bei Einfäßen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Radier-Gummi
billigere Qualitäten
sowie
feinere Zeichen-Gummi
in den verschiedensten Preislagen
empfehle die
Buchhandlung Volksstimme
Jakobsstraße 49.

Schuhwaren!
Billig! Billig! Billig!
Herren- und Knaben-Stiefelarten, Schaftstiefel, Schnür- und Poltschuhe, Damen- und Kinder-Stiefel, Anz.-, Schnür-, Halb- und Strampfschuhe, Socken, Pantoffeln. Auch einen gr. Posten hocheleganter Schuhwaren aus der berühmten Konkurrenz aus Italien.
Nur Neustadt, Schmidstr. 44.

Breiteweg 89/90
kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:
Aspenn- und Birken
echte, halbechte und imitierte
Möbel
ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
bei 3160
Georg Mook
Breiteweg 89/90.

J. Koch 3717
Magdeburg-Budau (Insel)
Grusonstraße 11
(in der Nähe des Grusonwerks)
empfehle reichhaltige Auswahl in
Neujahrs-Karten
von 3 Pfg. an bis zu den feinsten. 3512

Därme
zum Hauschlachten empfiehlt
Carl Niewerth
8 Kronprinzenstraße 8.
Gastwirth. od. Restaur. zu wachen ge-
öffnet unter Nr. 100 Cyp d. Volksh.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher
sofort **Kropp's Zahnwazze**
(20% Carvacrolwazze) à Fl. 50 Pf. nur
echt zu haben in allen Apotheken und
Drogerien. Nimm nichts anderes, nur
Kropp allein ist sicher wirksam. 17

Anschließend
unheilbare Krankheiten
werden mit anerkannt bestem Erfolge
behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstr. 3.
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Sonntags
keine Sprechstunden. 3513

Buchhandlung
Volksstimme
Eobben erschienen:
Die 99 Hauptfragen der
Unfallversicherung.
Preis 25 Pf. Preis 25 Pf.
Kauf Logis, f. d. Eing. f. 2. J. d. Alpfelstr. 2, 2. Et.
Hr. Schröbholzen B. Genzel die beh.
Wünsche z. h. Tage. J. N. C. G. W. B. R. R.

Standesamt.
Magdeburg, 23. Dezember.
Aufgebote: Arb. Friedrich Wilhelm Schulz mit Marie Luise Schulz in Beegendorf. Reichsbankassistent Kurt Ludwig Eduard Zahn hier mit Wilhelmine Auguste Käbel in Barmen. Privatbeamter Joh. Luz hier mit Klara Stahl in Hamburg. Schulm. Heinrich Uhde mit Auguste Köppe hier.
Eheschließungen: Arb. Ludwig Pape mit Witwe Anna Triebeler geborne Keiger hier. Telegr.-Assist. Franz Dannebaum mit Margarete Gottwald hier. Dekonomie-Assistent Georg Nebelung in Siedenburg mit Elisabeth Niemann hier. Buchhalter Paul Steinbrecht mit Gertrud Koriemann hier. Tischler Paul Pape mit Emma Wegener hier.
Todesfälle: Gustav Herholz, Arb. 36 J. 8 M. 22 T. Unben. T., unehelich, 3/4 St. Karl Schrader, Major a. D. 72 J. 6 M. 21 T. Unben. S., unehelich, 11 St. Albert, S. des Chemigr. Otto Jörn, 1 M. 27 T. Adèle, T. des Schmieds Gottfried Pohl, 2 M. 8 T. Richard Hellmund, Arb. 34 J. 1 M. 3 T.

Budau, 23. Dezember.
Aufgebote: Arbeiter Christian Konnecke mit Emma Wilhelmine Marie Harris hier.
Eheschließungen: Schlosser Otto Giesel mit Elsa Strick hier. Schriftföhr Max Wolf mit Elisabeth Prüße hier. Schmied Karl Großmann mit Wwe. Päß. Emilie, geb. Ehle hier. Aufschmied Friedrich Klotz, gen. Duderstadt, mit Anna Dettiger.
Geburt: Wilhelm Karl, unehel.

Circus-

Theater.
Riesen-Erfolg
des wunderbaren
Weihnachts-Programms.
a.:
Kaiserliche
Japanesen-Croupe
in ihren großartigen Leistungen.
Vorverkauf- und Vorzugsarten
gültig.

Walhalla

Jeden Abend:
Spezialitäten-
Vorstellung.
Abwechselndes Programm.

Budau, 23. Dezember.
Eheschließungen: Maschinentechn. Albert Julius Hermann Friese mit Marie Friederike Kratzer hier. Arbeiter Friedrich Kirschner mit Elise Antonie Marie Submann hier. Oberfeuermeistersmaat Friedr. Karl Thiele in Wilhelmshafen mit Emma Mary Friederike Johanna Bremer hier. Oberfeuermeistersmaat Friedr. Paul Kerschich in Wilhelmshafen mit Anna Luise Marie Luise Bremer hier.
Geburt: Helene, T. des Arbeiters Friedrich Ludwig.
Neustadt, 23. Dezember.
Eheschließungen: Schlosser Paul Jungermann mit Klara Haller. Tischler Friedrich Wegener mit Ida Citner.
Geburten: Elise, T. des Arbeiters Heinrich Timme, Elise, T. des Eisenbrechers Willy Plettig, Walter, S. des Arbeiters Hermann Caffé.
Todesfälle: Wwe. Brandt, Amalie, geb. Braune, 61 J. 9 M. 6 T. Schneider Hermann Schulze (Schulze), 49 J. 8 M. Albert, S. des Arbeiters Albert Fehow, 15 T. Eth. T. des Fabrikarbeiters Friedr. Hamel, 1 M. 10 T. Wilhelm, unehelich, 1 J. 2 M. 12 T. Helene, T. des Schmieds Wilhelm Otto, 11 M. 16 T.



Semelline
auf der Sohle
4fache
Haltbarkeit der
Sohlen

Unbedingter Schutz gegen kalte und nasse Füße
In Tuben für 2-3 Paar
Sohlen und Absätze ausreichend
à 60 Pfg. per Tube
vorrrätig: 18

Engros-Niederlage
Eichler & Karcher, Drogerie en gros, Breiteweg 124
Einzel-Verkaufsstellen

- Sternberg & Co., Schuhwaren.
- B. F. Grubitz, Droguenhandlung, Breiteweg.
- Hans Eger, Droguenhandlung, Breiteweg.
- Albert Musche, Droguenhandlung, Hasselbachplatz.
- Bolligraaf & Dressel Nachf., Droguenhdg., Jakobsstr.
- Gustav Hubert, Droguenhandlung, Jakobsstrasse.
- Max Zehden, Schuhwaren, Jakobsstrasse.
- Bernh. Wienrich, Droguenhandlung, Viktoriastrasse.
- Max Kühn, Droguenhandlung, Wilhelmstadt.
- Otto Freytag, Droguenhandlung, Wilhelmstadt.
- Herm. Sens, Materialwaren, Wilhelmstadt.
- Joh. Hanusch, Droguenhandlung, M. Werder.
- Ad. Haeuber Nachf., Droguenhandlung, Buckau.
- Ernst Stengel, Droguenhandlung, Neustadt.
- Gustav Graf, Droguenhandlung, Neustadt.
- Fr. Paul, Droguenhandlung, Neustadt.
- P. Eiselt, Apotheker, Neustadt.

Semelline auf der Sohle!

Semelline auf der Sohle!

4fache
Haltbarkeit der Sohlen
Unbedingter Schutz
gegen kalte und nasse Füße
SEMELLINE-COMPAGNIE RECHENEN

Drei gebrauchte
Singer-Nähmaschinen
(2 Jahre Garantie) billigst zu verkaufen.
R. Osterroth, Mechaniker
Lüneburgerstraße 21. 3712

Küchenzettel der Magdeburger Volkshäuser
Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.
Donnerstag: Bohnensuppe mit Rindfleisch
Freitag: Braunkohl mit Salzkartoffeln und Schweinebraten.

Gratulationskarten
zum Neuen Jahre
in allen Genres und Preislagen
empfehle die
Buchhandlung Volksstimme
49 Jakobsstraße 49